

### **3. Phonetische Umsetzung englischer Einzelphoneme und Phonemkombinationen im Deutschen**

In diesem Kapitel werden das englische und deutsche Phoneminventar im Hinblick auf ihre Vokale und Konsonanten gegenübergestellt. Bei der Diskussion von Fremdphonemen müssen Einzelphoneme wie Monophthonge und Konsonanten von Phonemkombinationen wie Diphthongen und Affrikaten unterschieden werden. In einem Optimalitätstheoretischen Rahmen wird untersucht und erläutert, welche Phoneme des Deutschen als Substitute oder Äquivalente für Fremdphoneme des Englischen geeignet sind. Dabei werden artikulatorische Merkmale formalisiert und es wird gezeigt, wie anhand dieser Parameter ein deutsches Substitut selegiert werden kann. Prosodische Aspekte wie Auslautverhärtung im Deutschen finden dabei noch keine Berücksichtigung (vgl. 4.), sondern es werden zunächst rein phonematische Korrelationen betrachtet.

#### **3.1 Monophthonge**

##### 3.1.0 Einleitung

Der Anzahl nach sind im deutschen Phoneminventar 16, im englischen 12 Vokalphoneme enthalten. Diese können jeweils in ein System der gespannten und ein System der ungespannten Vokale gegliedert werden. Im Deutschen finden sich sieben ungespannte und acht gespannte Vokale, das Englische dagegen macht von fünf gespannt und von sechs ungespannt artikulierte Vokalphonemen Gebrauch. Daneben verfügen beide sprachlichen Systeme über den ungespannt artikulierte Reduktionsvokal Schwa /ə/, der jeweils als nichtbetonbar gilt. Beide Vokalsysteme weisen eine annähernd äquivalente Ausdehnung in den unteren Bereich des Mundraums auf. In dem kontrastiven Vokaltrapez (6) wird jedoch ersichtlich, dass die obere Begrenzung des englischen Vokalsystems im Mundraum geringfügig tiefer liegt als die des deutschen. So ist die Zungenhöhe der Vokalphoneme mit dem jeweils höchsten Artikulationsort im Englischen gegenüber dem Deutschen niedriger anzusetzen. Weiterhin liegt der Artikulationsort von Vokalphonemen, die sowohl im englischen als auch im deutschen Phoneminventar enthalten sind, in der überwiegenden Zahl der Fälle im Englischen ebenfalls tiefer als im Deutschen. Entsprechend divergieren die englischen und deutschen Vokalphoneme /i:, ɪ, u:, ʊ, ε/ leicht in ihrem Artikulationsort. Der Artikulationsort von Schwa liegt dagegen im Englischen etwas höher. So befindet sich der Artikulationsort für deutsches Schwa unterhalb dem des englischen

Reduktionsvokals und unterhalb des englischen Zentralvokals /ɜ:/ (vgl. (6)). Gleichwohl werden die Phoneme /i:, ɪ, u:, ʊ, ə/ in beiden sprachlichen Systemen durch äquivalente Merkmale systematisch erfasst, weisen qualitativ eine ausgeprägte Kongruenz auf und werden daher mit identischen IPA-Zeichen verschriftet. Die deutsche Phonem /ɛ/ liegt bei leicht divergierender Zungenhöhe in seiner Zungenlage etwas weiter vorne im Mundraum als seine englische Entsprechung /ɛ/. Gleichwohl handelt es sich um dasselbe Vokalphonem, und die Merkmale von deutschem und englischem /ɛ/ sind daher so gut wie kongruent. Trotzdem erhalten die beiden Sprachlaute in der vorliegenden Untersuchung divergierende Merkmale bezüglich ihrer Zungenlage, um Komplikationen bei der Selegierung von Substituten für englische Vokalphoneme zu vermeiden (vgl. (7), (8)). Eine wechselseitige Austauschbarkeit bleibt jedoch gewahrt (3.1.1).

Da die Phoneme /i:, ɪ, u:, ʊ, ɛ, ə/ im englischen wie im deutschen Phoneminventar vertreten sind, können sie im Deutschen nicht als Fremdphoneme angesehen werden. Darüber hinaus können sie, treten sie in der Lautung eines entlehnten Lexems auf, zumeist in ihre deutschen Äquivalente überführt werden. Wie den Tabellen (7) und (8) entnommen werden kann, werden den Vokalen /i:, ɪ, u:, ʊ, ə/ im Englischen und Deutschen jeweils identische Merkmale für Gespanntheit, Zungenlage, Zungenhöhe und Lippenrundung zugewiesen. Die Vokalphoneme /i:/ - /i:/, /ɪ/ - /ɪ/, /u:/ - /u:/, /ʊ/ - /ʊ/, /ə/ - /ə/ bilden somit ziel- und empfängersprachlich Paarungen, da zielsprachlich keine Phoneme selegiert werden können, die bezogen auf ihre Merkmale mit den gebersprachlichen Phonemen ebenso gut kongruieren. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass etwa der ungespannte Partner des englischen Phonempaares /i:, ɪ/ nur dann im Deutschen durch ein ebenfalls ungespanntes Vokalphonem /ɪ/ substituiert werden kann, wenn dies nicht prosodischen Vorgaben des Deutschen zuwiderläuft (*City* ['sɪtɪ] <engl.> ['sɪtɪ] <dt.>, vgl. 4.2.2). Befindet sich Schwa in der Lautung eines entlehnten Lexems, kann der Sprachlaut grundsätzlich unter phonematischem Aspekt in die deutsche Lautung übernommen werden. Dabei gilt in gleicher Weise wie für /ɪ/, dass dies nur möglich ist, solange nicht prosodische oder phonotaktische Regularitäten des Deutschen einer Übernahme von Schwa entgegenstehen (vgl. *Appeal* [ə'pi:l] <engl.>, [ɛ'pi:l] <dt.>, 4.3.3.3) und solange hier keine Leselautungen realisiert werden, in denen deutsche an die Stelle von fremden Graphem-Phonem-Korrespondenzen treten (vgl. *vegan* ['vi:gən] <engl.>, [vɛ'gən] <dt.>, vgl. 2.)

In den Lautungen der folgenden Lexeme können die Vokalphoneme /ɪ, i:, ʊ, u:, ə/ im Deutschen erhalten bleiben:

Vordere Vokale:

(1)

/ɪ/:

| Lemma            | englische Lautung | deutsche Lautung |
|------------------|-------------------|------------------|
| a. <i>Bit</i>    | [bɪt]             | [bɪt]            |
| b. <i>Chip</i>   | [tʃɪp]            | [tʃɪp, ʃɪp]      |
| c. <i>Clinch</i> | [klɪnʃ]           | [klɪntʃ, klɪnʃ]  |

(2)

/i:/

| Lemma               | englische Lautung | deutsche Lautung |
|---------------------|-------------------|------------------|
| a. <i>Chief</i>     | [tʃi:f]           | [tʃi:f, ʃi:f]    |
| b. <i>Screening</i> | ['skri:nɪŋ]       | ['skri:nɪŋ]      |
| c. <i>Teenager</i>  | ['ti:neɪdʒə]      | ['ti:ne:dʒə]     |

Hintere Vokale:

(3)

/ʊ/:

| Lemma              | englische Lautung | deutsche Lautung |
|--------------------|-------------------|------------------|
| a. <i>Booklet</i>  | ['bʊklɪt]         | ['bʊklɪt]        |
| b. <i>Football</i> | ['fʊtbɔ:l]        | ['fʊtbɔ:l]       |
| c. <i>Fulltime</i> | ['fʊltam]         | ['fʊltaim]       |

(4)

/u:/

| Lemma             | englische Lautung                 | deutsche Lautung                  |
|-------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|
| a. <i>Bluebox</i> | [ <sup>1</sup> b <u>l</u> u:bɒks] | [ <sup>1</sup> b <u>l</u> u:bɔks] |
| b. <i>Boots</i>   | [b <u>u</u> :ts]                  | [b <u>u</u> :ts]                  |
| c. <i>Sloop</i>   | [sl <u>u</u> :p]                  | [sl <u>u</u> :p]                  |
| d. <i>Tycoon</i>  | [taɪ'k <u>u</u> :n]               | [tai'k <u>u</u> :n]               |
| e. <i>Zoom</i>    | [z <u>u</u> :m]                   | [z <u>u</u> :m]                   |

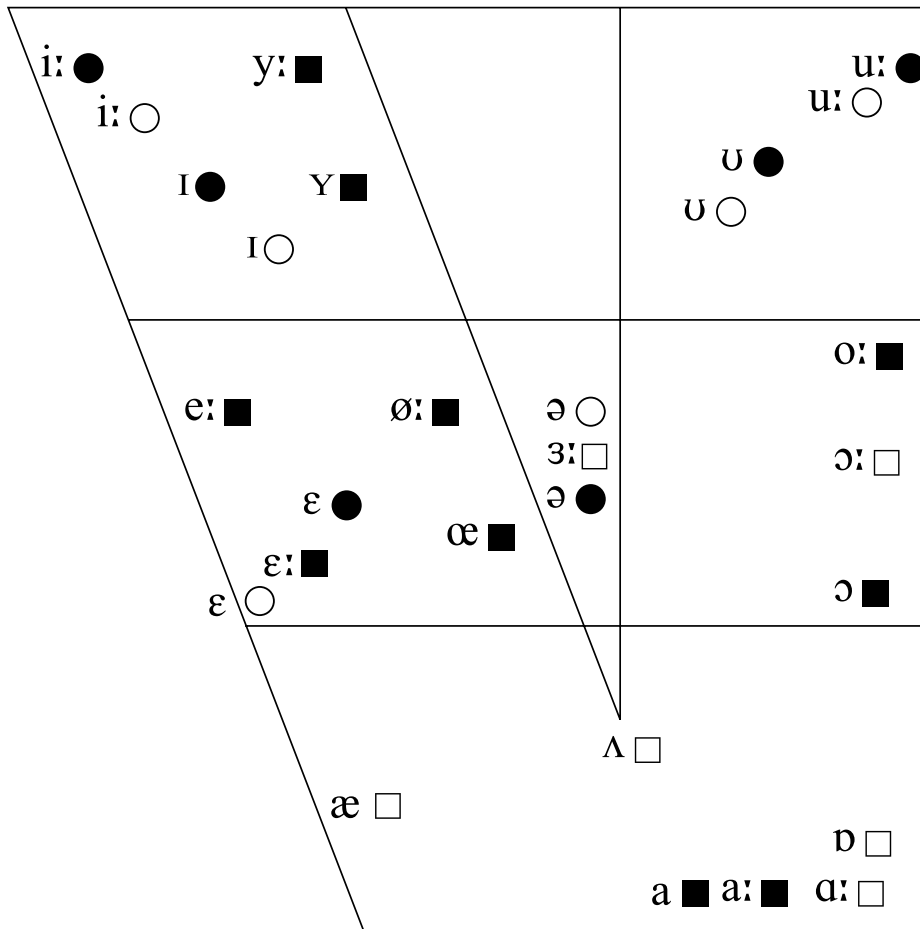
Reduktionsvokal /ə/:

(5)

| Lemma             | englische Lautung                 | deutsche Lautung                  |
|-------------------|-----------------------------------|-----------------------------------|
| a. <i>Analyst</i> | [ <sup>1</sup> æŋ <u>ə</u> lɪst]  | [ <sup>1</sup> ɛŋ <u>ə</u> lɪst]  |
| b. <i>Overall</i> | [ <sup>1</sup> əʊv <u>ə</u> rɔ:l] | [ <sup>1</sup> o:v <u>ə</u> rɔ:l] |
| c. <i>Medium</i>  | [ <sup>1</sup> mi:d <u>ɪ</u> ə̃m] | [ <sup>1</sup> mi:d <u>ɪ</u> ə̃m] |

Im vorderen, mittleren Bereich des Mundraums weist das deutsche Vokalsystem eine weitaus stärkere Differenzierung auf als das englische. So sind hier im Deutschen drei gespannte und zwei ungespannte Vokalphoneme platziert, im Englischen findet sich hier dagegen lediglich der ungespannte Vokal [ɛ]. Sowohl das englische als auch das deutsche Vokalsystem weisen keinerlei Phoneme auf, deren Artikulationsort im mittleren, oberen Bereich liegt. Dieser bleibt daher im kontrastiven Vokaltrapez leer. Darüber hinaus sind diejenigen englischen Vokalphoneme, die im Deutschen fremd sind, ausschließlich im mittleren und unteren Bereich des Mundraums angesiedelt, im oberen Bereich befinden sich keinerlei Fremdphoneme. Im unteren, vorderen Bereich liegt kein Artikulationsort eines deutschen Vokalphonems, im Englischen findet sich hier dagegen der ungespannte Vokal [æ]. Diejenigen Vokalphoneme des Englischen, die in Bereichen des Mundraums artikuliert werden, in denen sich kein Phonem des Deutschen findet, weisen im Deutschen einen hohen Grad der Markiertheit auf. Deutsche Sprecher sind daher besonders bei der Artikulation der im unteren Bereich des Mundraums angesiedelten englischen Vokalphoneme mit starken Interferenzproblemen konfrontiert.

## (6) Kontrastives Vokaltrapez mit Lage der englischen und deutschen Vokalphoneme



● = Deutsch

■ = nur im Deutschen

○ = Englisch

□ = nur im Englischen

In zahlreichen Phonologien, in denen die Artikulationsorte einzelsprachlicher Vokalsysteme untersucht werden, wird mit einem einzelnen Merkmal für die Zungenlage, etwa [±hinten] operiert. Ein System mit einem einzelnen Merkmal für die Beschreibung der Zungenlage bildet jedoch keinen geeigneten Ausgangspunkt für die Gegenüberstellung der englischen und deutschen Vokalphoneme, da hiermit keine ausreichend starke Differenzierung der Artikulationsorte erreicht werden kann. In der vorliegenden Arbeit wird daher zur Beschreibung der Artikulationsorte von Vokalen eine Differenzierung der Zungenlage mit den Merkmalen [±vorne], [±vorder/mittel], [±zentral], [±hinten/mittel] und [±hinten] vorgenommen. Die Differenzierung, die üblicherweise mit den Merkmalen [±hoch] und [±tief] für die Zungenhöhe

vorgenommen wird, reicht dagegen für die Analyse der vorliegenden Arbeit aus, da diese eine Erfassung von mit hoher, mittlerer und tiefer Zungenhöhe artikulierten Vokalen erlaubt. Vokale, die mit mittlerer Zungenhöhe artikuliert werden, erhalten dabei einen negativen Wert für beide Merkmale [-hoch, -tief].

Die Selegierung vokalischer Substitute erfolgt anhand von Merkmalen der gebersprachlichen Vokalphoneme. Um qualitativ eine möglichst große Übereinstimmung der geber- und zielsprachlichen Phoneme zu erreichen, wird eine Selegierung der deutschen Substitute unter Beibehaltung einer möglichst großen Anzahl von Merkmalen der gebersprachlichen Phoneme vorgenommen. Da in der vorliegenden Untersuchung mit einer weitaus feineren Klassifizierung für das Merkmal der Zungenlage gearbeitet wird, kann das gebersprachliche Merkmal der Zungenlage zielsprachlich in den meisten Fällen lediglich approximiert werden. Bei einer größeren Klassifizierung jedoch wäre eine eindeutige Zuordnung von geber- und zielsprachlichen Vokalphonemen nicht möglich. Die vorgenommene Klassifizierung hat zur Folge, dass bezüglich der Zungenlage in einigen Fällen ein Phonem aus dem angrenzenden Bereich selegiert werden muss. Dies gilt sowohl für die gespannt als auch für die ungespannt artikulierten Vokalphoneme. Die Merkmale der Zungenlage für die englischen Fremdphoneme /ɔ/, ɒ/ und ihre deutschen Substitute /o:/, ɔ/ stimmen jedoch mit [+hinten] überein. Da das englische Phonem /ɔ:/ und sein deutsches Substitut /o:/ sich in ihren Merkmalen der Zungenhöhe, der Zungenlage und der Lippenrundung decken, kann dies als Ursache dafür gesehen werden, dass das Phonem /ɔ:/ im Deutschen lediglich schwach markiert ist und in einer Vielzahl der Fälle in die deutsche Lautung übernommen werden kann (vgl. *Mall* [mɔ:l] <engl., dt.> (*OED*, 1992, *Duden-Universalwörterbuch*, 2001). Soll jedoch eine phonematisch vollständig unmarkierte Lautung kodifiziert werden wie im *Duden-Aussprachewörterbuch* (2000), so muss /ɔ:/ selbstverständlich durch /o:/ substituiert werden ([mɔ:l], vgl. 3.1.6).

Die folgende Aufstellung bietet eine Übersicht über die Systeme von gespannten und ungespannten Vokalphonemen des Englischen und des Deutschen. Daneben werden für die einzelnen Phoneme jeweils die Werte für die bei der Substitution relevanten Ortsmerkmale angegeben:

(7) Englisch:

gespannt artikulierte Vokalphoneme:

|                 | /i:/ | /u:/ | /ɜ:/ | /ɔ:/ | /ɑ:/ |
|-----------------|------|------|------|------|------|
| [vorne]         | +    | –    | –    | –    | –    |
| [vorder/mittel] | –    | –    | –    | –    | –    |
| [zentral]       | –    | –    | +    | –    | –    |
| [hinten/mittel] | –    | –    | –    | –    | –    |
| [hinten]        | –    | +    | –    | +    | +    |
| [hoch]          | +    | +    | –    | –    | –    |
| [tief]          | –    | –    | –    | –    | +    |
| [rund]          | –    | +    | –    | +    | –    |

ungespannt artikulierte Vokalphoneme:

|                 | /ɪ/ | /ʊ/ | /ɛ/ | /ʌ/ | /ɒ/ | /æ/ | /ə/ |
|-----------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| [vorne]         | –   | –   | +   | –   | –   | +   | –   |
| [vorder/mittel] | +   | –   | –   | –   | –   | –   | –   |
| [zentral]       | –   | –   | –   | +   | –   | –   | +   |
| [hinten/mittel] | –   | +   | –   | –   | –   | –   | –   |
| [hinten]        | –   | –   | –   | –   | +   | –   | –   |
| [hoch]          | +   | +   | –   | –   | –   | –   | –   |
| [tief]          | –   | –   | –   | +   | +   | +   | –   |
| [rund]          | –   | +   | –   | –   | +   | –   | –   |

(8) Deutsch:

gespannt artikulierte Vokalphoneme:

|                 | /i:/ | /u:/ | /a:/ | /e:/ | /ø:/ | /o:/ | /ɛ:/ | /y:/ |
|-----------------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| [vorne]         | +    | –    | –    | +    | –    | –    | +    | –    |
| [vorder/mittel] | –    | –    | –    | –    | +    | –    | –    | +    |
| [zentral]       | –    | –    | –    | –    | –    | –    | –    | –    |
| [hinten/mittel] | –    | –    | +    | –    | –    | –    | –    | –    |
| [hinten]        | –    | +    | –    | –    | –    | +    | –    | –    |
| [hoch]          | +    | +    | –    | –    | –    | –    | –    | +    |
| [tief]          | –    | –    | +    | –    | –    | –    | –    | –    |
| [rund]          | –    | +    | –    | –    | +    | +    | –    | +    |

ungespannt artikulierte Vokalphoneme:

|                 | /ɪ/ | /ʊ/ | /a/ | /ɛ/ | /œ/ | /ɔ/ | /ʏ/ | /ɘ/ |
|-----------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| [vorne]         | –   | –   | –   | –   | –   | –   | –   | –   |
| [vorder/mittel] | +   | –   | –   | +   | +   | –   | +   | –   |
| [zentral]       | –   | –   | –   | –   | –   | –   | –   | +   |
| [hinten/mittel] | –   | +   | +   | –   | –   | –   | –   | –   |
| [hinten]        | –   | –   | –   | –   | –   | +   | –   | –   |
| [hoch]          | +   | +   | –   | –   | –   | –   | +   | –   |
| [tief]          | –   | –   | +   | –   | –   | –   | –   | –   |
| [rund]          | –   | +   | –   | –   | +   | +   | +   | –   |

Die deutschen Monophthonge /y:, ʏ/ dienen nicht als Substitute für englische Sprachlaute und werden lediglich der Vollständigkeit halber in der obigen Tabelle aufgeführt. Es ist weiterhin anzumerken, dass bei den gespannten Vokalen grundsätzlich auf die Angabe des suprasegmentalen Merkmals der Länge [:] verzichtet werden könnte, da Gespanntheit im Deutschen nicht prinzipiell mit Länge korreliert (*Operation* [ɔpəraˈtʃi:ɔn]). Im deutschen Kernwortschatz jedoch



resultiert im Mehrsilber Gespanntheit bei gleichzeitiger Längung aus der Zuweisung des Hauptakzents (*Feder* [<sup>1</sup>fe:də]), während im offenen Einsilber der Vokal im Nukleus stets gespannt und gelängt ist (*See* [ze:]). Dies gilt ebenfalls für den Einsilber mit einem Graphem im Endrand (*Brot* [bro:t]). Ungelängte, gespannte Vokalphoneme sind im deutschen Kernwortschatz nicht anzutreffen (vgl. 2.4). Innerhalb eines einzelnen sprachlichen Systems werden im Allgemeinen divergierende IPA-Zeichen für gespannte und ungespannte Vokale verwendet, auch wenn diese eine Paarung bilden (vgl. /ɪ/ - /i:/). Der gespannte Partner des Phonempaars /a/ - /a:/ wird in neueren Phonologien (vgl. Eisenberg (1998a, 1998b), Féry (2000)) mit dem IPA-Zeichen /a/ verschriftet, der ungespannte Partner hingegen mit /a/, um dem Antagonismus gespannt-ungespannt Rechnung zu tragen, ohne auf Aspekte der Quantität Bezug nehmen zu müssen. Um Kohärenz mit den Ausspracheangaben in den gängigen Aussprachewörterbüchern zu gewährleisten, wird jedoch in der vorliegenden Arbeit das aus gespanntem und ungespanntem Partner bestehende deutsche Phonempaar /a/-/a:/ mit einem identischen IPA-Zeichen verschriftet. Bei ungelängtem /a/ geht in der Peripherie des Wortschatzes die Diskriminierung des ungespannten und des gespannten Phonems verloren (vgl. *Garage* [ga'ra:ʒə]). Im Kernwortschatz bleibt die Unterscheidbarkeit jedoch durch die suprasegmentale Angabe für die Vokalquantität gewährleistet. Weiterhin wird durch die Verschriftung /a:/ des gespannten Partners eine Konfusion mit dem englischen Phonem /ɑ:/ vermieden. Dieses besitzt neben einem bei gleicher Höhe weiter hinten liegenden Artikulationsort eine deutlich wahrnehmbare, von deutschem /a:/ abweichende Klangqualität. Um bezüglich /a:/ wiederum Kongruenz in der Verschriftungspraxis der verbleibenden gespannt artikulierte, deutschen Vokalphoneme zu schaffen, erhalten diese ebenfalls eine Quantitätsangabe in der Form des suprasegmentalen Merkmals der Länge /:/ (/e:, i:, o:, u:, ø:, y:, ε:/). Im Englischen hingegen geht Gespanntheit stets mit Länge einher. Gespannt artikulierte Vokalphoneme werden daher auch hier entsprechend ihrer Länge gekennzeichnet (*OED*, 1991, LXV, "Key to the pronunciation").

Die Phoneminventare des Deutschen und des Englischen weisen beim segmentalen Vergleich Lücken gegenüber dem jeweiligen Gegenstück auf. Gerundete Vokale werden im Englischen ausschließlich hinten artikuliert, im Deutschen finden sich dagegen auch gerundete Vorderzungenvokale (/y:, ʏ, ø:, œ/). Neben gerundeten, vorderen Vokalphonemen sind /e:, ε:, o:, ɔ, a, a:/ die verbleibenden deutschen Vokalphoneme, die nicht im englischen Vokalismus enthalten sind. Bei der Integration von englischen Lexemen ins Deutsche sind hingegen besonders

diejenigen Leerstellen, die der deutsche Vokalismus gegenüber dem englischen aufweist, von Bedeutung. Einem kontrastiven Vokaltrapez wie (6) lässt sich entnehmen, dass die englischen Vokalphoneme /ɑ:, ɒ, æ, ʌ, ɔ:, ɜ:/ im Deutschen als markiert gelten müssen, da sie nicht im deutschen Vokalismus enthalten sind. Im Vokaltrapez wird ebenfalls ersichtlich, welche deutschen Vokalphoneme mit ähnlicher Lage für eine Substitution der Fremdphoneme in Frage kommen. Enthalten Lehnwörter ein im Deutschen fremdes Vokalphonem und soll sich der deutsche Output auditiv möglichst nah am englischen Input bewegen, so muss als Substitut ein deutsches Vokalphonem selegiert werden, das sich in seiner Lage im Vokaltrapez möglichst dicht am englischen Input befindet und das somit qualitativ dem gebersprachlichen Input möglichst nahe kommt. Unter den mit niedriger Zungenhöhe artikulierten Vokalen weist das englische Inventar von Vokalphonemen eine weitaus größere Differenzierung auf als das deutsche (vgl. (6)). Während hier mit niedriger Zungenhöhe lediglich die Phoneme /a/ und /ɑ:/ artikulierte werden, weist das englische Phoneminventar im unteren Bereich die vier Vokalphoneme /æ, ʌ, ɑ:, ɒ/ auf. Zweien dieser vier Phoneme können als Substitute die zwei ebenfalls tief artikulierten Vokalphoneme des Deutschen zugeordnet werden, da sie in Gespanntheit und Lage den englischen am ehesten entsprechen: /ʌ/ und /ɑ:/ erhalten im Deutschen die Substitute /a/ und /ɑ:/. Für die übrigen beiden mit niedriger Zungenhöhe gebildeten englischen Vokalphoneme /æ, ɒ/ müssen deutsche Entsprechungen im nächstgelegenen, mittleren Bereich des Mundraums gesucht und die englischen Phoneme durch diese substituiert werden. Sie erhalten daher die mit mittlerer Zungenhöhe gebildeten Substitute /ɛ/ und /ɔ/.

Dem Kriterium, ob Gespanntheit oder Ungespanntheit gewahrt bleibt, muss, da der Antagonismus gespannt–ungespannt im Deutschen wie im Englischen zwei unterschiedliche Systeme von Vokalen konstituiert, die höchste Prioritätsstufe eingeräumt werden, sobald ein englisches Vokalphonem durch ein deutsches ersetzt wird. Somit erhält der Treue- bzw. Korrespondenz-Constraint (vgl. 1.) IDENT(TENSE) den höchsten Rang innerhalb der Abfolge von Treueconstraints. Wurde geprüft, ob die Phoneme im Hinblick auf Gespanntheit oder Ungespanntheit kongruieren, so werden die zusätzlichen Ortsmerkmale des gebersprachlichen und des zielsprachlichen Vokalphonems in Bezug auf ihre Übereinstimmung abgearbeitet. Hierbei handelt es sich um die drei weiteren die Artikulation von Vokalen vorrangig bestimmenden Parameter Zungenlage, Zungenhöhe und Lippenrundung. Implementiert man binäre Merkmale in Korrespondenz-Constraints nach dem Schema IDENT, so wird die Zungenlage durch den

Constraint IDENT(POSITION), die Zungenhöhe durch die Constraints IDENT(HIGH) und IDENT(LOW) und das Merkmal der Lippenrundung durch den Constraint IDENT(ROUND) erfasst. Durch Permutation kann festgestellt werden, wie die einzelnen Constraints in ihrer Abfolge angeordnet und gewichtet sind. Lässt eine Constraintabfolge eine tatsächlich vorhandene Oberflächenstruktur nicht zu, so kann sie nicht die in der Grammatik einer Sprache festgelegte Constraintabfolge repräsentieren. Es kann so etwa festgestellt werden, dass der Treueconstraint der Zungenlage stets die Constraints der Zungenhöhe IDENT(HIGH) und IDENT(LOW) dominiert. Dies bedeutet, dass Treue im Hinblick auf die Zungenlage Priorität gegenüber der Treue im Hinblick auf die Zungenhöhe hat. Die Beibehaltung der Zungenlage hat auch insoweit Priorität, als die Selegierung eines Substituts im benachbarten Bereich der Zungenlage gegenüber einem Wechsel der Zungenhöhe präferiert wird. Da Treueconstraints der Zungenlage eine Familie von Constraints nach dem Schema IDENT(POSITION) bilden, tritt an die Stelle POSITION jeweils ein Merkmal der Zungenlage des gebersprachlichen Vokalphonems. Die Treueconstraints lauten somit IDENT(FRONT), IDENT(FRONT-CENTRAL), IDENT(CENTRAL), IDENT(BACK-CENTRAL) und IDENT(BACK).

#### (9) Treueconstraints bezüglich Ortsmerkmalen von Vokalphonemen

IDENT(TENSE)

Der Wert für das Merkmal [ $\pm$ gespannt] stimmt zielsprachlich mit dem gebersprachlichen Wert überein.

IDENT(POSITION)

Der Wert für das Merkmal der Zungenlage [ $\pm$ vorne,  $\pm$ vorder/mittel,  $\pm$ zentral,  $\pm$ hinten/mittel,  $\pm$ hinten] stimmt zielsprachlich mit dem gebersprachlichen Wert überein.

IDENT(HIGH)

Der Wert für das Merkmal der Zungenhöhe [ $\pm$ hoch] stimmt zielsprachlich mit dem gebersprachlichen Wert überein.

IDENT(LOW)

Der Wert für das Merkmal der Zungenhöhe [ $\pm$ tief] stimmt zielsprachlich mit dem gebersprachlichen Wert überein.

IDENT(ROUND)

Der Wert für das Merkmal der Lippenrundung [ $\pm$ rund] stimmt zielsprachlich mit dem gebersprachlichen Wert überein.

Während der englische Vokalismus im Hinterzungenbereich zahlreiche Vokalphoneme, die sich in ihrer Höhe über den gesamten Mundraum verteilen, aufweist, ist der deutsche Vokalismus im Hinterzungenbereich weniger stark ausdifferenziert. Dagegen weisen weder der deutsche noch der englische Vokalismus Phoneme auf, die vorne, unten und gerundet artikuliert werden. Daher muss zusätzlich zum Merkmal der Zungenlage, dessen zielsprachliche Umsetzung ein Treueconstraint der Constraintfamilie IDENT(POSITION) gewährleistet, zunächst durch den Treueconstraint IDENT(HIGH) über Kongruenz im Merkmal der Zungenhöhe befunden werden. Erst dann kann das Kriterium der Lippenrundung durch den Constraint IDENT(ROUND) beim zielsprachlichen Vokalphonem überprüft werden. Die Gesamtabfolge von Treueconstraints kann daher wie folgt paraphrasiert werden:

(10)

IDENT(TENSE) » IDENT(POSITION) » IDENT(HIGH) » IDENT(ROUND) » IDENT(LOW)


In diesem Kapitel werden in erster Linie Fremdphoneme und ihre segmentalen Substitute, die das Deutsche für sie zur Verfügung stellt, hinsichtlich ihrer artikulatorischen Parameter untersucht. Zu den Fremdphonemen wird jeweils eine Anzahl englischer Beispiellexeme genannt, die das jeweilige Fremdphonem enthalten und die als Lehnwörter Eingang ins Deutsche gefunden haben.

### 3.1.1 /ɛ/

Das deutsche Phonem /ɛ/ wird mit einer vorder-mittleren Zungenlage artikuliert, englisches /ɛ/ hingegen mit einer vorderen. Die verbleibenden Merkmale des Phonems /ɛ/ in Bezug auf Gespanntheit, Zungenhöhe und Lippenrundung decken sich jedoch auch beim hier verwendeten Merkmalsystem. Es muss darauf hingewiesen werden, dass nur bei der hier gewählten feineren Differenzierung der Merkmale für die Zungenlage das Phonem /ɛ/ im Englischen und Deutschen in seiner Zungenlage divergiert. Bei einer gröberen Differenzierung können beide Phoneme etwa das Merkmal [–hinten] erhalten (Hall, 2000, 188, Roca/Johnson, 1999, 145).

Gleichwohl muss auch bei der hier gewählten, feineren Differenzierung erklärt werden, weshalb deutsches /ɛ/ als Substitut für englisches /ɛ/ gewählt wird. Auf der Grundlage der Constraintabfolge in (10) kann ein Tableau etwa für das Lehnwort *Set* ([set] <engl., dt.>) entworfen werden, in dem gezeigt wird, weshalb andere, mit Vokalen ähnlicher Lage wie /ɛ/ gebildete Kandidaten, nicht den optimalen Kandidaten repräsentieren können:

(11)

| /set/  | IDENT<br>[–TENSE,<br>+FRONT,<br>–HIGH,<br>–ROUND,<br>–LOW] | IDENT<br>(TENSE) | IDENT<br>(FRONT) | IDENT(FRONT/<br>FRONT-CEN-<br>TRAL) | IDENT<br>(HIGH) | IDENT<br>(RND) | IDENT<br>(LOW) |
|--|--|------------------|------------------|-------------------------------------|-----------------|----------------|----------------|
| a.  set | *  |                  | *                |                                     |                 |                |                |
| b. set   | *  | *!               |                  |                                     |                 |                |                |
| c. sœt   | **!  |                  | *                |                                     |                 | *              |                |
| d. sø:t  | **!*   | *                | *                |                                     |                 | *              |                |
| e. sit   | **!  |                  | *                |                                     | *               |                |                |
| f. si:t  | **!  | *                |                  |                                     | *               |                |                |
| g. su:t  | **!***   | *                | *                | *                                   | *               | *              |                |
| h. sa:t  | **!**  | *                | *                | *                                   |                 |                | *              |

Der in der Constraintabfolge am höchsten angesiedelte Treueconstraint IDENT[–TENSE, +FRONT, –HIGH, –ROUND, –LOW] verlangt Kongruenz des zielsprachlichen Substituts im Hinblick auf sämtliche für die Selegierung relevanten Merkmale. Erst wenn ihm durch keinen Kandidaten Genüge getan werden kann, werden Treueconstraints, die die Übereinstimmung einzelner Merkmale überprüfen, durchlaufen. Als weitere Beispiele für die Substitution von englischem /ɛ/ durch deutsches /ɛ/ können die Lexeme in (12) genannt werden. Die Einteilung der Lehnwörter nach initialer, medialer und finaler Position des diskutierten Sprachlauts illustriert die phonotaktischen Regularitäten und gibt zugleich Aufschluss darüber, mit welcher Häufigkeit der Sprachlaut in der genannten Position im Lehngut in Erscheinung tritt:

(12)

| Lemma                       | englische Lautung | deutsche Lautung  |
|-----------------------------|-------------------|-------------------|
| <u>Initial:</u>             |                   |                   |
| a. <i>Ecstasy</i>           | [ˈɛkstəsi]        | [ˈɛkstəsi]        |
| b. <i>Essay</i>             | [ˈɛseɪ]           | [ˈɛse]            |
| <u>Medial:</u>              |                   |                   |
| c. <i>Assessment-Center</i> | [əˈsɛsmənt sɛntə] | [ɛˈsɛsmənt sɛntə] |
| d. <i>Clever</i>            | [ˈklɛvə]          | [ˈklɛvə]          |
| e. <i>Deadline</i>          | [ˈdɛdlaɪn]        | [ˈdɛtlaɪn]        |
| f. <i>Deck</i>              | [dɛk]             | [dɛk]             |
| g. <i>Level</i>             | [ˈlɛvəl]          | [ˈlɛvəl]          |
| h. <i>Penny</i>             | [ˈpɛni]           | [ˈpɛni]           |
| i. <i>Skinhead</i>          | [ˈskɪnhɛd]        | [ˈskɪnhɛt]        |
| j. <i>Wrestling</i>         | [ˈrɛslɪŋ]         | [ˈ[v]rɛslɪŋ]      |

In dem Tableau (11) kann mit dem Constraint IDENT(FRONT) kein deutsches Phonem gleicher Höhe, das wie das gebersprachliche Phonem /ɛ/ ungespannt, ungerundet und im vorderen Bereich artikuliert wird, selegiert werden. Daher wird mit dem Treueconstraint IDENT(FRONT/FRONT-CENTRAL) der Bereich, der auf ein Substitut geprüft wird, auf den dahinter liegenden, vorder-mittleren Bereich ausgedehnt. Verstößt ein Kandidat gegen denjenigen Constraint, der strikte Kongruenz im Merkmal der Zungenlage fordert und verstößt er zusätzlich gegen einen Constraint, der ein Vokalphonem aus dem angrenzenden Bereich der Zungenlage zulässt, so führt jeder dieser Verstöße zu einem Verstoß gegen den übergeordneten Treueconstraint, der vollständige Kongruenz der beiden Phoneme fordert. Dieser wird, kann ihm nicht Genüge getan werden, in seine einzelnen Bestandteile in Form von Treueconstraints, die einzelne Merkmale überprüfen, dekomponiert. Unter Beibehaltung der Zungenhöhe kann somit für das englische Phonem /ɛ/ nur das deutsche Phonem /ɛ/, das sich im Nukleus des optimalen Kandidaten befindet, selegiert werden. Schwa kann, obwohl es von seiner Lage im Mundraum her als Substitut für das englische Phonem /ɛ/ in Frage kommt, aus verschiedenen Gründen nicht als Substitut dienen. Zum einen können Schwasilben weder im Deutschen noch

im Englischen betont werden, sodass sie keine Köpfe von Füßen bilden können. Diese Bedingung wird durch den prosodischen Markiertheitsconstraint NONHEAD(ə) paraphrasiert (vgl. 5.1.0), der im Tableau (11) über sämtlichen Treueconstraints, die sich auf Merkmale des gebersprachlichen Phonems beziehen, rangiert. Insofern orientiert sich die Constraintabfolge in (11) an der Maßgabe, dass im unmarkierten Fall Markiertheitsconstraints Treueconstraints dominieren. Weiterhin ist Schwa in seinem Merkmal der Zungenlage im zentralen Bereich angesiedelt und stammt als Substitut somit nicht aus dem dem gebersprachlichen Phonem benachbarten, vorder-mittleren Bereich. Damit liegt Schwa im Merkmal der Zungenlage weiter als deutsches /ɛ/ vom gebersprachlichen Vokal entfernt. Weiterhin kann Schwa als Substitut für englisches /ɛ/ im Lexem *Set* als ungeeignet gelten, weil eine Wortform \*[sət] dadurch, dass sie nichtbetonbar ist, als nichtmorig gelten müsste und somit das Kriterium der Zweimorigkeit für das minimale Wort im Deutschen nicht erfüllt (Féry, 2001, 163f, vgl. 5.0). Auch alle anderen Phoneme, die weder im vorderen noch im vorder-mittleren Bereich artikuliert werden, scheiden aufgrund ihrer zu stark vom gebersprachlichen Phonem divergierenden Zungenlage als Substitute aus (vgl. Kandidaten g. und h. im Tableau (11)).

### 3.1.2 /ɑ:/ → [a:]

Das Phonem /ɑ:/ und sein deutsches Substitut /a:/ decken sich in ihren Ortsmerkmalen [+gespannt, –hoch, –rund, +tief] (vgl. (7) und (8)). Im Merkmal der Zungenlage dagegen divergieren die beiden Phoneme leicht, da englisches /ɑ:/ mit einer weiter hinten anzusetzenden Zungenlage als deutsches /a:/ artikuliert wird. Englischem /ɑ:/ wird daher das Merkmal [+hinten] zugewiesen, deutschem /a:/ dagegen das Merkmal [+hinter/mittel]. Bezogen auf die Zungenhöhe, mit der die Phoneme artikuliert werden, sind jedoch die Artikulationsorte kongruent [+tief]. Aus der Constraintabfolge in (10) geht hervor, dass bei der Selegierung eines deutschen Substituts für ein englisches Phonem zunächst das Kriterium der Zungenlage überprüft wird, gefolgt von den Kriterien der Zungenhöhe und der Lippenrundung. Oberste Priorität allerdings hat die Kongruenz im Hinblick auf das Merkmal [±gespannt]. Soll ein deutsches Substitut für englisches /ɑ:/ selegiert werden, so kann bei gleichbleibender Zungenlage und -höhe im Deutschen kein gleichfalls gespannt artikuliertes Phonem selegiert werden. Der Bereich, der für ein deutsches Substitut für englisches /ɑ:/ in Frage kommt, wird daher vom hinteren Bereich des Mundraums auf den hinter-mittleren Bereich ausgedehnt. Die Ausdehnung des für ein Substitut

zulässigen Bereichs ist vergleichbar mit der Substitution von zugrunde liegendem englischen /ɛ/ durch deutsches [ɛ] (3.1.1). Im Tableau (14) lässt sich der Selegierungsprozess für das deutsche Phonem [a:] nachvollziehen.

In den gebersprachlichen Lautungen tritt das Phonem /ɑ:/ sowohl in wortinitialer, als auch in wortmedialer und wortfinaler Position in Erscheinung. Da im *Standard English* sowie in der *Received Pronunciation* <-r-> im Endrand keinen eigenen Lautwert erhält (4.2.3), kann das Lehnwort (13l.) *Car* als Beispiel für gebersprachlich finales /ɑ:/ dienen:

(13)


| Lemma                  | gebersprachliche Lautung             | zielsprachliche Lautung              |
|------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|
| <u>Initial:</u>        |                                      |                                      |
| a. <i>After Shave</i>  | [ <u>ʼ</u> ɑ:ftəʃeɪv]                | [ <u>ʼ</u> ɑ:ftəʃe:f]                |
| b. <i>Art Director</i> | [ <u>ʼ</u> ɑ:tdɪrɛktə]               | [ <u>ʼ</u> ɑ:ɾtdɪrɛktə]              |
| <u>Medial:</u>         |                                      |                                      |
| c. <i>Basketball</i>   | [ <u>ʼ</u> bɑ:skɪtbɔ:l]              | [ <u>ʼ</u> bɑ:skətbal]               |
| d. <i>Casting</i>      | [ <u>ʼ</u> kɑ:stɪŋ]                  | [ <u>ʼ</u> kɑ:stɪŋ]                  |
| e. <i>Dancing</i>      | [ <u>ʼ</u> dɑ:nsɪŋ]                  | [ <u>ʼ</u> dɑ:nsɪŋ]                  |
| f. <i>Fast-Food</i>    | [ <u>ʼ</u> fɑ:stfu:d]                | [ <u>ʼ</u> fɑ:stfu:t]                |
| g. <i>Last-Minute</i>  | [ <u>ʼ</u> lɑ:st <sup>1</sup> mɪnɪt] | [ <u>ʼ</u> lɑ:st <sup>1</sup> mɪnɪt] |
| h. <i>Master</i>       | [ <u>ʼ</u> mɑ:stə]                   | [ <u>ʼ</u> mɑ:stə]                   |
| i. <i>Rafting</i>      | [ <u>ʼ</u> rɑ:ftɪŋ]                  | [ <u>ʼ</u> rɑ:ftɪŋ]                  |
| j. <i>Sample</i>       | [ <u>ʼ</u> sɑ:mp(ə)l]                | [ <u>ʼ</u> sɑ:mpəl] <sup>1</sup>     |
| k. <i>Task</i>         | [ <u>ʼ</u> tɑ:sk]                    | [ <u>ʼ</u> tɑ:sk]                    |
| <u>Final:</u>          |                                      |                                      |
| l. <i>Car</i>          | [ <u>ʼ</u> kɑ:]                      | [ <u>ʼ</u> kɑ:g]                     |

<sup>1</sup>Lautung aus Carstensen (1993-1996)



Da das gebersprachliche Phonem /ɑ:/ nicht im deutschen Phoneminventar enthalten und der Vokal somit im Deutschen markiert ist, wird der Kandidat b., der das gebersprachliche Phonem im Nukleus aufweist, in der Tabelle (14) durch den Constraint \*ɑ: zurückgewiesen. Der Constraint IDENT[+TENSE, +BACK, -HIGH, -ROUND, +LOW] paraphrasiert das Bündel von distinktiven Merkmalen, das das Phonem /ɑ:/ konstituiert. Nachdem die Wahrung einer vollständigen Treue, die der Constraint IDENT[+TENSE, +BACK, -HIGH, -ROUND, +LOW] verlangt, nicht möglich ist, wird das Phonem in seine Merkmale dekomponiert. Die Merkmale des Phonems /ɑ:/ werden einzeln auf eine Kongruenz mit den potentiellen zielsprachlichen Substituten überprüft:

(14)

| /tɑ:sk/  | *ɑ: | IDENT<br>[+TENSE,<br>+BACK,<br>-HIGH,<br>-ROUND,<br>+LOW] | IDENT<br>(TENSE) | IDENT<br>(BACK) | IDENT<br>(BACK/<br>BACK-<br>CNTRL) | IDENT<br>(HIGH) | IDENT<br>(RND) | IDENT<br>(LOW) |
|--|-----|---|------------------|-----------------|------------------------------------|-----------------|----------------|----------------|
| a.  tɑ:sk |     | *   |                  | *               |                                    |                 |                |                |
| b. tɑ:sk   | *!  |   |                  |                 |                                    |                 |                |                |
| c. task  |     | **!   | *                | *               |                                    |                 |                |                |
| d. tɛ:sk   |     | **!*  |                  | *               | *                                  |                 |                | *              |
| e. to:sk   |     | **!   |                  |                 |                                    |                 | *              | *              |
| f. tu:sk   |     | **!*  |                  |                 |                                    | *               | *              | *              |

Gegen den Constraint IDENT(HIGH) wird nur dann verstoßen, sobald ein Kandidat einen Monophthong im Nukleus enthält, der für das Merkmal [±hoch] positiv spezifiziert ist und somit nicht mit dem Merkmal [-hoch] des gebersprachlichen Phonems /ɑ:/ übereinstimmt. Zielsprachlich werden daher Phoneme, die für das Merkmal [±hoch] negativ spezifiziert sind, präferiert. So verletzt Kandidat f. [tu:sk] etwa gegenüber dem Kandidaten e. [to:sk] zusätzlich den Constraint IDENT(HIGH). Der Kandidat e. konfligiert erst später ein zweites Mal mit der Constraintabfolge, nämlich beim Zusammentreffen mit dem Constraint IDENT(ROUND), da die Kandidaten e. und f. im Gegensatz zum Phonem /ɑ:/, das sich im Nukleus der gebersprachlichen

Lautung befindet, mit einer Lippenrundung artikuliert werden und somit für das Merkmal [±rund] positiv spezifiziert sind. Für ihre Bewertung gibt dies jedoch keinen Ausschlag, denn da sowohl Kandidat f. wie auch Kandidat e. auf fatale Weise mit dem Treueconstraint IDENT [+TENSE, +BACK, –HIGH, –ROUND, +LOW] konfligieren, stellen sie im optimalitätstheoretischen Sinne gleich schlechte Kandidaten dar. Kandidat c. [task] erhält dieselben Merkmale hinsichtlich des Artikulationsortes, das Vokalphonem in seinem Nukleus wird jedoch ungespannt artikuliert. Es weist daher eine schlechtere Treuebeziehung zum Input auf als Kandidat a. [ta:sk], der als optimal selegiert wird.

Da zwischen Input und Output stets ein größtmögliches Treueverhältnis angestrebt wird, dominiert der Treueconstraint IDENT[+TENSE, +BACK, –HIGH, –ROUND, +LOW], der vollständige segmentale Kongruenz mit dem gebersprachlichen Input verlangt, auch hier sämtliche Treueconstraints, die sich auf einzelne Merkmale beziehen. Sollte [a:] in der deutschen Oberflächenrepräsentation ausgegeben werden, so müsste der Treueconstraint IDENT[+TENSE, +BACK, –HIGH, –ROUND, +LOW] den entsprechenden Markiertheitsconstraint \*a: dominieren. Es könnten in diesem Fall im Deutschen markierte Strukturen ausgegeben werden. Dadurch, dass IDENT[+TENSE, +BACK, –HIGH, –ROUND, +LOW] vom Markiertheitsconstraint dominiert wird, wird letztlich der Kandidat a. [ta:sk] als optimal selegiert. Dieser orientiert sich am deutschen Phoneminventar und, bedingt durch Treueconstraints, die sich auf die artikulatorischen Eigenschaften des gebersprachlichen Phonems beziehen, am englischen Input. Sämtliche Kandidaten, die in der Position des Nukleus ein von /a:/ abweichendes Vokalphonem enthalten, verstoßen zwar gegen den Treueconstraint IDENT[+TENSE, +BACK, –HIGH, –ROUND, +LOW], darunter auch der letztlich als optimal selegierte. In Bezug auf die gesamte Constraintabfolge nehmen diese jedoch im Gegensatz zum vollständige Treue wahrenen Kandidaten b. [ta:sk] am weiteren Auswahlprozess teil.

Die Quantität des Monophthongs /a:/ wird in den Lexemen *Partner* (['pa:tnə] <engl.>, ['partnə] <dt.>) und *Basketball* (['ba:skɪtbɔ:l] <engl.>, ['baskətbal] <dt.>) analog den Verhältnissen im deutschen Mehrsilber reduziert. Die Lexeme sind so weit in den deutschen Wortschatz integriert, dass sich Leseaussprachen etabliert haben (vgl. 2.). Zumindest lässt das *Duden-Aussprachewörterbuch* (2000) für das Lexem *Basketball* die Leseaussprache neben der assimilierten Aussprache ['baskətbal] als eine Lautungsvariante zu. In der Lautung ['baskətbal] wird den

Erfordernissen im deutschen Mehrsilber entsprechend der Vokal im Nukleus der betonten Silbe bei einem Graphem im Endrand kurz gesprochen (vgl. 2.4). Daneben wird im *Duden-Aussprachewörterbuch* (2000) die assimilierte Variante kodifiziert, in der die Vokalquantität der gebersprachlichen Lautung in der Antepänultima gewahrt wird. Da es sich beim Lexem *Basketball* um ein Kompositum handelt und da das Grundwort *Ball* auch als freies Lexem im deutschen Wortschatz vorhanden ist, erhält dieses sowohl in der Leseaussprache als auch in der assimilierten Aussprache des Lehnworts seine deutsche Lautung [bal] (vgl. 2.5). Die englische Akzentstruktur eines Determinativkompositums kann damit ins Deutsche weitergegeben werden. Den Hauptakzent trägt hier unverändert die Antepänultima. Für das Lexem *Partner* hingegen findet sich im *Duden-Aussprachewörterbuch* (2000) ausschließlich die Leseaussprache [ˈpartnɐ] mit einem ungelängten Vokalphonem im Nukleus der Pänultima. Dass im Deutschen für das Lexem *Basketball* neben der Leseaussprache mit Kurzvokal in der Antepänultima eine assimilierte Lautungsvariante existiert, spricht dafür, dass sich das Lexem in einem Lexikalisierungsprozess befindet, an dessen Abschluss eine vollständige Integration mit einhergehender Leseaussprache steht. Diese wurde für das Lexem *Partner*, das ausschließlich mit einer Leseaussprache realisiert wird, bereits vollzogen und kann als abgeschlossen gelten. Das insgesamt anzunehmende Maß an Integration dürfte für das Lexem *Partner* daher höher anzusetzen sein als für das Lexem *Basketball*. Dagegen existiert für das Lehnwort *Dancing* ([ˈdɑːnsɪŋ] <engl.>) keine Lautungsvariante, die sich analog der Lautung der Lehnwörter *Basketball* und *Partner* an Silbenbaugesetzen des Kernwortschatzes orientiert, indem der Vokal im Nukleus der Haupttonsilbe aufgrund des nachfolgenden Graphems im Endrand kurz gesprochen wird (\*[ˈdɑnsɪŋ]). Ausschließlich zulässig ist hier die assimilierte, deutsche Lautung [ˈdɑːnsɪŋ], die die Quantität von gebersprachlichem /ɑː/ in der Pänultima wahrt. Die deutsche Aussprache des Lexems *Car* ([kaː] <engl.>, [kaːɐ̯] <dt.>) dagegen entspricht wie die von *Partner* auch der einer Leseaussprache. Hier ist bei einem Graphem im Endrand analog den Erfordernissen im deutschen Einsilber der Vokal im Nukleus gelängt. Die Quantität des Monophthongs deckt sich darüber hinaus mit jener der englischen Lautung [kaː], sodass eine assimilierte Lautung ebenfalls in Frage kommt. Bei allen anderen in (13) genannten entlehnten Lexemen handelt es sich entweder um Einsilber mit zwei Graphemen im Endrand (*Task*) oder um Mehrsilber, die ein Graphem im Endrand der betonten Silbe aufweisen (*Casting*). Hier wäre somit im Deutschen in jedem Fall aufgrund der Beschaffenheit des Endrands ein ungespannter und ungelängter Vokal im Nukleus geboten. Gleichwohl bleibt die Quantität des gebersprachli-

chen Vokals erhalten. Dieser wird lediglich qualitativ an das deutsche Phoneminventar angepasst (vgl. (14)).

### 3.1.3 /æ/ → [ɛ]

Das englische Phonem /æ/ weist die für den Substitutionsprozess im Deutschen relevanten Ortsmerkmale [–gespannt, +vorne, –hoch, –rund, +tief] auf. Seinem deutschen Substitut /ɛ/ dagegen werden die Ortsmerkmale [–gespannt, +vorder/mittel, –hoch, –rund, –tief] zugewiesen. Die Phoneme decken sich somit im Hinblick auf die Merkmale [±gespannt, ±hoch, ±rund]. Zungenhöhe und Zungenlage des deutschen Phonems /ɛ/ weichen allerdings vom englischen Input /æ/ ab. Bei gleichbleibender Zungenlage und Zungenhöhe kann kein deutsches Substitut selegiert werden. Bei mittlerer Zungenhöhe und gleichbleibender Zungenlage dagegen könnten im Deutschen lediglich die Phoneme /ɛ:/ und /e:/ selegiert werden. Diese verstoßen allerdings gegen den in Bezug auf die Ortsmerkmale des gebersprachlichen Phonems in der Constraintabfolge am höchsten platzierten Treueconstraint IDENT(TENSE), da sie gespannt artikuliert werden. Auch im darüber liegenden, oberen Bereich des Mundraums kann im Deutschen bei gleichbleibender Zungenlage lediglich das gespannte Phonem /i:/ selegiert werden. Somit kann bei den Vorgaben des englischen Ausgangsphonems /æ/ dem Kriterium der Zungenlage mit einem deutschen Substitut nicht nachgekommen werden. Soweit kein Substitut mit kongruenten Merkmalen bezüglich Zungenlage und Zungenhöhe ausgemacht werden kann, werden jeweils die angrenzenden Bereiche der Zungenlage auf geeignete Phoneme überprüft. Das deutsche Phonem /a/ wird weder mit vorderer Zungenlage gebildet wie das Ausgangsphonem /æ/, noch befindet es sich im angrenzenden, vorder-mittleren Bereich des Mundraums. Obwohl es mit gleichbleibender Zungenhöhe wie /æ/ gebildet wird, kommt es daher als Substitut nicht in Betracht.


Der Sprachlaut [æ] tritt im aus dem Englischen stammenden Lehngut in wortinitialer und –medialer Position auf:

(15)

| Lemma                     | gebersprachliche Lautung       | zielsprachliche Lautung         |
|---------------------------|--------------------------------|---------------------------------|
| <u>Initial:</u>           |                                |                                 |
| a. <i>Abstract</i>        | [ <sup>1</sup> æbstrækt]       | [ <sup>1</sup> ɛpstrekt]        |
| b. <i>Acid</i>            | [ <sup>1</sup> æsid]           | [ <sup>1</sup> ɛsɪt]            |
| <u>Medial:</u>            |                                |                                 |
| c. <i>Airbag</i>          | [ <sup>1</sup> ɛəbæɡ]          | [ <sup>1</sup> ɛ:ɐ̯bɛk]         |
| d. <i>Caddie</i>          | [ <sup>1</sup> kædi]           | [ <sup>1</sup> kɛdi]            |
| e. <i>Camcorder</i>       | [ <sup>1</sup> kæmkɔ:də]       | [ <sup>1</sup> kɛmkɔrdə]        |
| f. <i>Daddy</i>           | [ <sup>1</sup> dædi]           | [ <sup>1</sup> dɛdi]            |
| g. <i>Dash</i>            | [dæʃ]                          | [dɛʃ]                           |
| h. <i>Jazz</i>            | [dʒæz]                         | [dʒɛs]                          |
| i. <i>Personality</i>     | [pɜ:sə'næltɪ]                  | [pø:ɐ̯sə'nɛlɪti]                |
| j. <i>Van</i>             | [væn]                          | [vɛn]                           |
| k. <i>Venture Capital</i> | [ <sup>1</sup> ventʃə,kæpɪtəl] | [ <sup>1</sup> ventʃə ,kɛpɪtəl] |

Im folgenden Tableau kann die Selegierung des deutschen Substituts bezüglich des Phonems /æ/ am Beispiel des Lehnworts *Caddie* nachvollzogen werden:

(16)

| /kædɪ/   | *æ | IDENT<br>[+TENSE,<br>+FRONT,<br>-HIGH,<br>-ROUND,<br>+LOW] | IDENT<br>(TENSE) | IDENT<br>(FRONT) | IDENT<br>(FRONT/<br>FRONT-<br>CTRL) | IDENT<br>(HIGH) | IDENT<br>(RND) | IDENT<br>(LOW) |
|--|----|--|------------------|------------------|-------------------------------------|-----------------|----------------|----------------|
| a.  'kɛdɪ |    | **   |                  | *                |                                     |                 |                | *              |
| b. 'kædɪ   | *! |  |                  |                  |                                     |                 |                |                |
| c. 'kadɪ   |    | **   |                  | *                | *!                                  |                 |                |                |
| d. 'kœdɪ   |    | ***!   |                  | *                |                                     |                 | *              | *              |
| e. 'kɪdɪ   |    | ***!   |                  | *                |                                     | *               |                | *              |
| f. 'ki:di  |    | ***!   | *                |                  |                                     | *               |                | *              |
| g. 'kudɪ   |    | ***!***  |                  | *                | *                                   | *               | *              | *              |

Kandidat a., der als optimal selegiert wird, kann einem Constraint IDENT(FRONT/FRONT-CTRL) Genüge tun, der dem Constraint IDENT(FRONT), der vollständige Kongruenz in Bezug auf das Merkmal der Zungenlage fordert, nachgeordnet ist. Eine Verletzung des Constraints IDENT [+TENSE, +FRONT, -HIGH, -ROUND, +LOW] stellt hier in keinem Fall einen Verstoß dar, durch den ein Kandidat, der sich am deutschen Phoneminventar orientiert, von der weiteren Selegierung ausgeschlossen würde, denn der Kandidat b., der diesen Constraint ungehindert passieren könnte, scheidet bereits beim Zusammentreffen mit dem Constraint \*æ von der weiteren Selegierung aus. Die Treueconstraints IDENT(HIGH) und IDENT(LOW) überprüfen den Kandidaten auf Kongruenz mit dem Input im Hinblick auf dasselbe Parameter "Zungenhöhe". Sie können in der Constraintabfolge allerdings nicht gleichrangig eingestuft oder zu einem Constraint zusammengefasst werden, denn der optimale Kandidat a. ['kɛdɪ] kongruiert zwar im Merkmal [-tief] nicht mit dem Input, die Werte des geber- und zielsprachlichen Phonems für das Merkmal [±hoch] sind jedoch übereinstimmend mit negativen Werten besetzt. Würden die beiden Treueconstraints zu einem einzelnen Treueconstraint der Zungenhöhe zusammengefasst, könnte sich folglich der optimale Kandidat nicht gegen einen Kandidaten wie e., der in beiden Merkmalen nicht mit dem Input kongruiert, durchsetzen. Daher verkörpert a. ['kɛdɪ] hier den optimalen Kandidaten. Das einzige weitere aufgrund von Un gespanntheit, Lage und Qualität als

Substitut in Frage kommende deutsche Vokalphonem ist das Phonem /œ/ wie in Kandidat 16d. ['kœdi]. Dieses weist jedoch das Merkmal der Lippenrundung [+rund] auf, das sowohl bei /œ/ als auch bei /ɛ/ negativ besetzt ist. Mit dem Substitut /œ/ kann daher keine bessere Treuebeziehung zum Input hergestellt werden als mit dem Phonem /ɛ/.

### 3.1.4 /ʌ/ → [a]

Die Lage von [ʌ] wird heute zumeist als zentral angegeben (*English Pronouncing Dictionary*, 2003, VIII), die Lage des deutschen Sprachlauts [a] wird dagegen [+hinten] analysiert (Féry, 2000, 102; Eisenberg, 1998a, 94; Hall, 2000, 131). Da der deutsche Sprachlaut in einem Bereich, der zwischen “zentral” und “hinten” liegt, angesiedelt ist, muss er beim hier verwendeten Merkmalsystem mit einer feineren Differenzierung der Zungenlage das Merkmal [+hinter/mittel] erhalten (vgl. (8)). Dem kontrastiven Vokaltrapez (6) kann entnommen werden, dass das englische Phonem [ʌ] mit dem deutschen Vokal [a] in Bezug auf dessen Lage eine Approximation erfährt, allerdings besitzt [ʌ] gegenüber dem offen artikulierten Sprachlaut [a] lediglich einen halboffenen bis offenen Grad der Zungenhöhe. Beide Phoneme sind jedoch im unteren Bereich des Mundraums angesiedelt und sind daher für das Merkmal [±hoch] negativ, für das Merkmal [±tief] dagegen positiv spezifiziert. Bezüglich der Zungenlage divergieren das gebersprachliche Phonem und das zielsprachliche Substitut in ihrem Merkmal [+zentral] bzw. [+hinter/mittel]. Die weiteren Ortsmerkmale von /ʌ/ sind für das deutsche Phonem /a/ in gleicher Weise mit [–gespannt, –rund] spezifiziert. Als Lehnwörter, die das Phonem /ʌ/ gebersprachlich enthalten, sind im Deutschen beispielsweise zu finden:

(17)


| Lemma                | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|----------------------|--------------------------|-------------------------|
| <u>Initial:</u>      |                          |                         |
| a. <i>Underflow</i>  | ['ʌndəfləʊ]              | ['ʌndəflo:]             |
| b. <i>Update</i>     | ['ʌpdet]                 | ['ʌpdet]                |
| c. <i>Upgrade</i>    | ['ʌpgreɪd]               | ['ʌpgre:t]              |
| d. <i>Upperclass</i> | [iʌpə'kla:s]             | ['ʌpəkla:s]             |

|                       |              |              |
|-----------------------|--------------|--------------|
| <u>Medial:</u>        |              |              |
| e. <i>Big Brother</i> | [,bɪg'brʌðə] | [bɪk'brʌðə]  |
| f. <i>Bluff</i>       | [blʌf]       | [blʌf]       |
| g. <i>Butler</i>      | [ˈbʌtlə]     | [ˈbʌtlə]     |
| h. <i>Cluster</i>     | [ˈklʌstə]    | [ˈklʌstə]    |
| i. <i>Consulting</i>  | [kən'sʌltɪŋ] | [kən'zʌltɪŋ] |
| j. <i>Curry</i>       | [ˈkʌrɪ]      | [ˈkʌrɪ]      |
| k. <i>Cut</i>         | [kʌt]        | [kʌt]        |
| l. <i>Cutter</i>      | [ˈkʌtə]      | [ˈkʌtə]      |
| m. <i>Dumper</i>      | [ˈdʌmpə]     | [ˈdʌmpə]     |
| n. <i>Filibuster</i>  | [ˈfɪlɪbʌstə] | [fɪlɪ'bʌstə] |
| o. <i>Must</i>        | [mʌst]       | [mʌst]       |
| p. <i>Puzzle</i>      | [ˈpʌz(ə)l]   | [ˈpʌzɫ]      |
| q. <i>Shunt</i>       | [ʃʌnt]       | [ʃʌnt]       |
| r. <i>Worldcup</i>    | [,wɜ:ld'kʌp] | [ˈvœrltkʌp]  |

In wortfinaler Position findet sich das Phonem /ʌ/ im englischen Lehngut nicht. Sollen die Lexeme mit Phonemen aus dem deutschen Phoneminventar realisiert werden, so müssen Lautungen gefunden werden, mit denen im Deutschen eine Umsetzung von /ʌ/ mit [ʌ] umgangen wird. Dazu muss das Phonem durch ein in seinen artikulatorischen Eigenschaften ähnliches Vokalphonem des Deutschen substituiert werden. Die Selegierung des deutschen Substituts kann am Beispiellexem *Must* in folgendem Tableau nachvollzogen werden:



(18)

| /mʌst/  | *ʌ | IDENT<br>[−TENSE,<br>+CENTRAL,<br>−HIGH,<br>−ROUND,<br>+LOW] | IDENT<br>(TENSE) | IDENT<br>(CEN-<br>TRAL) | IDENT<br>(CEN-<br>TRAL/<br>BACK-<br>CNTL) | IDENT<br>(HIGH) | IDENT<br>(RND) | IDENT<br>(LOW) |
|---|----|--|------------------|-------------------------|---|-----------------|----------------|----------------|
| a.  mast |    | *  |                  | *                       |   |                 |                |                |
| b. mʌst   | *! |  |                  |                         |   |                 |                |                |
| c. ma:st  |    | **!  | *                | *                       |   |                 |                |                |
| d. mɛst   |    | **!*   |                  | *                       | *   |                 |                | *              |
| e. mist   |    | **!**  |                  | *                       | *   | *               |                | *              |
| f. mɔst   |    | **!**  |                  | *                       | *   |                 | *              | *              |
| g. mœst   |    | **!**  |                  | *                       | *   |                 | *              | *              |

Auch bei der Substitution des Phonems /ʌ/ kann das Merkmal der Zungenlage nicht beibehalten werden, und auch hier muss ein deutsches Phonem aus dem angrenzenden, hinter-mittleren Bereich selektiert werden. Im vorder-mittleren Bereich dagegen kann bei gleichbleibender Zungenhöhe kein Phonem des Deutschen selektiert werden. Somit verstößt ein mit /a/ gebildeter Kandidat lediglich einmal gegen den Constraint IDENT[−TENSE, +CENTRAL, −HIGH, −ROUND, +LOW], während alle anderen Kandidaten mit mindestens zwei Merkmalen konfliktieren und bereits an diesem Constraint scheitern müssen. Beim Phonem [œ] handelt es sich aufgrund der hier vorhandenen Lippenrundung um ein defektives Substitut für das Phonem der Gebersprache, da [ʌ] mit neutraler Lippenstellung artikuliert wird. Der Kandidat g., der mit dem Phonem [œ] als Substitut für englisches [ʌ] gebildet wird, verletzt allerdings den Constraint der Zungenlage IDENT(CENTRAL) ebenso wie der als optimal selektierte Kandidat. Für die Auswahlentscheidung spielt keine Rolle, dass das Substitut des Kandidaten g. wie das des Kandidaten a. bei gleichbleibender Zungenhöhe einem dem gebersprachlichen Phonem benachbarten Bereich des Mundraums entnommen wird, da es sowohl im Merkmal der Lippenrundung als auch in einem Merkmal der Zungenhöhe vom gebersprachlichen Phonem abweicht und somit schlechtere Treueigenschaften aufweist als der Kandidat a. Gleichwohl wurde im Deutschen für Lexeme wie *Bluff*, *Butler*, *Curry*, *Cut*, *Cutter* die Aussprache mit [œ] gelehrt, und diese wird

auch heute noch als Aussprachevariante lexikographisch kodifiziert.

### 3.1.5 /ɜ:/ → [ø:]

Das zentral artikulierte Vokalphonem /ɜ:/ tritt im Englischen in betonbarer Position auf. Es wird graphematisch einheitlich durch die Graphemfolge <Vokal + -r> repräsentiert. Sprachgeschichtlich ist <-r-> im Endrand der Silbe als Auslöser für die Entstehung des Sprachlauts [ɜ:] anzusehen. Heute bleibt <-r-> im Endrand jedoch prinzipiell stumm und erhält keinen eigenen Lautwert. Bezüglich des Vokalgraphems allerdings zeichnet das Phonem [ɜ:], wie die folgenden Lexeme zeigen, eine hohe Varianz aus. Stehen <e, i, y, u> in der Position des Vokals, kann tautomorphemisch auf <-r-> ein Konsonant folgen. Auf die Qualität von /ɜ:/ hat dies keinerlei Einfluss (*her* [hɜ:]–*herb* [hɜ:b]). Steht <o> in der Position des Vokals, so folgt auf <-or-> regelmäßig ein Konsonant. Daneben folgt das Graphem <-or-> in der Mehrzahl der Fälle dem Graphem <w-> (*world*, *worm*, *word*). Als Ausnahmen sind das Verb *attorn* [ə'tɜ:n] und die mit ihm als Stamm gebildeten Ableitungen *attorney*, *attorneydom*, *attornment* bezeugt. Neben der Graphemfolge aus <Vokal + -r> tritt sowohl wortinitial als auch -medial das Digraph <-ea-> für /ɜ:/ in Erscheinung (*Earl*, *Fieldresearch*). Auf <-r-> im Endrand kann allerdings auch hier nicht verzichtet werden. In gleicher Weise kann das Digraph <-ou-> vor <-r-> das Phonem /ɜ:/ repräsentieren (*journey* [ˈdʒɜ:nɪ]). Weiterhin steht die Graphemfolge <-ere> im Hilfsverb *were* [wɜ:] für den gespannten Zentralvokal. Diese Graphem-Phonem-Korrespondenz zeichnet durch die Häufigkeit des Auftretens von *were* eine hohe Frequenz aus. Im englischen Lehngut des Deutschen sind die beiden letztgenannten Graphien und die Graphie <-yr> für /ɜ:/ gleichwohl nicht vertreten.

In aus dem Englischen entlehnten Lexemen tritt der Sprachlaut [ɜ:] in wortinitialer, -medialer und -finaler Position auf:

(19)


| Lemma                       | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|-----------------------------|--------------------------|-------------------------|
| <u>Initial:</u> _____       |                          |                         |
| a. <i>Earl</i>              | [ɛ:l]                    | [ø:ɐl]                  |
| <u>Medial:</u>              |                          |                         |
| b. <i>Burger</i>            | [ˈbɜ:gə]                 | [ˈbø:ɹə]                |
| c. <i>Burn-out</i>          | [ˈbɜ:naʊt]               | [ˈbø:ɹnʔaʊt]            |
| d. <i>Cheeseburger</i>      | [ˈtʃi:zbɜ:gə]            | [ˈtʃi:sbø:ɹə]           |
| e. <i>Circuittraining</i>   | [ˈsɜ:kɪttreɪnɪŋ]         | [ˈsø:ɹkɪttre:ɪnɪŋ]      |
| f. <i>Commercial</i>        | [kəˈmɜ:ʃəl]              | [kəˈmø:ɹʃl]             |
| g. <i>Curler</i>            | [ˈkɜ:lə]                 | [ˈkø:ɹlə]               |
| h. <i>Cursor</i>            | [ˈkɜ:sə]                 | [ˈkø:ɹzə]               |
| i. <i>Fieldresearch</i>     | [fi:ldrɪˈsɜ:tʃ]          | [ˈfi:ltri:zø:ɹtʃ]       |
| j. <i>First class</i>       | [ˈfɜ:stklɑ:s]            | [ˈfø:ɹstˈkla:s]         |
| k. <i>Girl</i>              | [gɜ:l]                   | [gø:ɹl]                 |
| l. <i>Insert</i>            | [ˈɪnsɜ:t]                | [ˈɪnsø:ɹt]              |
| m. <i>Learning by doing</i> | [ˌlɜ:nɪŋ bɑːˈdu:ɪŋ]      | [ˌlø:ɹnɪŋ bɑiˈdu:ɪŋ]    |
| n. <i>Merchandising</i>     | [ˈmɜ:ʃtʃəndaɪzɪŋ]        | [ˈmø:ɹtʃʎndaizɪŋ]       |
| o. <i>Network</i>           | [ˈnetwɜ:k]               | [ˈnetvø:ɹk]             |
| p. <i>Patchwork</i>         | [ˈpætʃwɜ:k]              | [ˈpətʃvø:ɹk]            |
| q. <i>Permanent-Make-up</i> | [ˌpɜ:mənəntˈmeɪkʌp]      | [ˌpø:ɹmənəntme:kʌp]     |
| r. <i>Permit</i>            | [ˈpɜ:mɪt]                | [ˈpø:ɹmɪt]              |
| s. <i>Pershing</i>          | [ˈpɜ:ʃɪŋ]                | [ˈpø:ɹʃɪŋ]              |
| t. <i>Personality</i>       | [pɜ:səˈnælɪti]           | [pø:ɹsəˈnelɪti]         |
| u. <i>Purser</i>            | [ˈpɜ:sə]                 | [ˈpø:ɹsə]               |
| v. <i>Return</i>            | [rɪˈtɜ:n]                | [rɪˈtø:ɹn]              |
| w. <i>Reverse</i>           | [rɪˈvɜ:s]                | [rɪˈvø:ɹs]              |
| x. <i>Scriptgirl</i>        | [ˈskɪptgɜ:l]             | [ˈskɪptgø:ɹl]           |
| y. <i>Server</i>            | [ˈsɜ:və]                 | [ˈsø:ɹvə]               |

|                      |                                    |                        |
|----------------------|------------------------------------|------------------------|
| z. <i>Service</i>    | [ <u>ʰsɜ:</u> vɪs]                 | [ <u>ʰsø:</u> ɐvɪs]    |
| A. <i>Shirt</i>      | [ <u>ʃɜ:</u> t]                    | [ <u>ʃø:</u> ɐt]       |
| B. <i>Sterling</i>   | [ <u>ʰstɜ:</u> lɪŋ]                | [ <u>ʰstø:</u> ɐlɪŋ]   |
| C. <i>Surplus</i>    | [ <u>ʰsɜ:</u> pləs]                | [ <u>ʰsø:</u> ɐpləs]   |
| D. <i>Survey</i>     | [ <u>ʰsɜ:</u> veɪ]                 | [ <u>ʰzø:</u> ɐve]     |
| E. <i>Terminal</i>   | [ <u>ʰtɜ:</u> minəl]               | [ <u>ʰtø:</u> ɐminl]   |
| F. <i>T-Shirt</i>    | [ <u>ʰti:</u> ʃɜ:t]                | [ <u>ʰti:</u> ʃø:ɐt]   |
| G. <i>Turkey</i>     | [ <u>ʰtɜ:</u> kɪ]                  | [ <u>ʰtø:</u> ɐki]     |
| H. <i>Turn</i>       | [ <u>tɜ:</u> n]                    | [ <u>tø:</u> ɐn]       |
| I. <i>Whirlpool</i>  | [ <u>ʰhwɜ:</u> lpu:l]              | [ <u>ʰvø:</u> ɐlpu:l]  |
| J. <i>Windsurfer</i> | [ <u>ʰwɪnd</u> sɜ:fə]              | [ <u>ʰvɪnt</u> sø:ɐfə] |
| K. <i>Worldcup</i>   | [ <u>ˌwɜ:</u> ld <sup>h</sup> kʌp] | [ <u>ˌvø:</u> ɐltkʌp]  |
| <u>Final:</u>        |                                    |                        |
| L. <i>Fun-Fur</i>    | [ <u>ʰfʌnfɜ:</u> ]                 | [ <u>ʰfanfø:</u> ɐ]    |
| M. <i>Sir</i>        | [ <u>sɜ:</u> ]                     | [ <u>zø:</u> ɐ]        |

Für den deutschen Sprecher stellt das englische Phonem [ɜ:] einen markierten Sprachlaut dar, da das Deutsche kein gespannt artikuliertes, zentrales Vokalphonem aufweist. Von dem Sprecher, dem lediglich das deutsche Vokalinventar zur Verfügung steht, müssen daher segmentale Substitutionsmöglichkeiten ausgewählt werden, die in ihrer Lage von der des Vokals der Gebersprache abweichen und die sich ihm zugleich auditiv sowie bezüglich ihres Artikulationsortes annähern. Mit [ø:] wird [ɜ:] somit durch einen ebenfalls gespannten Vokal kongruenter Höhe substituiert, der nicht wie [ɜ:] eine zentrale, sondern eine vorder-mittlere Zungenlage aufweist. Die für eine Substitution relevanten Merkmale des englischen Vokalphonems sind die Ortsmerkmale [+gespannt, +zentral, –hoch, –rund, –tief]. Entsprechende Ortsmerkmale, die für das deutsche Phonem /ø:/ spezifiziert sind, sind die Merkmale [+gespannt, +vorder/mittel, –hoch, +rund, –tief]. Die beiden einzelsprachlichen Phoneme unterscheiden sich somit in ihren Merkmalen für die Zungenlage und für die Lippenrundung. Das deutsche Substitut wird dem an den zentralen Bereich des Mundraums angrenzenden, vorder-mittleren Bereich entnommen. Im hinter-mittleren, ebenfalls angrenzenden Bereich des Mundraums

dagegen kann kein deutsches Vokalphonem mit kongruenter Zungenhöhe selegiert werden (vgl. (6)). Postuliert man für [ɜ:] eine mittlere und für [ø:] eine vorder-mittlere Zungenlage, so decken die beiden Vokalphoneme einen kontinuierlichen Bereich des Mundraums ab, der von “vorder/mittel” bis “zentral” reicht. Der Korrespondenz-Constraint IDENT(CENTRAL/FRONT-CENTRAL) lässt für einen zentralen Vokal im Input auch einen im angrenzenden vorder-mittleren Bereich gebildeten Monophthong zu. Wendet man diesen Constraint auf den betonbaren englischen Zentralvokal an, so lässt sich die Selegierung von [ø:] für englisches [ɜ:] nachvollziehen. Im Tableau (20) wird ebenfalls ersichtlich, weshalb das deutsche Substitut die Präferenz gegenüber anderen, insbesondere gegenüber anderen gespannt artikulierten Vokalphonemen des Deutschen erhält. Gleichzeitig kann durch einen Constraint IDENT(CENTRAL), der den Constraint IDENT(CENTRAL/FRONT-CENTRAL) dominiert, veranschaulicht werden, dass es im Deutschen nicht möglich ist, einen betonbaren, gespannt artikulierten Zentralvokal zu selegieren, obwohl so eine bessere Treuebeziehung zum Input hergestellt werden könnte. Dadurch, dass der Constraint IDENT(CENTRAL) den Constraint IDENT(CENTRAL/FRONT-CENTRAL) dominiert, wird deutlich, dass zunächst geprüft wird, ob in der Zielsprache ein betonbarer Zentralvokal selegiert werden kann. Dem Constraint IDENT(CENTRAL) kann jedoch durch kein Phonem des Deutschen Genüge getan werden. Erst nachdem festgestellt wurde, dass im Deutschen kein Zentralvokal selegiert werden kann, kommt der nachfolgende, weiter gefasste IDENT-Constraint zur Anwendung. Da /r/ allein im Endrand steht und nicht zum Silbengelenk werden kann, kommt hier nur vokalisiertes /r/ [ɐ] in der Oberflächenrepräsentation in Frage. Da der Sprachlaut jedoch zum Endrand zählt, wird er unsilbisch realisiert:

(20)

| /sɜ:r/   | *ɜ: | IDENT<br>[+TENSE,<br>+CENTRAL,<br>-HIGH,<br>-ROUND,<br>-LOW] | IDENT<br>(TENSE) | IDENT<br>(CEN-<br>TRAL) | IDENT<br>(CEN-<br>TRAL/<br>FRONT-<br>CEN-<br>TRAL) | IDENT<br>(HIGH) | IDENT<br>(RND) | IDENT<br>(LOW) |
|--|-----|--|------------------|-------------------------|--|-----------------|----------------|----------------|
| a.  sɜ:r̥ |     | **   |                  | *                       |  |                 | *              |                |
| b. sɜ:   | *!  |  |                  |                         |  |                 |                |                |
| c. sœ̥r̥   |     | ***!   | *                | *                       |  |                 | *              |                |
| d. se̥r̥   |     | **   |                  | *                       | *!   |                 |                |                |
| e. sy̥r̥   |     | ***!*  | *                | *                       |  | *               | *              |                |
| f. si̥r̥   |     | ***!   |                  | *                       | *  | *               |                |                |
| g. sḁr̥   |     | ***!   |                  | *                       | *  |                 |                | *              |
| h. sḁr̥   |     | ***!*  | *                | *                       | *  |                 |                | *              |
| i. sy̥r̥   |     | ***!   |                  | *                       |  | *               | *              |                |
| j. se̥r̥   |     | **   |                  | *                       | *!   |                 |                |                |

Der Endrand der Lehnworts *Sir* ist lediglich mit einem Graphem <-r->, das in der Oberflächenrepräsentation nur den Lautwert [ɐ] erhalten kann, besetzt. Aufgrund des einfach konsonantisch besetzten Endrands ist im Deutschen ausschließlich ein Langvokal im Nukleus möglich. Darüber hinaus wird nur durch einen Langvokal eine Kongruenz mit dem Input im Hinblick auf das Merkmal [±gespannt] erzielt. Die Lautung [sɜ:r̥] ist hier erste Wahl, da sie [ɜ:] durch einen Vokal ähnlicher Lage substituiert, der für die Merkmale [±gespannt, ±hoch, ±tief] in gleicher Weise wie das gebersprachliche Phonem spezifiziert ist. Die Merkmale für die Lippenrundung und die Zungenlage weichen zwar voneinander ab, allerdings kann das Fremdphonem durch ein Phonem ähnlicher Zungenlage substituiert werden. Dass dieses im Gegensatz zum ausgangssprachlichen Phonem eine Lippenrundung aufweist, wirkt sich nicht fatal auf den letztlich als optimal selegierten Kandidaten aus, da der Treueconstraint IDENT(ROUND) einen entsprechend niedrigen Rangplatz in der Constraintabfolge einnimmt.

## 3.1.6 /ɔ:/ → [o:]

Soll im Deutschen eine phonologisch unmarkierte Struktur erzeugt werden, die segmental eine größtmögliche Treue zum englischen Input wahrt, so kann nur das Phonem /o:/ als Substitut für das Fremdphonem /ɔ:/ selegiert werden. Da im deutschen Phoneminventar kein Sprachlaut mit Eigenschaften vorhanden ist, die sich mit denen von /ɔ:/ ebenso gut decken, stellt /o:/ im Hinblick auf seine segmentalen Merkmale das deutsche Substitut für /ɔ:/ in phonemisch unmarkierten Lautungen dar. Im Lehnwort findet sich das Phonem /ɔ:/ in initialer, medialer und finaler Position (zur diphthongischen Umsetzung von [ɔ:] mit [ɔə] im Englischen vgl. 3.2.0, 3.2.2):

(20)

| Lemma                | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung  |
|----------------------|--------------------------|--------------------------|
| <u>Initial:</u>      |                          |                          |
| a. <i>Allround</i>   | [ɔ:l'raʊnd]              | [o:l'raʊnt]              |
| b. <i>Allrounder</i> | [ɔ:l'raʊndə]             | [o:l'raʊndə]             |
| <u>Medial:</u>       |                          |                          |
| c. <i>Board</i>      | [bɔəd]                   | [bo:t]                   |
| d. <i>Editorial</i>  | [ɛdɪ'tɔəriəl]            | [edi'to:riəl]            |
| e. <i>Forward</i>    | [fɔ:wəd]                 | [fo:gvət]                |
| f. <i>Horse</i>      | [hɔ:s]                   | [ho:ps]                  |
| g. <i>Mall</i>       | [mɔ:l]                   | [mo:l]                   |
| h. <i>Quarter</i>    | [kʷɔ:tə]                 | [kvɔ:tə]                 |
| i. <i>Relaunch</i>   | [ri:lɔ:ntʃ]              | [ri'lo:ntʃ] <sup>2</sup> |
| j. <i>Sorter</i>     | [sɔ:tə]                  | [zo:tə]                  |
| k. <i>Talk</i>       | [tɔ:k]                   | [to:k]                   |
| l. <i>Waterproof</i> | [wɔ:təpru:f]             | [vo:təpru:f]             |


---

<sup>2</sup>Lautung des *Duden-Universalwörterbuchs* (2001)

|                     |                          |                           |
|---------------------|--------------------------|---------------------------|
| <u>Final:</u>       |                          |                           |
| m. <i>Drugstore</i> | [ <sup>1</sup> drʌgstɔ̃] | [ <sup>1</sup> drakstɔ̃ɣ] |
| n. <i>Floor</i>     | [flɔ̃]                   | [flõɣ]                   |
| o. <i>Squaw</i>     | [skwɔ̃]                  | [skvõ]                   |

Es wird die Selegierung von /o:/ am Beispiel des Lehnworts *Waterproof* veranschaulicht. Befindet sich /ɔ:/ in offener und betonter Silbe, so ist ein langer und gespannter Vokal als Substitut im Deutschen unter prosodischem Aspekt unmarkiert:

(21)

| /wɔ:trɪpru:f/  | *ɔ: | IDENT<br>[+TENSE,<br>+BACK,<br>-HIGH,<br>+ROUND,<br>-LOW] | IDENT<br>(TENSE) | IDENT<br>(BACK) | IDENT<br>(HIGH) | IDENT<br>(ROUND) | IDENT<br>(LOW) |
|--|-----|---|------------------|-----------------|-----------------|------------------|----------------|
| a.  'vo:tɛpɣu:f |     |   |                  |                 |                 |                  |                |
| b. 'vɔ:tɛpɣu:f   | *!  |   |                  |                 |                 |                  |                |
| c. 'va:tɛpɣu:f   |     | *!***   |                  | *               |                 | *                | *              |
| d. 'vatɛpɣu:f  |     | *!***   | *                | *               |                 | *                | *              |
| e. 'vy:tɛpɣu:f   |     | *!***   |                  | *               | *               | *                |                |
| f. 'vu:tɛpɣu:f   |     | *!*   | *                |                 | *               |                  |                |

Es kann hier im Deutschen mit dem Sprachlaut [o:] ein Substitut selegiert werden, das im Hinblick auf sämtliche relevanten Merkmale Treue zum gebersprachlichen Phonem wahrt. Der optimale Kandidat konfliktiert somit mit keinem der Constraints, die im Tableau (21) einen dem gebersprachlichen Input am ehesten entsprechenden Kandidaten selegieren. Auch dem Treueconstraint IDENT[+TENSE, +BACK, -HIGH, +ROUND, -LOW], der Treue bezüglich sämtlicher Merkmale des gebersprachlichen Inputs verlangt, kann hier Genüge getan werden. Eine Dekomposition in Treueconstraints, die die einzelnen gebersprachlichen Merkmale bei den zielsprachlichen Substituten überprüfen, ist für die Auswahl des optimalen Kandidaten nicht notwendig, da alle anderen mit Phonemen des Deutschen gebildeten Kandidaten bereits beim



Zusammentreffen mit dem Treueconstraint IDENT[+TENSE, +BACK, –HIGH, +ROUND, –LOW] vom weiteren Selegierungsprozess ausgeschlossen werden. Eine Dekomposition veranschaulicht hier allerdings, inwieweit die einzelnen Kandidaten die vollständige Constraintabfolge durchlaufen könnten, wenn der Kandidat a. nicht gegenüber allen anderen Kandidaten obsiegen würde.

### 3.1.7 /ɒ/ → [ɔ]

Anhand der Kriterien Gespanntheit, Zungenlage, Zungenhöhe und Lippenrundung wird wie bei den oben diskutierten Fremdphonemen ein Substitut des deutschen Phoneminventars selegiert. Der Artikulationsort und die Ortsmerkmale des deutschen Phonems /ɔ/ entsprechen am ehesten denen des gebersprachlichen Phonems. Es kann jedoch im Deutschen kein Phonem als Substitut selegiert werden, das in den Merkmalen der Zungenlage und Zungenhöhe vollständig mit englischem /ɒ/ übereinstimmt. Auch einem Constraint, der Treue bezüglich sämtlicher Merkmale des gebersprachlichen Phonems fordert, kann daher wie in (21) nicht entsprochen werden. So kann im Deutschen mit dem Phonem /ɔ/ ein Sprachlaut selegiert werden, dessen Merkmal der Zungenlage zwar mit dem gebersprachlichen Phonem kongruiert. Bezüglich der Zungenhöhe entspricht das deutsche Phonem jedoch nicht dem englischen. Wie sich im Vokaltrapez (6) nachvollziehen lässt, weist [ɔ] einen mittleren Grad der Zungenhöhe auf, [ɒ] dagegen einen niedrigen. Die niedrige Zungenhöhe des gebersprachlichen Phonems kann daher im Deutschen lediglich durch eine mittlere Zungenhöhe approximiert werden. In ihrer Quantität und in den Merkmalen Lage und Ungespanntheit jedoch decken sich deutsches [ɔ] und englisches [ɒ]. Vollständig lauten die für die Substitution relevanten Merkmale des gebersprachlichen Phonems /ɒ/ [–gespannt, +hinten, –hoch, +rund, +tief], die des zielsprachlichen Phonems /ɔ/ dagegen [–gespannt, +hinten, –hoch, +rund, –tief] (vgl. (7), (8)). Merkmalbezogene Kongruenz kann somit bis auf den Wert für das Merkmal [±tief] erreicht werden.

Das Phonem /ɒ/ ist in Lexemen des Englischen in wortinitialer und –medialer Position zu finden. Gleiches gilt folglich für die Lexeme, die als Lehnwörter Eingang ins Deutsche gefunden haben:

(22)


| Lemma                  | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung   |
|------------------------|--------------------------|---------------------------|
| <u>Initial:</u>        |                          |                           |
| a. <i>Austerity</i>    | [ɒ'stɛrɪtɪ]              | [ʊs'tɛrɪtɪ]               |
| b. <i>Office</i>       | ['ɒfɪs]                  | ['ʊfɪs]                   |
| <u>Medial:</u>         |                          |                           |
| c. <i>Chopper</i>      | ['tʃɒpə]                 | ['tʃʊpə]                  |
| d. <i>Clog</i>         | [klɒg]                   | [klɔk]                    |
| e. <i>Globetrotter</i> | ['glɒʊb trɒtə]           | ['glɔ:ptɒtə]              |
| f. <i>Holocaust</i>    | ['hɒləʊkɔ:st]            | ['hɔləkɔ:st] <sup>3</sup> |
| g. <i>Hovercraft</i>   | ['hɒvəkra:ft]            | ['hɔvəkra:ft]             |
| h. <i>Monster</i>      | ['mɒnstə]                | ['mɔnstə]                 |
| i. <i>Play-off</i>     | ['pleɪɒf]                | [ple:'ʊɔf]                |
| j. <i>Plot</i>         | [plɒt]                   | [plɔt]                    |
| k. <i>Smog</i>         | [smɒg]                   | [smɔk]                    |
| l. <i>Social Costs</i> | ['səʊʃlkɒsts]            | ['zo:ʃl'kɔsts]            |
| m. <i>Squash</i>       | [skwɒʃ]                  | [skvɔʃ]                   |
| n. <i>Warrant</i>      | ['wɒrənt]                | ['vɔrənt]                 |

Im OT-Tableau stellt sich die Selegierung des Substitutes [ɔ] etwa beim Lehnwort *Monster* wie folgt dar:

---

<sup>3</sup>Die Lautung aus Carstensen (1993-1996) orientiert sich bezüglich Schwa in der Pänultima an einer Variante nach *Received Pronunciation* ['hɒləkɔ:st] des EPD (2003).

(23)

| /mɔnstr/   | *ɒ | IDENT<br>[-TENSE,<br>+BACK,<br>-HIGH,<br>+ROUND,<br>+LOW] | IDENT<br>(TENSE) | IDENT<br>(BACK) | IDENT<br>(HIGH) | IDENT<br>(ROUND) | IDENT<br>(LOW) |
|--|----|---|------------------|-----------------|-----------------|------------------|----------------|
| a.  'mɔnste |    | *   |                  |                 |                 |                  | *              |
| b. 'mɔnste   | *! |   |                  |                 |                 |                  |                |
| c. 'mɔnstɛ   |    | **!*  |                  | *               | *               |                  | *              |
| d. 'mɔnstɛ   |    | **!*  |                  | *               | *               |                  | *              |
| e. 'mɔnstɛ   |    | **!   |                  | *               |                 | *                |                |
| f. 'mɔ:nstɛ  |    | **!   | *                |                 |                 |                  | *              |
| g. 'mɔ:nstɛ  |    | **!*  | *                | *               |                 | *                |                |

Kandidat a., der als optimal selegiert werden kann, verstößt gegen den Constraint IDENT [-TENSE, +BACK, -HIGH, +ROUND, +LOW], der vollständige Treue zum Input verlangt, obwohl er lediglich mit dem in der Constraintabfolge sehr niedrig angesiedelten Constraint IDENT(LOW) konfligiert. Dass der Treueconstraint IDENT(LOW) einen niedrigen Rang aufweist, spielt jedoch beim Verstoß gegen den Constraint IDENT[-TENSE, +BACK, -HIGH, +ROUND, +LOW] keine Rolle, da hier die Gesamtzahl der Verstöße gegen niedriger gerankte Treueconstraints zählt. Da jedoch der als optimal selegierte Kandidat gegen lediglich einen solchen in der Constraintabfolge niedriger angesiedelten Constraint verstößt, verhält er sich in seinen Treueeigenschaften besser als die übrigen mit Vokalphonemen des Deutschen gebildeten Kandidaten. Es kann mit dem Kandidaten a. ein optimaler Kandidat selegiert werden, ohne dass der Bereich der Zungenlage, in dem ein Substitut selegiert werden kann, im Deutschen auf den dem gebersprachlichen Phonem benachbarten Bereich ausgedehnt wird. Dies entspricht der Constraintabfolge (10) IDENT(TENSE) » IDENT(POSITION) » IDENT(HIGH) » IDENT(ROUND) » IDENT(LOW).

## 3.2 Diphthonge

### 3.2.0 Einleitung

Aus dem Deutschen sind in zugrunde liegenden Repräsentationen die drei Diphthonge /ai, au, ɔi/ wie in den Lexemen *Leib* [laip], *Laub* [laup] und *Heu* [hɔi] bekannt. Die drei Diphthonge des Deutschen sind in ihrer Artikulation schließend. Ein schließender Diphthong liegt vor, wenn sich der Öffnungsgrad der Sprechorgane bei der Artikulation verringert und diese eine Schließbewegung vollziehen. Der zweite diphthongische Bestandteil ist im Deutschen jeweils gespannt, im Englischen wird der zweite diphthongische Bestandteil dagegen stets ungespannt artikuliert. Davon unabhängig ist der erste Bestandteil englischer und deutscher Diphthonge stets silbisch oder prominent, ihr zweiter Bestandteil ist nichtsilbisch. Die Diphthonge werden daher auch “fallend” genannt. Bei steigenden Diphthongen ist der zweite Bestandteil als silbisch anzusehen, der erste Bestandteil ist dagegen nichtsilbisch. Steigende Diphthonge kennt weder das Englische noch das Deutsche. Lautkombinationen dieser Art sind allerdings aus dem Französischen etwa in Lexemen wie *boîte* [bwat] geläufig. Der erste, nichtsilbische Bestandteil des Diphthongs ist hier dem Anfangsrand der Silbe zuzurechnen. Für fallende Diphthonge dagegen gilt, dass der erste Bestandteil aufgrund seines silbischen Charakters den Nukleus einer Silbe füllt, der zweite Bestandteil ist dem Endrand zuzurechnen. Ein Substitut für im Deutschen nicht vorhandene englische Diphthonge orientiert sich aufgrund seiner silbischen Eigenschaften am ersten diphthongischen Bestandteil. In ihrer Quantität sind Diphthonge mit Langvokalen vergleichbar. Befindet sich jedoch ein Langvokal im Nukleus der Silbe, so füllt er diesen vollständig aus und ist weder ganz noch partiell dem Anfangs- oder Endrand zuzurechnen. Das englische System von Sprachlauten kennt insgesamt acht diphthongische Elemente: /aɪ, aʊ, ɔɪ, eɪ, əʊ, ɪə, ɛə, ʊə/ (*ride* [raid], *town* [taʊn], *toy* [tɔɪ], *clay* [kleɪ], *row* [rəʊ], *hear* [hɪə], *there* [ðɛə], *tour* [tʊə]). Optional kann noch ein neunter Diphthong /ɔə/, wie in *door* [dɔə] hinzuge-rechnet werden, der jedoch heute zumeist monophthongisch [ɔ:] realisiert wird. Artikulatorisch lassen sich englische Diphthonge nach schließenden und zentrierenden Lautkombinationen unterscheiden. Im Englischen sind die fünf Diphthonge [aɪ, aʊ, ɔɪ, eɪ, əʊ] schließend. Der Terminus ‘zentrierend’ dagegen bezeichnet Diphthonge mit einem Zentralvokal als zweitem Bestandteil wie bei den Diphthongen [ɪə, ɛə, ʊə, ɔə].

### 3.2.1 Schließende Diphthonge

Von den fünf schließenden Diphthongen des Englischen decken sich die drei erstgenannten in ihren ersten Bestandteilen mit den Diphthongen des Deutschen [ai̯, au̯, ɔi̯]. Die zweiten Bestandteile ähneln stark ihren deutschen Gegenstücken. Die Phoneme divergieren jedoch in ihrem Merkmal für Gespanntheit [±gespannt]. Somit wird der zweite Bestandteil deutscher Diphthonge jeweils mit dem gespannt artikulierten Partner /i, u/ desjenigen Phonems gebildet, das gebersprachlich den zweiten diphthongischen Bestandteil darstellt. Der Artikulationsort des zweiten gebersprachlichen Bestandteils liegt daher etwas tiefer und etwas zentraler als der desjenigen Phonems, das im Deutschen sein Substitut bildet (vgl. 3.1.0). Die lediglich in einem Merkmal bestehende Inkongruenz im jeweils zweiten, unsilbischen Bestandteil bewirkt, dass in den Lautungen der entsprechenden Lehnwörter der englische Diphthong durch das deutsche Gegenstück substituiert wird. Der Substitutionsprozess verläuft ähnlich wie in Lehnwörtern, in denen ein ungespanntes Phonem im Englischen selbstständig den Nukleus bildet und im Deutschen durch seinen gespannt artikulierten Partner substituiert wird (*Frisbee* [ˈfrɪzbɪ̯] <engl.>, [ˈfrɪsbɪ̯] <dt.>, vgl. 4. ), mit dem Unterschied, dass das englische Phonem und sein deutsches Substitut hier jeweils silbisch sind.

#### 3.2.1.1 Heterogene Diphthonge: /aɪ/ → [ai̯], /aʊ/ → [au̯], /ɔɪ/ → [ɔi̯]

Die Diphthonge /aɪ, aʊ, ɔɪ/ gelten auch als die “echten” Diphthonge des Englischen, da sie unabhängig von der jeweiligen Varietät diphthongisch realisiert werden. Die drei Diphthonge des Deutschen /ai, au, ɔi/ und ihre englischen Gegenstücke /aɪ, aʊ, ɔɪ/ werden auch als heterogen bezeichnet, da sie in unterschiedlichen Bereichen des Mundraums artikuliert werden und da der Zungenmuskel während der Artikulation einen Wechsel seiner Lage vollzieht. Die Diphthonge [eɪ, əʊ] gehen dagegen auf Monophthonge zurück, die etwa in den Varietäten *Received Pronunciation*, *General American* und *Standard English* diphthongisch realisiert werden (vgl. Giegerich, 1992, 50). Der deutsche Diphthong /ɔi/ erhält gelegentlich die Transkription [ɔy̯]. Dies stellt eine rein phonetisch abweichende Interpretation des zweiten Bestandteils dar, für den die Transkription [ɔy̯] eine Lippenrundung vorsieht, die Transkription [ɔi̯] dagegen nicht. Neben dem Merkmal der Lippenrundung kongruieren die zweiten Bestandteile der Transkriptionen [ɔy̯] und [ɔi̯] nicht in ihren Artikulationsorten. So liegen zwar beide Phoneme im oberen Bereich des Mundraums, das Phonem /i/ wird jedoch mit vorderer Zungenlage gebildet, das Phonem /y/ dagegen mit einer vorder-mittleren Zungenlage. Das Kriterium der Gespannt-

heit für zweite diphthongische Bestandteile im Deutschen jedoch bleibt sowohl beim Phonem /i/ als auch bei dem Phonem /y/ gewahrt.

Als Beispiele für die direkte Entsprechung der drei heterogenen diphthongischen Lautkombinationen im Deutschen und im Englischen sind zahlreiche entlehnte Lexeme belegt:

Für den englischen Diphthong [aɪ]:

(24a)

| Lemma                        | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|------------------------------|--------------------------|-------------------------|
| <u>Initial:</u>              |                          |                         |
| a. <i>Corporate Identity</i> | [,kɔ:pərə'taɪ'dentɪtɪ]   | ['kɔ:ɹpərət aɪ'dentɪtɪ] |
| b. <i>Eye Shadow</i>         | ['aɪ,ʃædəʊ]              | ['aɪ]ʃɛdɔ]              |
| <u>Medial:</u>               |                          |                         |
| c. <i>Airline</i>            | ['eəlaɪn]                | ['e:ɹlaɪn]              |
| d. <i>Appetizer</i>          | ['æpɪtaɪzə]              | ['ɛpətɑɪzə]             |
| e. <i>Combine</i>            | ['kɒmbaɪn]               | [kɒm'bɑɪn]              |
| f. <i>Copyright</i>          | ['kɒpɪraɪt]              | ['kɒpɪraɪt]             |
| g. <i>Copywriter</i>         | ['kɒpɪraɪtə]             | ['kɒpɪraɪtə]            |
| h. <i>Deadline</i>           | ['dedlaɪn]               | ['detlaɪn]              |
| i. <i>Equalizer</i>          | ['i:kwəlaɪzə]            | ['i:kvəlaɪzə]           |
| j. <i>Eyeliner</i>           | ['aɪlaɪnə]               | ['aɪlaɪnə]              |
| k. <i>Franchise</i>          | ['fræntʃaɪz]             | ['frɛntʃaɪs]            |
| l. <i>Freeclimbing</i>       | ['fri:klɑɪmɪŋ]           | ['fri:klɑɪmɪŋ]          |
| m. <i>Freestyle</i>          | ['fri:staɪl]             | ['fri:staɪl]            |
| n. <i>Fulltime</i>           | ['fʊltaɪm]               | ['fʊltaɪm]              |
| o. <i>Infight</i>            | ['ɪnfɑɪt]                | ['ɪnfɑɪt]               |
| p. <i>Insider</i>            | [,ɪn'saɪdə]              | ['ɪnsaɪdə]              |
| q. <i>Missile</i>            | ['mɪsaɪl]                | ['mɪsaɪl]               |
| r. <i>Oldtimer</i>           | [əʊld'tɑɪmə]             | ['o:ltɑɪmə]             |

|                       |               |               |
|-----------------------|---------------|---------------|
| s. <i>Outsider</i>    | [aʊt'saɪdə]   | [ʼaʊtzaɪdə]   |
| t. <i>Sanitized</i>   | [ˈsænitʌɪzɪd] | [ˈzenitʌɪst]  |
| u. <i>Synthesizer</i> | [ˈsɪnθɪsaɪzə] | [ˈzɪntəzaɪzə] |
| v. <i>Tycoon</i>      | [taɪˈkuːn]    | [tʰaɪˈkuːn]   |
| w. <i>Umpire</i>      | [ˈʌmpaɪə]     | [ˈampʰaɪə]    |
| <u>Final:</u>         |               |               |
| x. <i>high</i>        | [haɪ]         | [hʰaɪ]        |

Für den englischen Diphthong [aʊ]:

(24b)

| Lemma                | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|----------------------|--------------------------|-------------------------|
| <u>Initial:</u>      |                          |                         |
| a. <i>out</i>        | [aʊt]                    | [aʊt]                   |
| b. <i>Outsider</i>   | [aʊt'saɪdə]              | [ʼaʊtzaɪdə]             |
| <u>Medial:</u>       |                          |                         |
| c. <i>Accountant</i> | [əˈkaʊntənt]             | [ɛˈkaʊntɪt]             |
| d. <i>Background</i> | [ˈbækgraʊnd]             | [ˈbekgraʊnt]            |
| e. <i>Blackout</i>   | [ˈblækʌʊt]               | [blekˈʰaʊt]             |
| f. <i>Bodycount</i>  | [ˈbɒdɪkaʊnt]             | [ˈbɒdɪkaʊnt]            |
| g. <i>Clown</i>      | [klaʊn]                  | [klaʊn]                 |
| h. <i>Countdown</i>  | [ˈkaʊntdaʊn]             | [ˈkaʊntˈdaʊn]           |
| i. <i>Handout</i>    | [ˈhændʌʊt]               | [ˈhɛntʰaʊt, -ˈ-]        |
| j. <i>House</i>      | [haʊs]                   | [hʰaʊs]                 |
| k. <i>Lounge</i>     | [laʊndʒ]                 | [laʊntʃ]                |
| l. <i>Sound</i>      | [saʊnd]                  | [zaʊnt]                 |
| m. <i>Workout</i>    | [ˈwɜ:kʌʊt]               | [vø:ɣkˈʰaʊt]            |
| <u>Final:</u>        |                          |                         |
| n. <i>Wow</i>        | [waʊ]                    | [vaʊ]                   |

Für den englischen Diphthong [ɔɪ]:

(24c)

| Lemma                      | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|----------------------------|--------------------------|-------------------------|
| <u>Medial:</u>             |                          |                         |
| a. <i>Boiler</i>           | [ˈbɔɪlə]                 | [ˈbɔy̯lə]               |
| b. <i>Break-even-Point</i> | [ˌbreɪkˈi:v(ə)nɪpɔɪnt]   | [ˌbre:kˈʔi:vɪnpɔy̯nt]   |
| c. <i>Joint</i>            | [dʒɔɪnt]                 | [dʒɔy̯nt]               |
| d. <i>Voyager</i>          | [ˈvɔɪdʒə]                | [ˈvɔy̯ədʒə]             |
| <u>Final:</u>              |                          |                         |
| e. <i>Boy</i>              | [bɔɪ]                    | [bɔy̯]                  |

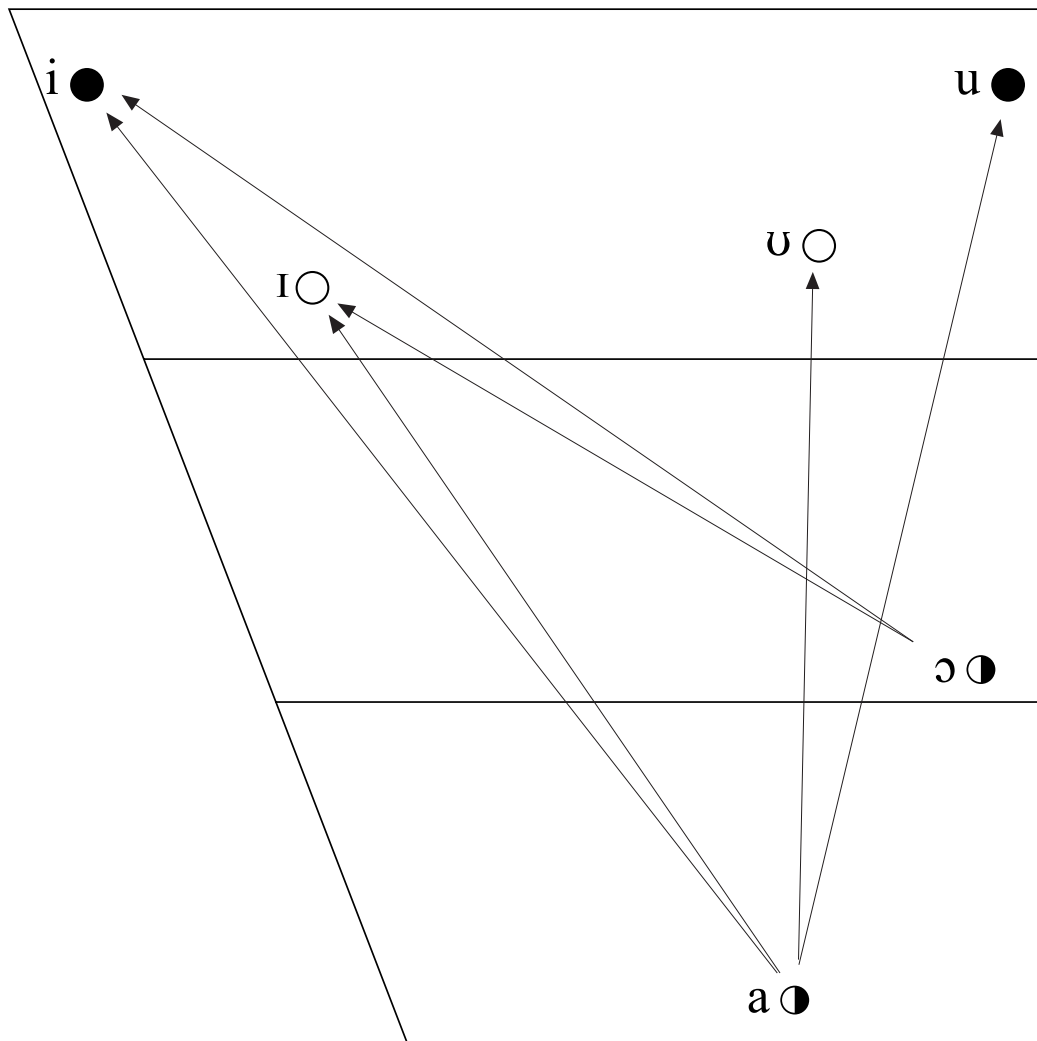
Die Beispiele verdeutlichen, dass die graphematischen Repräsentationen der englischen Diphthonge eine hohe Varianz aufweisen, zumindest ist keiner der Diphthonge auf ein einzelnes Graphem beschränkt.

Betrachtet man die einzelnen Bestandteile der heterogenen Diphthonge des Englischen und des Deutschen, so zeigt sich, dass die ersten Bestandteile der Diphthonge /aɪ, au, ɔɪ/ als Einzelphoneme im englischen Phoneminventar nicht vorhanden sind (vgl. (6), (7), (8)). Im Deutschen dagegen sind die ersten Bestandteile heterogener Diphthonge auch als Einzelphoneme vertreten. Die Artikulationsorte der ersten Bestandteile entsprechen daher geber- wie empfängersprachlich den Artikulationsorten der deutschen Phoneme /a, ɔ/. Die zweiten Bestandteile /ɪ, u/ der gebersprachlichen Diphthonge sind dagegen als Einzelphoneme sowohl im deutschen als auch im englischen Phoneminventar zu finden. Ihre gespannt artikulierte Partnerphoneme sind im deutschen Kernwortschatz allerdings ausschließlich als gelängte Sprachlaute anzutreffen (*Sieb* [zɪ:p], *Bube* [ˈbʊ:bə]). Dies ergibt sich aus prosodischen Gesetzmäßigkeiten, die den deutschen Silbenbau betreffen. Wie bereits in 3.1.0 für das Phonem /a:/ erläutert wurde, sind in der Peripherie des deutschen Wortschatzes auch ungelängte und zugleich gespannt artikulierte Vokalphoneme möglich (*filigran* [fɪlɪˈgran], *Bulimie* [bulɪˈmi:]). Der zweite Bestandteil der deutschen Diphthonge /aɪ, au, ɔɪ/ ist daher im Kernwortschatz als ungelängtes Einzelphonem nicht anzutreffen, in der Peripherie sind diese Sprachlaute dagegen auch als Einzelphoneme vorhanden.



Im Vokaltrapez stellt sich der artikulatorische Verlauf der drei heterogenen Diphthonge unter kontrastivem Aspekt wie folgt dar:

(25)



● = Deutsch

○ = Englisch

### 3.2.1.2 Homogene Diphthonge: /eɪ/ → [e:], /əʊ/ → [o:]

Die schließenden englischen Diphthonge [eɪ] und [əʊ] sind im Deutschen nicht bekannt. Soll eine Lautung eines englischen Lexems, die diese Sprachlaute aufweist, in eine unmarkierte deutsche Lautung überführt werden, so müssen für eine Substitution geeignete deutsche Phone-

me gefunden werden. Die Quantität der Diphthonge wird dabei gewahrt. Tritt im Deutschen ein Monophthong an die Stelle der Diphthonge [eɪ] oder [əʊ], so orientiert sich das Substitut am ersten Bestandteil des Diphthongs, da dieser sowohl silbisch als auch prominent ist. Das deutsche Substitut wird gelängt, um den gebersprachlichen Diphthong in seiner Quantität zu approximieren. Davon unabhängig muss betrachtet werden, ob ein Langvokal sich silbenphonologisch im Deutschen als Substitut eignet oder ob prosodische Gesetzmäßigkeiten der Substitution des Diphthongs durch ein gelängtes Vokalphonem entgegenstehen.

/eɪ/ → [e:]

Die Artikulationsstellen beider Bestandteile dieses Diphthongs befinden sich im oberen Bereich des Mundraums und divergieren nur schwach. Da beide Bestandteile sich im vorderen Bereich befinden, wird der Diphthong auch als homogen bezeichnet. Der Artikulationsverlauf beginnt im vorderen Bereich des Mundraums, in der Position des zweiten Kardinalvokals, und geht in den vorder-mittleren Bereich über. Der erste Bestandteil wird mit dem im oberen Bereich angesiedelten /ɪ/ als zweitem Bestandteil verschliffen. Der erste Bestandteil des Diphthongs [eɪ] ist im deutschen Phoneminventar als ungelängtes Vokalphonem nicht enthalten. Gleiches gilt für das Phoneminventar des *Standard English*. Für *Standard English* besteht hier eine Übereinstimmung mit seinen heterogenen Diphthongen /aɪ, aʊ, ɔɪ/. Wird im Deutschen der erste Bestandteil des hier fremden Diphthongs [eɪ] gelängt, so ergibt sich als Substitut das deutsche Phonem /e:/. Überdies entspricht das Phonem /e:/ in seiner Quantität der gebersprachlichen Lautkombination.

Im englischen Lehnwort tritt der Diphthong in initialer, medialer und finaler Position auf:

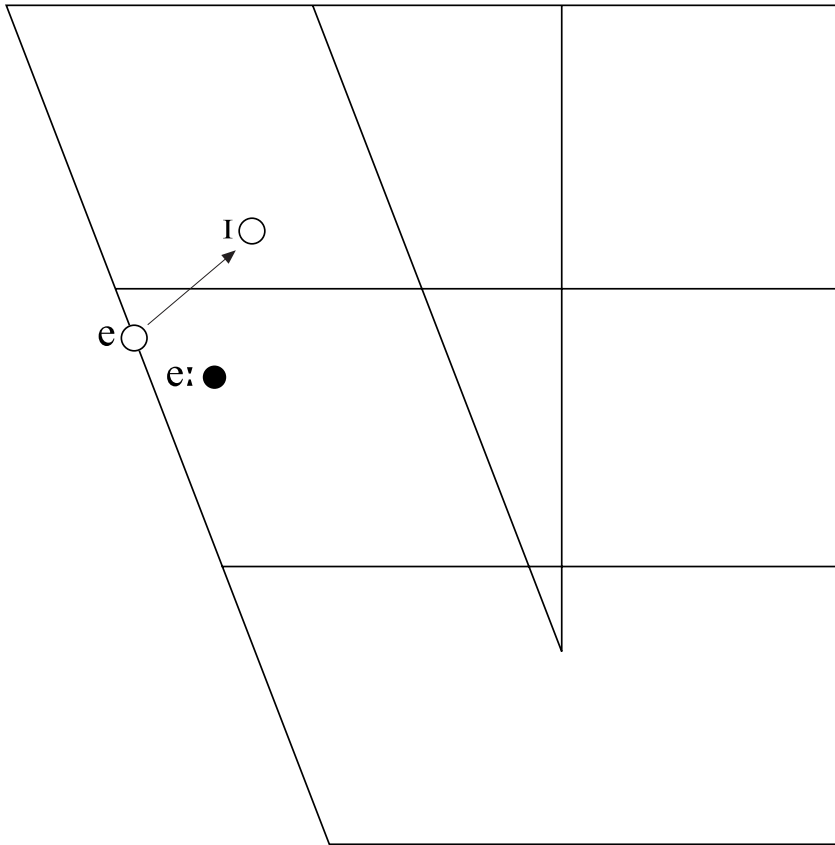
(26)

| Lemma           | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|-----------------|--------------------------|-------------------------|
| <u>Initial:</u> |                          |                         |
| a. <i>Aids</i>  | [eɪdz]                   | [e:ts]                  |
| b. <i>Ale</i>   | [eɪl]                    | [e:l]                   |

|                           |                 |                  |
|---------------------------|-----------------|------------------|
| <u>Medial:</u>            |                 |                  |
| c. <i>After Shave</i>     | [ˈɑːftəʃeɪv]    | [ˈɑːftəʃeɪf]     |
| d. <i>Bacon</i>           | [ˈbeɪkən]       | [ˈbeɪkŋ]         |
| e. <i>Braindrain</i>      | [ˈbreɪndreɪn]   | [ˈbreɪndreːn]    |
| f. <i>Caterer</i>         | [ˈkeɪtərə]      | [ˈkeɪtərə]       |
| g. <i>Circuittraining</i> | [ˈsɜːkɪtreɪnɪŋ] | [ˈsøːɪkɪtreɪnɪŋ] |
| h. <i>Cocktail</i>        | [ˈkɒkteɪl]      | [ˈkɒkteːl]       |
| i. <i>Cornflakes</i>      | [ˈkɔːnflɛɪks]   | [ˈkɔːɪnflɛɪks]   |
| j. <i>Data</i>            | [ˈdeɪtə]        | [ˈdeːtə]         |
| k. <i>Direct Mail</i>     | [ˌdaɪrɛktˈmeɪl] | [ˌdaɪrɛktˈmeːl]  |
| l. <i>Facelifting</i>     | [ˈfeɪslɪftɪŋ]   | [ˈfeːslɪftɪŋ]    |
| m. <i>Greyhoundbus</i>    | [ˈgreɪhaʊndbʌs] | [ˈgreːhaʊntbus]  |
| n. <i>Steak</i>           | [steɪk]         | [steːk]          |
| o. <i>Trainer</i>         | [ˈtreɪnə]       | [ˈtreːnə]        |
| p. <i>Training</i>        | [ˈtreɪnɪŋ]      | [ˈtreːnɪŋ]       |
| <u>Final:</u>             |                 |                  |
| q. <i>Display</i>         | [dɪˈspleɪ]      | [dɪsˈpleː]       |
| r. <i>Gangway</i>         | [ˈgæŋweɪ]       | [ˈgɛŋveː]        |
| s. <i>One Way</i>         | [ˌwʌnˈweɪ]      | [ˌvʌnveː]        |

Das deutsche Substitut /e:/ befindet sich gleichermaßen im vorderen Bereich des Mundraums. Während der erste diphthongische Bestandteil auf der vorderen Begrenzungslinie des Vokaltrapezes liegt, liegt das deutsche Substitut für den gesamten Diphthong etwas dahinter, im vorder-mittleren Bereich des Vokaltrapezes. Der Vokal wird wie der erste Bestandteil des zu substituierenden Diphthongs mit mittlerer Zungenhöhe artikuliert.

(27)



● = Deutsch

○ = Englisch


In (28) wird die Substitution des Diphthongs durch einen Monophthong des Deutschen für das Lexem *Lady* veranschaulicht. Der Constraint IDENT(LONG) bezieht sich auf die Quantität des Diphthongs, der Treueconstraint IDENT(FIRST) dagegen verlangt, dass der prominente, erste diphthongische Bestandteil im Output realisiert wird. Das ausgangssprachliche Phonem /e/, das im Englischen den ersten diphthongischen Bestandteil bildet, kongruiert ungeachtet seiner Quantität mit dem deutschen Substitut [e:] für den gesamten Diphthong und tut daher dem Constraint IDENT(FIRST) Genüge. In ähnlicher Weise stimmen die ersten Bestandteile der heterogenen Diphthonge des Englischen /aɪ, aʊ, oɪ/ und ihrer deutschen Substitute /ai, au, oi/ überein. Zur Selegierung eines Substituts für englisches [eɪ] braucht im Deutschen nicht der Weg über eine Überprüfung einzelner Merkmale möglicher zielsprachlicher Substitute mit dem

ersten gebersprachlichen Bestandteil beschränkt zu werden, da bereits mit dem ersten diphthongischen Bestandteil ein Substitut gebildet und eine Kongruenz von geber- und zielsprachlichem Phonem erzielt werden kann. Eine Formalisierung der Selegierung des deutschen Substituts ist auch über Constraints der Familie *Positional Faithfulness* nach dem Schema IDENT-POSITION-(±F) möglich, wobei ±F für den positiven oder negativen Wert eines Merkmals steht (Beckman, 1999, 8). Dass die Selegierung eines Substituts anhand des ersten diphthongischen Bestandteils vorgenommen wird, wird durch seine prominente Position, die er gegenüber dem zweiten diphthongischen Bestandteil innehat, begünstigt (vgl. Alber, 2001, 1ff). Es wird daher ein Kandidat selegiert, der an der Stelle des gebersprachlichen Diphthongs ein Vokalphonem des Deutschen enthält. Dieses orientiert sich in seinen Merkmalen an demjenigen Phonem, das sich im Input in initialer und somit prominenter Position befindet.

Da der Diphthong /ei/ im Deutschen markiert ist und da der Markiertheitsconstraint \*ei sämtliche Treueconstraints dominiert, kann nur ein Kandidat selegiert werden, der vorrangig dem Markiertheitsconstraint entspricht. Der Constraint IDENT(LONG) verlangt, dass der Diphthong und sein Substitut in ihrer Quantität übereinstimmen. Ungelängte Monophthonge scheiden daher grundsätzlich als Substitute aus. So selegieren sowohl der Constraint IDENT(FIRST) als auch der Constraint IDENT(LONG) auf der Grundlage des ersten diphthongischen Bestandteils ein Substitut für den gesamten Diphthong. Da die Quantität kein Merkmal eines Phonems darstellt, sondern durch die suprasegmentale Angabe [:] verschriftet wird, stellt ein Verstoß gegen den Constraint IDENT(LONG) keinen Verstoß gegen den Constraint IDENT(FIRST) dar, der Kongruenz im Hinblick auf sämtliche Merkmale des Phonems, das gebersprachlich den ersten diphthongischen Bestandteil bildet, verlangt. Der optimale Kandidat kann zielsprachlich selegiert werden, ohne dass er Treueconstraints für einzelne Ortsmerkmale verletzt. Der Treueconstraint IDENT(LONG) tritt dabei an die Stelle des Treueconstraints IDENT(TENSE), da erster diphthongischer Bestandteil und Substitut nicht in allen Fällen im Merkmal [±gespannt] übereinstimmen. Nachdem gelängte Vokalphoneme im Deutschen stets gespannt realisiert werden, kann gebersprachlich der erste diphthongische Bestandteil als Einzelphonem durchaus ungespannt sein, während das zielsprachliche Substitut gespannt artikuliert wird (vgl. 3.2.2). Der Constraint IDENT(LONG) selegiert somit unter Aufhebung der Opposition [±gespannt] ein in seiner Quantität dem gebersprachlichen Diphthong entsprechendes Substitut. Ist durch den Constraint IDENT(FIRST) derjenige diphthongische Bestandteil bestimmt, an dem sich der

Substitutionsprozess orientiert, und ist durch den Constraint IDENT(LONG) entschieden, dass quantitativ nur gelänge und gespannt artikulierte Phoneme als Substitut selegiert werden können, so entspricht die Constraintabfolge derjenigen, die bei der Selegierung von monophthongischen Substituten wirksam wird: IDENT(POSITION) » IDENT(HIGH) » IDENT(ROUND) » IDENT(LOW). Ob zunächst ein deutscher Monophthong selegiert wird, der dem ersten diphthongischen Bestandteil in seiner Quantität entspricht oder ob das qualitative Kriterium das der Quantität dominiert, ist für den Selegierungsprozess nicht ausschlaggebend. Die Constraints IDENT(FIRST) und IDENT(LONG) können daher untereinander nicht in eine Reihenfolge gebracht werden und müssen als gleichrangig gelten. Allerdings verringert sich die Menge der Kandidaten, unter denen die Auswahloperation durch den Constraint IDENT(LONG) vollzogen werden muss, entscheidend, wenn dieser, wie im Tableau (28) veranschaulicht, dem Constraint IDENT(FIRST) nachfolgt:

(28)

| /leɪdɪ/   | *eɪ | IDENT<br>(eɪ) | IDENT<br>(FIRST) | IDENT<br>(LONG) | IDENT<br>(FRONT) | IDENT<br>(HIGH) | IDENT<br>(RND) | IDENT<br>(LOW) |
|---|-----|---------------|------------------|-----------------|------------------|-----------------|----------------|----------------|
| a.  'le:ɪɪ |     | *             |                  |                 |                  |                 |                |                |
| b. 'leɪɪɪ   | *!  |               |                  |                 |                  |                 |                |                |
| c. 'leɪɪ  |     | *             |                  | *!              |                  |                 |                |                |
| d. 'le:ɪɪ   |     | *             | *!               |                 |                  |                 |                |                |
| e. 'li:ɪɪ   |     | *             | *!               |                 |                  | *               |                |                |
| f. 'la:ɪɪ   |     | *             | *!               |                 | *                |                 |                | *              |
| g. 'lo:ɪɪ   |     | *             | *!               |                 | *                |                 | *              |                |
| h. 'lʊɪɪ  |     | *             | *!               | *               | *                | *               | *              |                |

Kandidat a. kann als optimal selegiert werden, da er dem prominenten diphthongischen Bestandteil in seiner Qualität und zugleich quantitativ dem Diphthong entspricht. Kandidat c. hingegen wahrt qualitative Treue zum ersten diphthongischen Bestandteil, stellt jedoch quantitativ kein geeignetes Substitut dar. Kandidaten d.–h. hingegen, die keine Treue wenigstens zum ersten diphthongischen Bestandteil wahren, durchlaufen die Treueconstraints, die nachfolgen und die die Kandidaten auf Übereinstimmung mit den Merkmalen des ersten diphthongischen

Bestandteils prüfen. Der Kandidat d. konfligiert mit keinem der Treueconstraints, die sich auf einzelne Merkmale beziehen, da der Monophthong [ɛ:], der sich im Nukleus der Pänultima befindet, in den hier betrachteten Merkmalen mit dem Monophthong [e:] in der Pänultima des als optimal selegierten Kandidaten a. übereinstimmt. Da jedoch gebersprachlicher Vokal und das vom Kandidaten d. angebotene Substitut nicht vollständig kongruieren und da Kandidat d. mit dem Treueconstraint IDENT(FIRST) konfligiert, kann auch der Kandidat d. nicht als optimal selegiert werden.

/əʊ/ → [o:]

Beim Diphthong [əʊ] handelt es sich um eine weitere Kombination von Sprachlauten, die schließend ist und die wie der Diphthong [ɛɪ] im Deutschen keine native Lautkombination darstellt. In den gebersprachlichen Lautungen der aus dem Englischen entlehnten Lexeme findet sich der Diphthong sowohl in wortinitialer, als auch in wortmedialer und -finaler Position:

(29)

| Lemma               | gebersprachliche Lautung         | zielsprachliche Lautung |
|---------------------|----------------------------------|-------------------------|
| <u>Initial:</u>     |                                  |                         |
| a. <i>Oldie</i>     | [ <u>ʼəʊ</u> ldi:]               | [ <u>ʼo:</u> ldi]       |
| b. <i>Overall</i>   | [ <u>ʼəʊ</u> vəro:l]             | [ <u>ʼo:</u> vəra:l]    |
| <u>Medial:</u>      |                                  |                         |
| c. <i>Aerobics</i>  | [εə <u>ʼrəʊ</u> bɪks]            | [ε <u>ʼro:</u> bɪks]    |
| d. <i>Bowling</i>   | [ <u>ʼbəʊ</u> lɪŋ]               | [ <u>ʼbo:</u> lɪŋ]      |
| e. <i>Broker</i>    | [ <u>ʼbrəʊ</u> kə]               | [ <u>ʼbro:</u> kə]      |
| f. <i>Choke</i>     | [tʃ <u>əʊ</u> k]                 | [tʃ <u>o:</u> k]        |
| g. <i>Coach</i>     | [k <u>əʊ</u> tʃ]                 | [k <u>o:</u> tʃ]        |
| h. <i>Coat</i>      | [k <u>əʊ</u> t]                  | [k <u>o:</u> t]         |
| i. <i>Coca Cola</i> | [ <u>ʼkəʊ</u> kə <u>ʼkəʊ</u> lə] | [koka <u>ʼko:</u> la]   |
| j. <i>Dope</i>      | [d <u>əʊ</u> p]                  | [d <u>o:</u> p]         |
| k. <i>Hangover</i>  | [ <u>ʼhæŋ</u> əʊvə]              | [hæŋ <u>ʼo:</u> və]     |

|                            |                    |                                 |
|----------------------------|--------------------|---------------------------------|
| l. <i>Home</i>             | [həʊm]             | [ho:m]                          |
| m. <i>Jojo</i>             | [ˈjəʊjəʊ]          | [joˈjo:]                        |
| n. <i>Promoter</i>         | [prəʊˈmɔ:tə]       | [proˈmo:tə]                     |
| o. <i>Roadster</i>         | [ˈrəʊdstə]         | [ˈrɔ:tstə]                      |
| p. <i>Roller</i>           | [ˈrəʊlə]           | [ˈrɔ:lə]                        |
| q. <i>Work in Progress</i> | [ˌwɜ:kɪnˈprəʊɡres] | [vɜ:ɹkɪnˈpro:ɡres] <sup>4</sup> |
| <u>Final:</u>              |                    |                                 |
| r. <i>Show</i>             | [ʃəʊ]              | [ʃo:]                           |
| s. <i>Underflow</i>        | [ˈʌndəfləʊ]        | [ˈandəflo:]                     |

Der Diphthong beginnt mit seinem ersten Bestandteil ungerundet und zentral, in der Position von Schwa. Während die Artikulationsorgane eine Schließbewegung vollziehen, ändert sich der Artikulationsort, indem er steigt und nach hinten verlagert wird. Die Artikulation geht dabei in ein hohes, gerundetes und ungespannt artikuliertes Vokalphonem über. Da der Artikulationsverlauf im mittleren und hinteren Bereich des Mundraums liegt, ist der Diphthong ebenfalls den homogen artikulierten Kombinationen von Sprachlauten zuzurechnen. Diese Sichtweise wird gestärkt, wenn für den ersten Bestandteil das wie /ʊ/ ebenfalls im hinteren Bereich des Mundraums artikuliert und gerundete Vokalphonem /o/ angesetzt wird (Roca/Johnson, 1999, 192f). In dem Werk von Roca/Johnson (1999) wird nachgerade lediglich für *Received Pronunciation* ein ungerundeter, erster Bestandteil /ə/ des Diphthongs angenommen. Die Artikulation verläuft bei /o/ als erstem Bestandteil von einem gerundeten, hinteren Vokalphonem mittlerer Zungenhöhe zu einem gerundeten Vokalphonem hinter-mittlerer Lage, das im oberen Bereich des Mundraums artikuliert wird. Da sich der zweite Bestandteil des Diphthongs in der Artikulationsweise [ou] in seiner Lage vor dem ersten Bestandteil befindet und gleichzeitig höher als der erste Bestandteil liegt, verläuft die Artikulation hier annähernd spiegelbildlich zu derjenigen des Diphthongs [eɪ]. Für *British English* wurde auch früher, etwa zur Mitte des 20. Jahrhunderts, das Phonem /o/ als erster Bestandteil des Diphthongs angenommen. Als dessen Artikulationsstelle galt der Bereich zwischen hinten und zentral, wobei der Laut etwas offener als halbgeschlossen artikuliert wurde. Seit den 1950er Jahren hatte sich jedoch die Transkriptionsweise

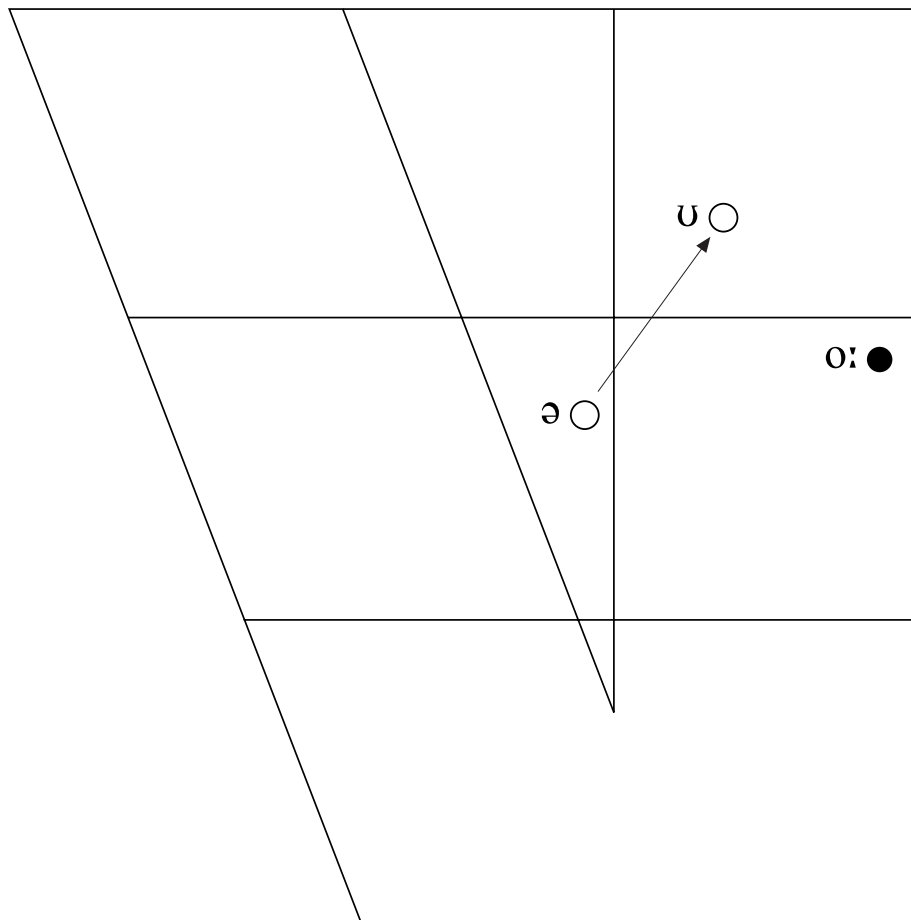
---

<sup>4</sup>Lautung aus Carstensen (1993-1996)



[əʊ] durchgesetzt (Scherer/Wollmann, 1986, 140), die heute Roca/Johnson (1999) zufolge ausschließlich für *Received Pronunciation* zutrifft. Gleichwohl wird für das *Standard English* des *OED* (1992) die konservative Variante mit Schwa als erstem diphthongischem Bestandteil verschriftet. Während eine Lippenrundung hier erst für den zweiten Bestandteil angenommen wird, liegt bei der Transkription [ou] eine Lippenrundung über den gesamten Artikulationsverlauf vor. Zudem bildet hier ein gespanntes Phonem den ersten Bestandteil, während bei der Transkriptionsweise [əʊ] ein ungespanntes Phonem den ersten diphthongischen Bestandteil bildet. In der Graphik (30) werden der Artikulationsverlauf des Diphthongs, wie er im *OED* (1992) und auch im *EPD* (2003) kodifiziert wird, und sein deutsches Substitut gegenübergestellt:


(30)



● = Deutsch, ○ = Englisch

Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass als erster diphthongischer Bestandteil heute überwiegend dasjenige Phonem angesehen wird, dessen gelängte Variante das deutsche Substitut darstellt (vgl. auch *Duden-Universalwörterbuch* (2001)). Die Selegierung eines Substituts orientiert sich wie beim Diphthong /ei/ am ersten und prominenten Bestandteil des Diphthongs. Auch bei der Substitution des Diphthongs /ou/ im Deutschen wird der erste diphthongische Bestandteil gelängt und als Substitut selegiert. Gespanntheit kann somit gegenüber dem ersten diphthongischen Bestandteil im deutschen Substitut gewahrt bleiben. Legt man den Diphthong /əu/ zugrunde, so wird das deutsche Substitut ungeachtet der Inkongruenz bezüglich des Merkmals [ $\pm$ gespannt] zwischen erstem diphthongischen Bestandteil und Substitut selegiert. Kandidaten, die in ihrem Nukleus ein von /o/ abweichendes Phonem enthalten, scheitern bereits am Constraint IDENT(FIRST). Es folgt ein Tableau für das Lexem *Coat*, in dem der Substitutionsvorgang dargestellt wird:

(31)

| /kout/  | *ou | IDENT<br>(ou) | IDENT<br>(FIRST) | IDENT<br>(LONG) | IDENT<br>(BACK) | IDENT<br>(HIGH) | IDENT<br>(RND) | IDENT<br>(LOW) |
|---|-----|---------------|------------------|-----------------|-----------------|-----------------|----------------|----------------|
| a.  ko:t |     | *             |                  |                 |                 |                 |                |                |
| b. kout   | *!  |               |                  |                 |                 |                 |                |                |
| c. kət  |     | *             | *!               | *               |                 |                 |                |                |
| d. kø:t   |     | *             | *!               |                 | *               |                 |                |                |
| e. ku:t   |     | *             | *!               |                 |                 | *               |                |                |
| f. ka:t   |     | *             | *!               |                 | *               |                 | *              | *              |
| g. kat  |     | *             | *!               | *               | *               |                 | *              | *              |

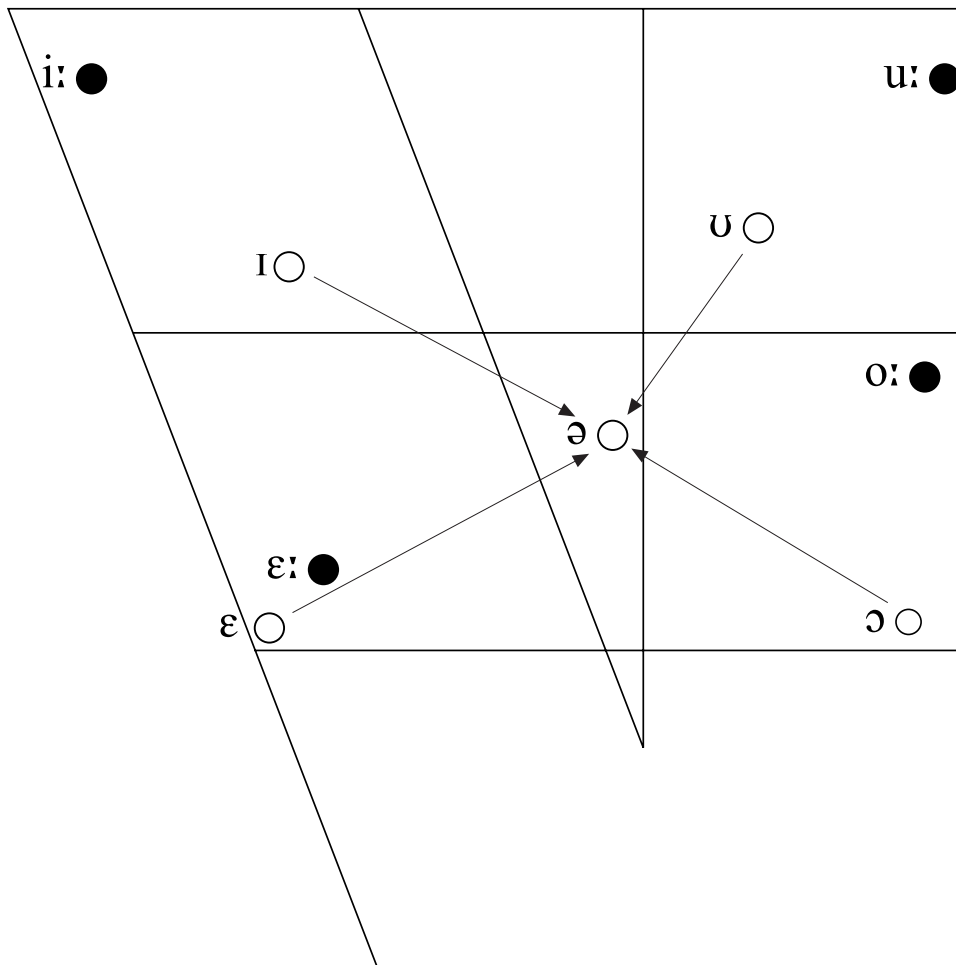
### 3.2.2 Zentrierende Diphthonge

Sowohl das Englische als auch das Deutsche kennt zentrierende Diphthonge mit einem Zentralvokal als zweitem Bestandteil. Im Deutschen sind diese jedoch lediglich als sekundäre Diphthonge vorhanden und resultieren aus einer R-Vokalisation nach Vokal (*Kur* [ku:r̥]). Nur das Englische kennt zentrierende Diphthonge in zugrunde liegenden Repräsentationen. Deren ersten Bestandteil bildet ein ungespanntes Vokalphonem, zweiter Bestandteil ist stets Schwa:

/ɪə, εə, uə, ɔə/. Der Diphthong /ɔə/ wird in den Ausspracheangaben des *OED* (1991) kodifiziert, um die Diskriminierung eines gelängten Vokals wie in *border* ['bɔ:də] und eines zentrierenden Diphthongs wie in *boarder* ['bɔədə] zu gewährleisten (ebd., XXI, XXXIV). Aus dieser Transkriptionspraxis resultieren die divergierenden Verschriftungen des Phonems [ɔ:] in den hier aus dem *OED* (1992) zitierten Lautungen. Der Diphthong wird jedoch dem heutigen Lautstand des Englischen entsprechend monophthongisch mit [ɔ:] realisiert. Dies entspricht den Kodifikationen im *EPD* (2003) und im *DCE* (2003). Im Deutschen erfolgt eine Substitution von diphthongischem /ɔə/ durch [o:], analog der Substitution von monophthongischem /ɔ:/. Gebersprachlich finden sich im Lehngut überwiegend die zentrierenden Diphthonge [εə] und [ɪə], für den Diphthong [uə] ist lediglich das Lehnwort *Jury* ([ˈdʒʊəri] <engl.>) bezeugt. Dass Schwa jeweils den zweiten Bestandteil bildet, hat sprachgeschichtliche Ursachen und steht damit im Zusammenhang, dass nach zentrierendem Diphthong zumeist <-r-> folgt, das die Diphthongierung des vorausgehenden Vokals auslöste (Roca/Johnson, 1999, 199). Da sowohl *Standard English* als auch *Received Pronunciation* nicht-rhotazierende Varietäten des Englischen sind, bleibt isosyllabisch dem Diphthong folgendes <-r-> stumm (*fair* [fɛə]). Nachdem <-r-> im Deutschen einen Lautwert erhält, wird das Phonem /R/ isosyllabisch am Wortende vokalisiert mit [ɐ] realisiert ([fɛ:ɐ]).

Zentrierende Diphthonge des Englischen gelten wie die homogenen, schließenden Diphthonge [əʊ, eɪ] im Deutschen als fremde Lautkombinationen. Die Selegierung eines Substituts verläuft analog den homogenen Diphthongen. Auch zentrierende Diphthonge des Englischen werden im Deutschen durch quantitativ äquivalente, gelängte und zugleich gespannt artikulierte Vokalphoneme substituiert. Bezüglich der weiteren Ortsmerkmale orientieren sich die Substitute am ersten Bestandteil des Diphthongs, da dieser, analog den schließenden Diphthongen, als prominent und silbisch anzusehen ist. Die ersten Bestandteile zentrierender Diphthonge werden wie ihre zweiten Bestandteile in allen Fällen ungespannt artikuliert. Ein deutsches Substitut wird daher stets unter Aufhebung der Opposition [ $\pm$ gespannt] selegiert. Der Constraint IDENT(FIRST) selegiert den ersten Bestandteil eines zentrierenden Diphthongs aufgrund dessen Prominenz gegenüber dem zweiten Bestandteil als zu substituierenden Sprachlaut. Als Substitut lässt er auch gespannte Partnerphoneme derjenigen ungespannt artikulierten Phoneme zu, die den ersten diphthongischen Bestandteil im Input bilden.

## (32) Zentrierende Diphthonge des Englischen mit deutschen Substituten



● = Deutsch

○ = Englisch

3.2.2.1 / $\epsilon\partial$ / → [ $\epsilon:$ ]

Der an dieser Stelle diskutierte Diphthong [ $\epsilon\partial$ ] findet sich in wortinitialer, -medialer und wortfinaler Position:

(33)

| Lemma                  | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|------------------------|--------------------------|-------------------------|
| <u>Initial:</u>        |                          |                         |
| a. <i>Aerobics</i>     | [ɛə'rəʊbɪks]             | [ɛ'ro:bɪks]             |
| b. <i>Airbag</i>       | ['ɛəbæɡ]                 | ['ɛ:ɸbɛk]               |
| <u>Medial:</u>         |                          |                         |
| c. <i>Bloody Mary</i>  | ['blʌdɪ'mɛəɹɪ]           | ['bladi'mɛ:ri]          |
| d. <i>Chairman</i>     | ['tʃɛəməŋ]               | ['tʃɛ:ɸməŋ]             |
| e. <i>Fairness</i>     | ['fɛənis]                | ['fɛ:ɸnes]              |
| f. <i>Fairplay</i>     | [,fɛə'pleɪ]              | ['fɛ:ɸple:]             |
| g. <i>Hair-Stylist</i> | ['hɛə'staɪlɪst]          | ['hɛ:ɸstai̯lɪst]        |
| h. <i>Hardware</i>     | ['hɑ:dʍɛə]               | ['ha:dvɛ:ɸ]             |
| i. <i>Sportswear</i>   | ['spɔ:tsʍɛə]             | ['spo:ɸtsvɛ:ɸ]          |
| <u>Final:</u>          |                          |                         |
| j. <i>fair</i>         | [fɛə]                    | [fɛ:ɸ]                  |
| k. <i>Mohair</i>       | ['məʊhɛə]                | [mo'hɛ:ɸ]               |

Mit dem Substitut [ɛ:] kann der Diphthong [ɛə] in eine phonemisch unmarkierte deutsche Lautung überführt werden. Ungespanntheit des gebersprachlich ersten Bestandteils kann damit in der Zielsprache nicht gewahrt bleiben. Eine Dekomposition des ersten diphthongischen Bestandteils in seine Merkmale kann hier unterbleiben, da dieser und deutsches Substitut lediglich im Merkmal [±gespannt] nicht kongruieren. Ein Kandidat, der den englischen Diphthong nicht substituiert, ist stark markiert und kann daher keine deutsche Oberflächenrepräsentation bilden. Die Quantität des Diphthongs muss jedoch zielsprachlich zumindest in betonter Position gewahrt bleiben, er kann daher im Deutschen nicht lediglich auf den ersten diphthongischen Bestandteil reduziert werden (\*[<sup>1</sup>fɛ:ɸnes]).

Mit den Lexemen *Airbag*, *Chairman*, *Hardware*, *Sportswear* und *Fairplay* werden gebersprachlich Determinativkomposita gebildet. Dass die Bestimmungswörter im Englischen den Hauptakzent erhalten, entspricht auch den Akzentregeln des Deutschen. Da die Komposita im

Deutschen als solche analysiert werden, verbleibt der Hauptton in der deutschen Lautung auf dem Bestimmungswort (vgl. 5.1.3). Bei den Komposita *Hardware* und *Sportswear* befindet sich der zentrierende Diphthong im Determinatum, dem Grundwort. Die Silbe, deren Nukleus er bildet, trägt nicht den Hauptakzent. Gleichwohl kann zielsprachlich die diphthongische Quantität gewahrt bleiben, qualitativ jedoch wird der Diphthong ans Deutsche assimiliert (vgl. *Gangway* ['gæŋweɪ] <engl.>, ['gɛŋveɪ] <dt.>). Befindet sich der Diphthong [ɛə] dagegen in monomorphemischen Lexemen in unbetonter Position, so wird er quantitativ an die Akzentverhältnisse des Deutschen angepasst ((33a.) *Aerobics*, vgl. 4.3.2.2). Beim Lexem (33k.) *Mohair* liegen die Dinge etwas anders. Gegenüber der englischen Lautung ['məʊhɛə] vollzieht sich in der deutschen Lautung [mo'hɛ:ɐ̯] ein Haupttonwechsel, da im Deutschen die morphemfinale Silbe schwer ist (vgl. 5.). So kann im Deutschen die diphthongische Quantität beibehalten werden, qualitativ jedoch bleibt die Phonemkombination [ɛə] im Deutschen markiert und kann daher nicht in die deutsche Lautung übernommen werden. Das Graphem <-r> im Endrand erhält währenddessen im Deutschen einen Lautwert. Der gebersprachliche Diphthong [ɛə] wird zielsprachlich durch den Monophthong [ɛ:] äquivalenter Quantität substituiert. Da im Deutschen der Hauptakzent auf die Ultima fällt, kann die Quantität des Diphthongs [əʊ] in der Pänultima der gebersprachlichen Lautung im Substitut [o:], das eine äquivalente Quantität aufweist, nicht gewahrt bleiben. Dieses wird daher in seiner Quantität reduziert, und der Diphthong wird schließlich durch [o] substituiert ([mo'hɛ:ɐ̯] <dt.>).

### 3.2.2.2 /ɪə/ → [i:]

Der Diphthong /ɪə/ tritt im englischen Lehnwort lediglich in medialer und finaler Position in Erscheinung:

(34)

| Lemma               | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|---------------------|--------------------------|-------------------------|
| <u>Medial:</u>      |                          |                         |
| a. <i>Clearing</i>  | ['kliəɪŋ]                | ['kli:rɪŋ]              |
| b. <i>Hearing</i>   | ['hiəɪŋ]                 | ['hi:rɪŋ]               |
| c. <i>Peergroup</i> | ['piəgru:p]              | ['pi:ɛgru:p]            |
| d. <i>Piercing</i>  | ['piəsɪŋ]                | ['pi:ɛsɪŋ]              |

|                            |                |                 |
|----------------------------|----------------|-----------------|
| e. <i>Serial</i>           | [ˈsɪəriəl]     | [ˈzi:riəl]      |
| <u>Final:</u>              |                |                 |
| f. <i>Engineer</i>         | [ɛndʒɪˈniə]    | [ɛndʒəˈni:ɐ]    |
| g. <i>Carrier</i>          | [ˈkæriə]       | [ˈkɛriə]        |
| g. <i>Pier</i>             | [piə]          | [pi:ɐ]          |
| h. <i>was here</i>         | [ˌwɒzˈhiə]     | [vɔ:s ˈhi:ɐ]    |
| j. <i>Yorkshireterrier</i> | [jɔ:kʃəˈteriə] | [jɔ:kʃə ˈteriə] |

Der Diphthong /iə/ ist überwiegend in betonter Position bezeugt. Das deutsche Substitut orientiert sich wiederum am ersten Bestandteil /ɪ/ des Diphthongs, sodass das gespannt artikulierte Partnerphonem als Substitut selegiert wird. Befindet sich der Diphthong gebersprachlich in betonter Position, wird zielsprachlich das gespannt artikulierte Substitut zum Ausgleich der diphthongischen Quantität gelängt. Folgt auf <-r-> ein Vokalphonem als Nukleus einer Folgesilbe, so wird im Deutschen wie im Englischen <-r-> als Ansatz dieser Silbe analysiert (*Hearing* [ˈhiə.rɪŋ] <engl.>, [ˈhi:.rɪŋ] <dt.>, vgl. auch *Clearing*, *Serial*). Steht der Diphthong in morphemfinaler Silbe, wird im Deutschen eine Syllabierung wie im *Standard English* vorgenommen und die Phonemfolge gänzlich der Ultima zugerechnet. Dabei wird der erste Bestandteil gespannt und nichtsilbisch umgesetzt (*Serial* [ˈsɪəriəl] <engl.>, [ˈzi:riəl] <dt.>). Steht <-r-> im Auslaut, so wird im Deutschen Schwa getilgt und <-r-> vokalisch realisiert (*Terrier* [ˈteriə], *Carrier* [ˈkæriə] <engl.>, [ˈkɛriə, ˈteriə] <dt.>). In den beiden letztgenannten Fällen befindet sich eine steigende diphthongische Struktur im deutschen Output, deren erster Bestandteil dem Ansatz der Ultima zuzurechnen ist.

Nach *Received Pronunciation* wird die Phonemfolge /ɪ, ə/ generell nicht diphthongisch realisiert, wenn sie vor Konsonant am Wortende steht und sie auf zwei unbetonte Silben verteilt werden kann (*Bulkcarrier* [ˈbʌlk.kær.i.ə], *Serial* [ˈsɪə.ri.əl], *Yorkshireterrier* [jɔ:k.ʃəˈter.i.ə], vgl. *EPD* (2003)). Der erste Bestandteil wird in diesem Fall gespannt /i/ realisiert und als Nukleus einer offenen Pänultima analysiert. Es kann in Ausnahmefällen und nur in der unbetonten Silbe dazu kommen, dass [ɪ] nichtsilbisch und die Vokalfolge als ein steigender Diphthong realisiert wird [ˈsɪə.rɪəl]. Zentrierende Diphthonge können nach *Received Pronunciation* auch bei fehlendem <-r-> final sein (*idea* [aɪˈdiə], *area* [ˈeəriə]). Im *Standard English* stehen hier

regelmäßig ein gespanntes und gelängtes Vokalphonem mit nachfolgendem Schwa ([ar'di:ə], [ˈɛəri:ə]). Analog zu Lexemen wie *Bulkcarrier* verteilt sich nach *Received Pronunciation* die Lautfolge /i, ə/ in den Lexemen *serious* [ˈsiəriəs] und *cafeteria* [kæf.əˈtiəriə] auf Ultima und Pänultima. Im *Standard English* dagegen bildet die Lautfolge /ɪ, ə/ in der Ultima einen fallenden und zentrierenden Diphthong ([ˈsiəriəs, kæfəˈtiəriə]). Das Lexem *Cafeteria* hat als einziges Lexem, das die Lautfolge /ɪə/ morphemfinal aufweist, ohne dass <-r-> im Endrand steht, über eine Entlehnung Eingang ins Deutsche gefunden. In dessen deutscher Lautung werden im Wege einer Leseaussprache native Graphem-Phonem-Korrespondenzen hergestellt. Die fremde Graphem-Phonem-Korrespondenz /k/-<C-> bleibt dabei im Deutschen erhalten. Die Leseaussprache geht jedoch mit einem Akzentwechsel gegenüber der gebersprachlichen Lautung einher. Man spricht daher im Deutschen [kafetəˈri:a] (vgl. 5.1.1.3). Durch den Haupttonwechsel wird die Silbe, die im Englischen den Diphthong enthält, zur nichtbetonbaren Reduktionssilbe mit Schwa im Nukleus. Ein Diphthong liegt daher im Deutschen hier nicht vor.

### 3.2.2.3 /ʊə/ → [u:]

Dass für den Diphthong [ʊə] im Deutschen das Lehnwort *Jury* ([ˈd͡ʒu:ri] <dt.>) bezeugt ist, gilt, wenn sich die deutsche Lautung an der englischen [ˈd͡ʒʊəri] orientiert. Kodifiziert wird für das Deutsche auch die Lautung [ʒyˈri:], die sich auf ein Lexem französischen Ursprungs bezieht. Die Affrikate [d͡ʒ] ist im Deutschen fremd, sie kann jedoch im Anfangsrand einer Silbe unverändert aus der gebersprachlichen Lautung übernommen werden. Die Quantität des Diphthongs wird, da er in der betonten Silbe steht, im Deutschen gewahrt.

In den obigen Ausführungen wurde deutlich, dass sich das deutsche Substitut für einen in einer englischen Lautung enthaltenen, fremden Diphthong stets an dessen erstem Bestandteil orientiert. Die Diphthonge /eɪ, ɔʊ/ können daher substituiert werden, indem jeweils ihr erster Bestandteil gelängt wird. Kann der erste Bestandteil zur Bildung eines Substituts nicht gelängt werden, so ist dies darauf zurückzuführen, dass er ungespannt artikuliert wird. Zur Bildung eines gelängten Vokalphonems muss in diesem Fall im Deutschen der gespannte Partner desjenigen Vokalphonems selektiert werden, das gebersprachlich den ersten diphthongischen Bestandteil bildet. Kann die diphthongische Quantität prosodischen Regularitäten des Deutschen folgend nicht in die zielsprachliche Lautung tradiert werden, so bildet der erste diphthongische Bestandteil als ungelängtes Vokalphonem im Deutschen das Substitut. Gespanntheit



und auch Ungespanntheit des ersten diphthongischen Bestandteils können in diesem Fall ins Deutsche tradiert werden (vgl. *Bingo* (4.3.2.2), *Aerobics* ['bɪŋɡɔ, ɛ'ro:bɪks] <dt.>). Im Deutschen markierte Phoneme wie /ʌ, æ/ bilden nicht den ersten Bestandteil englischer Diphthonge, sondern deren erster Bestandteil ist stets auch ein Phonem des Deutschen.

### 3.3 Triphthonge

Das Englische verfügt über die fünf triphthongischen Lautkombinationen [aɪə, aʊə, eɪə, əʊə, ɔɪə]. Triphthonge des Englischen sind stets zentrierend, da sie jeweils aus diphthongischen Lautkombinationen des Englischen und dem Zentralvokal Schwa als drittem Bestandteil bestehen (*fire* [faɪə], *Flower* [flaʊə], *Mayor* [meɪə], *Rower* ['rəʊə], *Employer* [em'plɔɪə]). Ursache hierfür ist die Position vor <-r->, das wie bei den zentrierenden Diphthongen die Zentrierung auslöste. In der *Received Pronunciation* werden Triphthonge als tautosyllabische Lautfolgen analysiert. Liegt vor dem dritten Bestandteil Schwa allerdings eine Morphemgrenze (*Employ+er*, *Row+er*), konstituiert diese auch eine Silbengrenze. Eine isosyllabische triphthongische Lautkombination liegt hier nicht mehr vor. Im *OED* (1992) sind die Urteile, welche Silbenanzahl von triphthongischen Lautfolgen abgedeckt wird, uneinheitlich. Hier können etwa bei Triphthongen, die nach *Received Pronunciation* monosyllabisch analysiert werden, Haupttonzuweisungen vorgenommen werden (*Power* ['paʊə, paʊə]), aus denen sich eine optionale bisyllabische Analyse ergibt. In den Lautungen anderer Lexeme werden triphthongische Lautkombinationen auch hier ausschließlich monosyllabisch analysiert (*hour* [aʊə]).

In aus dem Englischen entlehnten Lexemen findet man die drei Triphthonge [aɪə, aʊə, eɪə] vor:

Lautungen, die den Triphthong [aɪə] aufweisen:

(35a)

| Lemma                                     | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|---|--------------------------|-------------------------|
| <u>Initial:</u><br>a. <i>Irish Coffee</i> | [,aɪərɪf'kɒfi]           | [ˈaɪrɪf'kɒfi]           |
| b. <i>Ironman</i>                         | [ˈaɪənmæn]               | [ˈaɪənmæn, ˈaɪrən...]   |

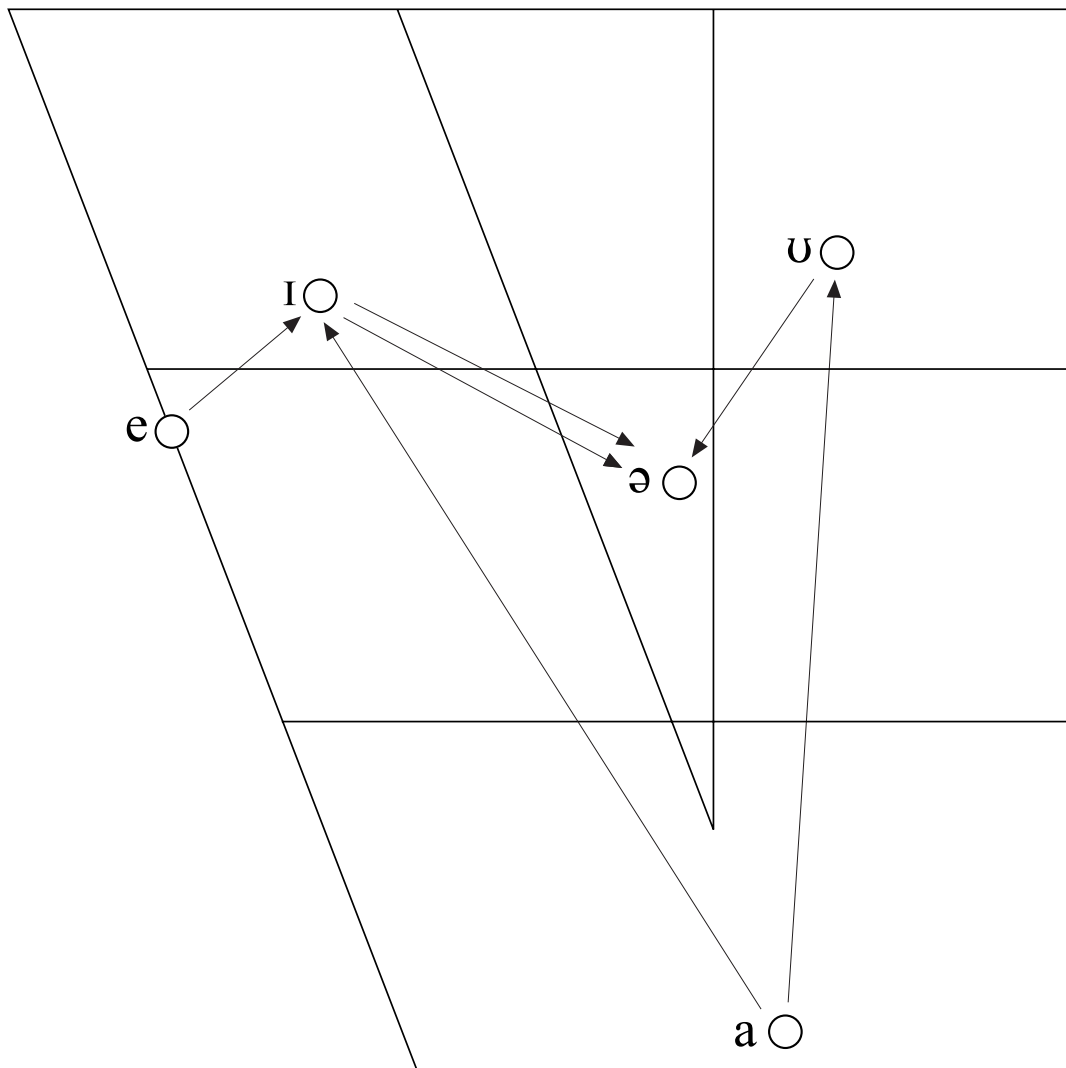
|                           |                      |                  |
|---------------------------|----------------------|------------------|
| <u>Medial:</u>            |                      |                  |
| c. <i>Big Science</i>     | [,bɪg'saɪəns]        | [bɪk'saɪəns]     |
| d. <i>Environment</i>     | [ɛn'vaɪərənmənt]     | [ɛn'vaɪrənmənt]  |
| e. <i>hire and fire</i>   | [,haɪə(r)ən(d)'faɪə] | [,haɪənt'faɪə]   |
| f. <i>Lions Club</i>      | [ˈlaɪənzklʌb]        | [ˈlaɪənsklap]    |
| g. <i>Non-Compliance</i>  | [,nɒnkəm'plaiəns]    | [nɒnkɒm'plaiəns] |
| h. <i>Science-Fiction</i> | [ˈsaɪəns'fɪkʃən]     | [ˈsaɪəns'fɪkʃn]  |
| i. <i>Trial</i>           | [ˈtraɪəl]            | [ˈtraɪəl]        |
| <u>Final:</u>             |                      |                  |
| j. <i>Flyer</i>           | [ˈflaɪə]             | [ˈflaɪə]         |
| j. <i>hire and fire</i>   | [,haɪə(r)ən(d)'faɪə] | [,haɪənt'faɪə]   |

Lautungen, die die Triphthonge [aʊə, eɪə] aufweisen:

(35b)

| Lemma                      | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|----------------------------|--------------------------|-------------------------|
| <u>Final:</u>              |                          |                         |
| a. <i>Balance of Power</i> | [,bælənsəv'paʊə]         | [ˈbələnsɔf'paʊə]        |
| b. <i>Flower-Power</i>     | [ˈflaʊəpaʊə]             | [ˈflaʊəpaʊə]            |
| c. <i>Manpower</i>         | [ˈmænpaʊə]               | [ˈmenpaʊə]              |
| d. <i>Player</i>           | [ˈpleɪə]                 | [ˈpleɪə]                |

## (36) Vokaltrapez für die in englischen Lehnwörtern enthaltenen Triphthonge



Für den Triphthong /eɪə/ ist lediglich das Lehnwort *Player* bezeugt, für den Triphthong /aʊə/ finden sich im englischen Lehnwort lediglich das Lexem *Flower* und das Lexem *Power* als Grundwort in Komposita oder als Bestandteil eines Mehrwortlexems. Der Triphthong /aɪə/ dagegen ist in einer größeren Anzahl von Lehnwörtern vertreten und tritt hier in einer vielfältigen graphematischen Varianz in Erscheinung. Im Deutschen wird unterschiedlich, in Abhängigkeit von ihrer Position, mit triphthongischen Strukturen verfahren. Die Triphthonge des Deutschen [äiə, əuə, əiə] bestehen wie ihre englischen Gegenstücke aus Diphthongen und einem Reduktionsvokal. Die Anzahl der Silben, auf die sich die Laute verteilen, ist auch im Deutschen unsicher (Pompino-Marschall, 1995, 219). Triphthonge werden etwa im *Duden-Aussprachewörter*

*terbuch* (2000) durchgängig bisyllabisch analysiert. Die triphthongischen Lautfolgen des Deutschen aber können gegenüber den englischen nicht in zugrunde liegenden Repräsentationen enthalten sein, sondern sie werden von diesen abgeleitet (*Bauer* /bauer/ → [ˈbaʊə]). Triphthongische Lautkombinationen des Deutschen werden daher wie durch R-Vokalisation gebildete Diphthonge als sekundär bezeichnet. Die deutschen und englischen Triphthonge verbindet, dass es sich bei ihrem dritten Bestandteil um einen Reduktionsvokal handelt und dass sie in ihrem Artikulationsverlauf zentrierend sind. Weiterhin ist ihre Silbenanzahl in beiden sprachlichen Systemen nicht gesichert.

Steht eine der Lautfolgen /aɪə, aʊə/ in der gebersprachlichen Lautung im Endrand mit <-r-> (*Flyer*, *Power* [ˈflaɪə, ˈpaʊə]), so kann der Triphthong gegen sein deutsches Gegenstück ausgetauscht werden [ˈflaɪ̯ə, ˈpaʊ̯ə], da <-r> im Endrand im Deutschen vokalisiert realisiert wird. Genau genommen wird somit der dritte Bestandteil Schwa der triphthongischen Lautkombination der englischen Lautung im Deutschen getilgt und durch vokalisiertes <-r-> substituiert. Beim Triphthong /eɪə/ wird der diphthongische Bestandteil /eɪ/ einem separaten Substitutionsprozess unterzogen, wie er bereits erläutert wurde (vgl. 3.2.1.2). Der Reduktionsvokal wird im Deutschen aus zugrunde liegendem /r/ abgeleitet, sodass etwa für das Lexem *Player* im Deutschen die Lautung [ˈple:r̥] als standardsprachlich gelten kann. Steht <-r-> gebersprachlich intervokalisch und nicht im Wortauslaut (*Environment* [ɛnˈvaɪərənˌmɛnt], *Irish Coffee* [ˌaɪrɪʃˈkɒfi]), so wird der Vibrant in der deutschen Lautung wie im Englischen als Ansatz der Folgesilbe analysiert. Vorausgehendes <-i-> erhält in diesem Fall den Lautwert [ai̯] ([ɛnˈvaɪ̯ərənˌmɛnt, ˈaɪ̯rɪʃˈkɒfi] <dt.>). Schwa wird getilgt, der Triphthong wird in der deutschen Lautung letztlich diphthongisch umgesetzt. In der englischen Lautung des Lexems *Ironman* [ˈaɪrənˌmæn] dagegen bleibt <-r -> stumm. Im Deutschen wird hier verfahren, als läge eine Lautfolge wie im Lexem *Environment* vor, sodass in der Lautung [ˈaɪrənˌmɛn] <-r-> als Ansatz der Pänultima analysiert wird.

In den gebersprachlichen Lautungen der Lehnwörter *Big Science* [ˌbɪɡˈsaɪəns], *Lions Club* [ˌlaɪənzˌklʌb], *Non-Compliance* [ˌnɒnkəmˈplaɪəns], *Science Fiction* [ˌsaɪənsˈfɪkʃən] und *Trial* [ˈtraɪəl] steht der Triphthong /aɪə/ nicht vor <-r->. Zielsprachlich ist dessen Realisierung mit [ɐ] bei gleichzeitiger Tilgung von gebersprachlichem Schwa somit nicht möglich. Das *OED* (1992) sieht hierin, soweit sich dies aus der Haupttonzuweisung erkennen lässt, bisyllabische

Lautfolgen. Währenddessen werden im *EPD* (2003) Angaben nach den o.g. Grundsätzen gemacht: Hier erfolgt für die Lexeme *Science* [saɪə(t)ns], *Trial* [traɪəl] und *Lion* [laɪən] keine Haupttonzuweisung, sodass die triphthongische Lautfolge monosyllabisch analysiert wird. Dagegen wird für das Lexem *Compliance* [kəm'plai.ən(t)s] eine Silbengrenze innerhalb der triphthongischen Lautfolge indiziert, die mit der Morphemgrenze (*Comply*+ *ance*) kongruiert. Folgt auf eine betonte offene Silbe der Nukleus einer nichtbetonbaren Reduktionssilbe, so steht im Deutschen silbeninitiales <-h-> (*ziehen* [ˈt͡si:ən]). Im Anfangsrand einer Reduktionssilbe erhält <-h-> jedoch in keinem Fall einen Lautwert und bleibt somit stumm. Nach Diphthongen steht kein silbeninitiales <-h->, denn dadurch, dass der zweite diphthongische Bestandteil nicht silbisch ist und zum Endrand zählt, handelt es sich um keine offene Silbe (*bauen* [ˈbauən]). Nach der Graphie <-ei-> für den Diphthong [ai̯] allerdings bleibt silbeninitiales <-h-> optional (*Kleie*, *weihen*, *Geier*, *Reiher*). Die Phonemfolge [ai̯ə] mit gespanntem Vokalphonem als zweitem Bestandteil ist im Deutschen somit durchaus dann geläufig, wenn eine Vollsilbe auf eine Reduktionssilbe trifft (*Kleie* [ˈklai̯.ə], *weihen* [ˈvai̯.ən]). Die hier enthaltene diphthongische Lautfolge /ai/ sowie die diphthongische Lautfolge /au/ sind im Englischen jeweils mit dem ungespannten Partner des Phonems, das den zweiten Bestandteil bildet, bekannt (/ai, au/). Bilden diese Lautfolgen zusammen mit Schwa im Englischen triphthongische Lautkombinationen, so wird analog der Substitution der Diphthonge der zweite Bestandteil im Deutschen durch sein gespanntes Partnerphonem substituiert. Für den englischen Triphthong [aɪə] bleibt festzuhalten, dass der Triphthong, der nicht vor <-r-> steht, zwar als Phonemfolge unter Aufhebung der Opposition [±gespannt] im zweiten Bestandteil ins Deutsche übernommen wird (*Big Science* [bɪkˈsaɪəns], *Lions Club* [ˈlaɪənsklap], *Non-Compliance* [ˌnɒnkəmˈplai̯əns], *Science Fiction* [ˈsaɪənsˈfɪkʃn̩] und *Trial* [ˈtraɪəl]). Diese kann im Deutschen jedoch nur bisyllabisch analysiert werden, da Triphthonge, die monosyllabisch analysiert werden können, hier ausschließlich durch morphemfinale R-Vokalisation entstehen (vgl. *DUW* (2001)).

### 3.4 Konsonanten

#### 3.4.0 Einleitung

Die Phoneminventare des Deutschen und des Englischen decken sich im Hinblick auf konsonantische Einzelphoneme zum großen Teil. Das Deutsche verfügt jedoch gegenüber dem Englischen über die drei stimmlosen dorsalen Frikative [x], [ç] und [χ], die als allophonische

Varianten eines Archiphonems, für das die Notation /C/ geläufig ist, anzusehen sind. Da das Phonem mit [ç] palatal, [x] velar und [χ] uvular realisiert wird, wird unter den Allophonen ein Verlauf der Artikulationsstelle nach hinten innerhalb des dorsalen Bereichs erkennbar. Darüber hinaus kann nur im Deutschen das Phonem /R/ mit [ʀ], dem Zäpfchen-R, oder den Sprachlauten [ʁ, ʁ̥] realisiert werden (vgl. 0.). Das überwiegend gebräuchliche Allophon ist im Deutschen jedoch der stimmhafte, uvulare Frikativ [ʁ]. Im Englischen dagegen steht zumeist ein vorderer Engellaut oder Approximant [ɹ]. Der Lateral /l/ ist in den gebersprachlichen Lautungen des Lehnguts in wortinitialer, -medialer und wortfinaler Position enthalten (*Lotion* [ˈlʊʃən], *Blazer* [ˈbleɪzə], *Basketball* [ˈbɑːskɪtbɔːl]). Während im Deutschen das Phonem /l/ stets mit [l] realisiert wird, hat /l/ im Englischen unterschiedliche allophonische Ausprägungen. So wird hier zwischen einem hellen [l] und einem dunkel realisierten [ɫ] unterschieden. Das Phonem /l/ wird im Englischen im Wortauslaut und im Silbenendrand mit seinem Allophon, dem ‘dark l’ [ɫ] realisiert (*Mall* [mɔːɫ]), während im Anlaut und allgemein im Anfangsrand [l] steht (*letter* [ˈletə], *blue* [bluː]). Die Opposition von ‘dark l’ und ‘clear l’ ist jedoch nicht distinktiv. In den zielsprachlichen Lautungen kann daher das Phonem /l/ durchgängig mit seinem im Deutschen ausschließlich bekannten Allophon [l], dem ‘clear l’ realisiert werden (*Mall* [moːl] <dt.>).

Werden Lexeme aus dem Englischen entlehnt, so können sie die im Deutschen phonemisch markierten konsonantischen Sprachlaute /w/, /θ/, /ð/ und darüber hinaus die Affrikate /dʒ/ enthalten. Das folgende Diagramm gibt eine Übersicht über die Konsonanten des Deutschen und des Englischen. Beide Konsonanteninventare weisen im Bereich der Frikative die stärkste Differenzierung auf. Diejenigen Sprachlaute, die sich in beiden einzelsprachlichen Inventaren finden, werden nicht besonders gekennzeichnet. Solche, die ausschließlich im Deutschen anzutreffen sind, sind *kursiv* gesetzt und solche, die ausschließlich im Englischen vorhanden sind, werden unterstrichen. Bei Segmentpaaren, zu denen jeweils eine stimmhafte und eine stimmlose Variante vorhanden ist, wird die stimmlose jeweils zuerst angegeben. Der glottale Knacklaut ist zwar als Sprachlaut im Deutschen und Englischen vorhanden, er hat jedoch keinen Phonemstatus. Das einzige aus der Literatur bekannte deutsche Minimalpaar bilden die Lexeme *vereisen* [fɛɾ̥ˈʔaɪzɪŋ] und *verreisen* [fɛɾ̥ˈɹaɪzɪŋ]. Das dem glottalen Knacklaut entsprechende IPA-Symbol [ʔ] wird daher in der folgenden Übersicht geklammert. Affrikaten des Deutschen und Englischen werden, obwohl sie aus zwei Sprachlauten zusammengesetzt sind, der besseren Anschaulichkeit wegen in die folgende kontrastive Übersicht aufgenommen:

(37)

|              | bilabial       | labiodental | dental | alveolar | postalveolar | palatal | velar | uvular | glottal |
|--------------|----------------|-------------|--------|----------|--------------|---------|-------|--------|---------|
| plosiv       | p b            |             | t d    |          |              |         | k g   |        | (ʔ)     |
| nasal        | m              |             | n      |          |              |         | ŋ     |        |         |
| vibrant      |                |             |        |          |              |         |       | R      |         |
| frikativ     |                | f v         | θ ð    | s z      | ʃ ʒ          | ç       | x     | χ ʁ    | h       |
| Affrikate    | pf             |             |        | ts       | tʃ dʒ        |         |       |        |         |
| approximant  | W <sup>5</sup> |             | ɹ      |          |              | j       |       |        |         |
| lateralappr. |                |             | l      |          |              |         |       |        |         |

### 3.4.1 /w/ → [v]

Enthält die Lautung eines englischen Lexems den bilabial-velaren Sprachlaut /w/, so geht dieser stets in einen Vokal über (vgl. 3.1.5 /ɜ:/, *worm* [wɜ:m]). Er zählt daher gemeinsam mit dem Phonem /j/ zur Klasse der Gleitlaute. Graphematisch kann das Phonem wie zahlreiche englische Sprachlaute auf vielfältige Weise repräsentiert werden. So repräsentieren in den Lexemen *Language* ['læŋgwɪdʒ], *Quarter* ['kwɔ:tə], *Sequel* ['si:kwəl], *Thwart* [θwɔ:t], *Woo* [wu:] unterschiedliche Grapheme in jeweils unterschiedlichen Positionen und Umgebungen dasselbe Phonem /w/. In (38) wird jedoch deutlich, dass /w/ in der Mehrzahl der Fälle durch das Graphem <-w-> repräsentiert wird. Weiterhin kann (38) entnommen werden, dass für das Phonem /w/ eine morpheminitiale und eine morphemmediale Position möglich ist. Phonotaktisch ist /w/ weiterhin auf die Position im Anfangsrand beschränkt. Da <-w-> nach Vokal keinen eigenen Lautwert erhält, kann das Graphem im Endrand nicht /w/ repräsentieren (*straw* [strɔ:], *flow* [fləʊ], *new* [nju:]). Der Gleitlaut /w/, der im Anlaut und im Inlaut vor Vokal artikuliert wird, wird im Deutschen in allen Fällen durch das Konsonantenphonem /v/ substituiert, wie in den Lexemen *Weekend* ([ˌvɛi:k'end] <engl.>, [ˌvi:kent] <dt.>) und *Quiz* ([kʰvɪz] <engl.>, [kvɪs]

---

<sup>5</sup>bilabial-velare Artikulation

<dt.>). Analog vollzieht sich die Substitution in initialer und medialer Position in den Lautungen der folgenden Lexeme. Die Lehnwörter mit initialer Position des Phonems /w/ überwiegen jedoch signifikant:

(38)

initial: *Number one, One-Way, Wad, Wafer, Wakeboard, Walkie-Talkie, Walkman, wanted, Warm-up, Warp, Warrant, Wash and wear, was here, Wash-out, Watchman, Watergate, waterproof, Way of Life, Web-site, Wedge, Weight Watchers, Weekend, Wellness, Westend, Wet bike, Whig, Whip, Whirlpool, Whiskey, Whist, Whitecoat, White-collar, Wildcard, Winder, Windfall-Profits, Windglider, Windjammer, Windowshopping, Windsurfer, Womanizer, Women's Lib, Woofer, Worldcup, Workaholic, Workfactor, Work in progress, Workout, Workshop, Worstcase, Wow*

medial: *Boogie-Woogie, Hollywood, Lambswool, Patchwork, Quark, Quasar, Quickie, Quickstep, Quilt, Quiz, Sandwich, Subwoofers, Swap, Swheat-Shirt, SwEEPstake, Swimming-Pool, Swing, TwEed, TwEEter, Twill, Twinset, Twist*

Das Vokalphonem /ʊ/ zählt wie der Gleitlaut /w/ zur Klasse der Sonoranten. Darüber hinaus weist /ʊ/ in seinen übrigen artikulatorischen Eigenschaften eine größtmögliche Übereinstimmung mit /w/ auf. Die deutschen Vokale [ʊ] oder [u:] sind daher in besonderem Maße für das Erlernen der Aussprache des englischen Gleitlauts [w] geeignet. Der Vokal [ʊ] kann im Deutschen jedoch kein Substitut für den englischen Gleitlaut bilden, da [ʊ] silbisch, [w] dagegen nichtsilbisch ist. Der Obstruent [v] weist in seinen Merkmalen [+kontinuierlich, +stimmhaft] sowie in seinem labialen Artikulationsort eine größtmögliche Übereinstimmung mit dem Phonem der Gebersprache auf und stellt daher unabhängig von der Position des Gleitlauts in der gebersprachlichen Lautung das geeignete Substitut für [w] dar. Darüber hinaus wird die Substitution von [w] durch [v] im Gros der Fälle durch eine Leseaussprache gestützt (vgl. 2., (1)).



## 3.4.2 Dentale Frikative [θ], [ð]

Insgesamt ist die Anzahl der Lehnwörter, die einen dentalen Frikativ enthalten, im Deutschen gering, obwohl gebersprachlich kein Mangel an solchen Lexemen besteht. Die geringe Frequenz der Entlehnung von Lexemen, deren Lautung einen dentalen Frikativ enthält, korreliert mit den starken Interferenzproblemen, mit denen deutsche Sprecher bei der Artikulation dentaler Frikative konfrontiert sind. Für den stimmhaften dentalen Frikativ /ð/ findet sich im englischen Lehngut neben dem Lexem *Big Brother* ([bɪg 'brʌðə <engl.>, [bɪk 'braðɐ] <dt.>) nahezu kein weiterer Nachweis. Das stimmlose Gegenstück /θ/ ist lediglich in den gebersprachlichen Lautungen einzelner entlehnter Lexeme anzutreffen:

(39)

| Lemma                    | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|--------------------------|--------------------------|-------------------------|
| a. <i>Cloth</i>          | [kloθ, klo:θ]            | [kloθ]                  |
| b. <i>Stealth-Bomber</i> | ['stɛlθbɒmə]             | ['stɛlθbɒmbɐ]           |
| c. <i>Sudden Death</i>   | [,sʌd(ə)n'deθ]           | [zadn'deθ]              |
| d. <i>Synthesizer</i>    | ['sɪnθɪsaɪzə]            | ['zɪntəzaɪzɐ]           |
| e. <i>Synthetics</i>     | [sɪn'θɛtɪks]             | [zɪn'te:tɪks]           |
| f. <i>Thinktank</i>      | ['θɪŋktæŋk]              | ['θɪŋktɛŋk]             |
| g. <i>Thriller</i>       | ['θrɪlə]                 | ['θrɪlɐ]                |

Eine weite Verbreitung unter den Lehnwörtern mit <-th-> hat jedoch lediglich das Lexem (39g.) *Thriller* gefunden. Die Lexeme d. *Synthesizer* und e. *Synthetics* gehen auf Entlehnungen aus alten Sprachen zurück und erhalten daher im Deutschen Graphem-Phonem-Korrespondenzen des Kernwortschatzes. Die Lautungen der Lexeme a., b., c., f. und g. werden im Hinblick auf fremde Vokalphoneme und im Hinblick auf phonotaktisch markierte Strukturen an das deutsche Phoneminventar bzw. an sonstige phonologische Regularitäten des Deutschen angepasst. So werden die im Deutschen markierten Vokalphoneme /ʌ/ im Lemma c. *Sudden Death*, /ɒ/ in den Lexemen a. *Cloth* und b. *Stealth-Bomber* und das Vokalphonem /æ/ im Lexem f. *Thinktank* in ihre deutschen Substitute überführt. Darüber hinaus wird der stimmlose Frikativ im Anlaut des Lexems c. *Sudden Death* im Deutschen unmarkiert stimmhaft [z] realisiert. Das Graphem <-r> im Auslaut des Lexems g. *Thriller* wird im Deutschen vokalisiert mit [ɐ]

umgesetzt. Dies ergibt sich für den Auslaut des Lexems d. *Synthesizer* aus der Leseaussprache, mit der es im Deutschen realisiert wird. Das Grundwort des Kompositums b. *Stealth-Bomber* ist auch als freies Lexem *Bomber* im Deutschen anzutreffen und erhält als solches eine Lautung mit deutschen Graphem-Phonem-Korrespondenzen, in der auch das Graphem <–b–> gegenüber der englischen Lautung einen Lautwert erhält (vgl. 2.5). Trotz der starken Interferenzprobleme deutscher Sprecher bei der Artikulation des dentalen Frikativs [θ], wird dieser präskriptiv auch in den im übrigen assimilierten deutschen Lautungen unverändert transkribiert. Offen bleibt hier die Frage, welches Phonem als Substitut in Frage käme, wenn auch der Frikativ [θ] an das deutsche Phoneminventar assimiliert würde. Für deutsche Muttersprachler wird in der Literatur jedoch eine Substitution von [θ] durch den alveolaren Frikativ [s] beschrieben (Lombardi, 2000, 3). Das stimmhafte Gegenstück [ð] dagegen wird jeweils durch [z] substituiert.

### 3.4.3 Affrikate [dʒ]

Die stimmhafte Affrikate kann gebersprachlich in wortinitialer, -medialer und wortfinaler Position stehen:

(40)

| Lemma                | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|----------------------|--------------------------|-------------------------|
| <u>Initial:</u>      |                          |                         |
| a. <i>Gentleman</i>  | [ˈdʒɛnt(ə)lmən]          | [ˈdʒɛntl̩mən]           |
| b. <i>Gin</i>        | [dʒɪn]                   | [dʒɪn]                  |
| c. <i>Ginger</i>     | [ˈdʒɪndʒə]               | [ˈdʒɪndʒɐ]              |
| d. <i>Jacket</i>     | [ˈdʒækɪt]                | [ˈdʒɛkət]               |
| e. <i>Jackpot</i>    | [ˈdʒækpɒt]               | [ˈdʒɛkpɒt]              |
| f. <i>Jacuzzi</i>    | [dʒəˈkuːzi]              | [dʒɛˈkuːzi]             |
| g. <i>Jamboree</i>   | [dʒæmbəˈriː]             | [dʒɛmbəˈriː]            |
| h. <i>Jamsession</i> | [ˈdʒæmsɛʃən]             | [ˈdʒɛmzɛʃn̩]            |
| i. <i>Jazz</i>       | [dʒæz]                   | [dʒɛs]                  |
| j. <i>Jeans</i>      | [dʒiːnz]                 | [dʒiːns]                |
| k. <i>Jeep</i>       | [dʒiːp]                  | [dʒiːp]                 |

|                          |                  |                         |
|--------------------------|------------------|-------------------------|
| l. <i>Jet</i>            | [dʒɛt]           | [d͡ʒɛt]                 |
| m. <i>Jingle</i>         | [ˈdʒɪŋɡ(ə)l]     | [ˈd͡ʒɪŋ]                |
| n. <i>Jitterbug</i>      | [ˈdʒɪtəbʌɡ]      | [ˈd͡ʒɪtəbək]            |
| o. <i>Jive</i>           | [dʒaɪv]          | [d͡ʒaɪf]                |
| p. <i>Job</i>            | [dʒɒb]           | [d͡ʒɔp]                 |
| q. <i>Jockey</i>         | [ˈdʒɒki]         | [ˈd͡ʒɔki]               |
| r. <i>Jogger</i>         | [ˈdʒɒɡə]         | [ˈd͡ʒɔɡə]               |
| s. <i>Joint</i>          | [dʒɔɪnt]         | [d͡ʒɔɪnt]               |
| t. <i>Joule</i>          | [dʒuːl]          | [d͡ʒuːl]                |
| u. <i>Joystick</i>       | [ˈdʒɔɪstɪk]      | [ˈd͡ʒɔɪstɪk]            |
| v. <i>Juice</i>          | [dʒuːs]          | [d͡ʒuːs]                |
| w. <i>Jukebox</i>        | [ˈdʒuːkbɒks]     | [ˈd͡ʒuːkbɒks]           |
| x. <i>Jumbo</i>          | [ˈdʒʌmbəʊ]       | [ˈd͡ʒʊmbɔ]              |
| y. <i>Jump</i>           | [dʒʌmp]          | [ˈd͡ʒʌmp]               |
| z. <i>Junk-Art</i>       | [ˈdʒʌŋkɑːt]      | [ˈd͡ʒʌŋkʔaːɐ̯t]         |
| A. <i>Junk-Bonds</i>     | [ˈdʒʌŋkbɒndz]    | [ˈd͡ʒʌŋkbɒnts]          |
| B. <i>Jury</i>           | [ˈdʒʊəri]        | [ˈd͡ʒuːri]              |
| <u>Medial:</u>           |                  |                         |
| C. <i>Bungee-Jumping</i> | [ˈbʌndʒɪdʒʌmpɪŋ] | [ˈbʌnd͡ʒɪd͡ʒʌmpɪŋ]      |
| D. <i>Carjacking</i>     | [ˈkɑːdʒækɪŋ]     | [ˈkɑːɐ̯d͡ʒɛkɪŋ]         |
| E. <i>Digest</i>         | [ˈdaɪdʒɛst]      | [ˈdaɪd͡ʒɛst]            |
| F. <i>Engagement</i>     | [ɛnˈɡeɪdʒmənt]   | [ɛnˈɡeːt͡ʃmənt]         |
| G. <i>Engineer</i>       | [ɛndʒɪˈniə]      | [ɛnd͡ʒəˈniːɐ̯]          |
| H. <i>Gadget</i>         | [ˈɡædʒɪt]        | [ˈɡɛdʒɪt]               |
| I. <i>Ginger</i>         | [ˈdʒɪŋdʒə]       | [ˈd͡ʒɪŋd͡ʒə]            |
| J. <i>Hijacker</i>       | [ˈhaɪdʒækə]      | [ˈhaɪd͡ʒɛkə]            |
| K. <i>Major</i>          | [ˈmeɪdʒə]        | [ˈmeɪd͡ʒə] <sup>6</sup> |

---

<sup>6</sup>Lautung des Duden-Universalwörterbuchs (2001)

|                      |                 |                           |
|----------------------|-----------------|---------------------------|
| L. <i>Management</i> | [ˈmæniɔ̃dʒmənt] | [ˈmeniɪ̃mənt]             |
| M. <i>Pager</i>      | [ˈpeɪdʒə]       | [ˈpe:ɔ̃ɹə]                |
| N. <i>Pidgin</i>     | [ˈpɪdʒɪn]       | [ˈpɪɔ̃dʒɪn]               |
| O. <i>Voyager</i>    | [ˈvɔɪɔ̃dʒə]     | [ˈvɔyɔ̃ɹə]                |
| <u>Final:</u>        |                 |                           |
| P. <i>College</i>    | [ˈkɒlɪdʒ]       | [ˈkɔɪɪ̃]                  |
| Q. <i>Cottage</i>    | [ˈkɒtɪdʒ]       | [ˈkɔɪɪ̃]                  |
| R. <i>Exchange</i>   | [ɛksˈtʃeɪndʒ]   | [ɪksˈtʃe:ɪ̃] <sup>7</sup> |
| S. <i>Grunge</i>     | [grʌndʒ]        | [grʌndʒ] <sup>8</sup>     |
| T. <i>Image</i>      | [ˈɪmɪdʒ]        | [ˈɪmɪ̃]                   |
| U. <i>Lounge</i>     | [laʊndʒ]        | [laʊ̃ɪ̃]                  |
| V. <i>Message</i>    | [ˈmesɪdʒ]       | [ˈmesɪ̃]                  |
| W. <i>New Age</i>    | [ˌnju:ˈeɪdʒ]    | [ˌnju:ˈe:ɪ̃]              |
| X. <i>Porridge</i>   | [ˈpɒrɪdʒ]       | [ˈpɔɪɪ̃]                  |

Die graphematischen Repräsentationen der Affrikate variieren initial zwischen <G-> und <J-> und medial zwischen <-g->, <-ge->, <-j-> und <-dg->. Final überwiegt die Repräsentation <-ge> signifikant gegenüber <-dge>. Die Affrikate [ɔ̃dʒ] füllt selbstständig den Anfangs- oder Endrand einer Silbe aus, weitere Sprachlaute stehen hier nicht. Dabei ist es unerheblich, ob die Silbe, deren Anfangs- oder Endrand [ɔ̃dʒ] bildet, wortinitial, -medial oder wortfinal steht. Stimmhafte Obstruentencluster wie die Affrikate [ɔ̃dʒ] gelten im Deutschen als markiert. Innerhalb der Lautung eines Lehnworts kann die Affrikate [ɔ̃dʒ] jedoch grundsätzlich ins Deutsche übernommen werden, da die Verbindung von Plosiv und Frikativ [ɔ̃dʒ] hier keinen hohen Grad der Markiertheit aufweist und leicht toleriert werden kann. Dies gilt, solange dem keine übergeordneten prosodischen Regularitäten des Deutschen entgegenstehen, wie etwa, dass Obstruenten im Endrand stimmlos realisiert werden müssen (4.3.3.2). Unabhängig davon

<sup>7</sup>Zugrunde liegt die im *EPD* (2003) kodifizierte Lautung [ɪksˈtʃeɪndʒ].

<sup>8</sup>Die im *Duden-Universalwörterbuch* (2001) kodifizierte Lautung transportiert das stimmhafte Obstruentencluster im Auslaut der gebersprachlichen Lautung ins Deutsche.

werden jedoch andere markierte Segmente, die einen höheren Grad der Markiertheit aufweisen, an das deutsche Phoneminventar assimiliert. So spricht man etwa englisch *Jogger* ['dʒɔgə], während in der deutschen Lautung die Vokalphoneme an die deutschen Regularitäten angepasst werden. Die Affrikate jedoch verbleibt auch in der deutschen Lautung ['dʒɔgə].

#### 3.4.4 Phonemfolge /ŋg/

Im deutschen Kernwortschatz steht der velare Nasal /ŋ/ isosyllabisch vor einem Konsonant, wenn er nicht im Auslaut steht (*Angst* [aŋst], *lang* [laŋ]). Bildet /ŋ/ ein Silbengelenk, so steht das Phonem vor einem Reduktionsvokal (*Zunge* [ˈtʰʊŋə]) oder vor silbischem Sonoranten (*Angel* [ˈaŋl]). Phonotaktisch ist der Nasal nicht in der Position des Ansatzes zu finden. Morphemintern ist die Folge aus velarem Nasal und stimmhaftem, velarem Plosiv /ŋg/ im deutschen Kernwortschatz markiert. Nur über Morphemgrenzen kann sie realisiert werden (vgl. *Finger* [ˈfɪŋɐ] <dt.> vs. *un+gerade* [ˈʊŋgəra:də] <dt.>). Währenddessen ist in der Peripherie des Wortschatzes die homorgane Phonemfolge /ŋg/ im Deutschen morphemintern möglich (*Tango* [ˈtaŋɡo]). Im Englischen kann /ŋg/ dagegen auch im Kernwortschatz morphemintern stehen (*Finger* [ˈfɪŋgə] <engl.>). Wird ein Lexem entlehnt, das gebersprachlich die Phonemfolge /ŋg/ aufweist, so wird sie im Deutschen bei einem fortgeschrittenen Grad der Integration und in den entsprechenden, aus dem Kernwortschatz bekannten Positionen auf den Nasal /ŋ/ reduziert, wenn eine unmarkierte monomorphemische Struktur ausgegeben werden soll:

(41)

| Lemma              | gebersprachliche Lautung | assimilierte Lautung | Leseaussprache |
|--------------------|--------------------------|----------------------|----------------|
| a. <i>Bingo</i>    | [ˈbɪŋgəʊ]                | [ˈbɪŋɡo]             | [ˈbɪŋɡo]       |
| b. <i>Bungalow</i> | [ˈbʌŋgələʊ]              | -                    | [ˈbʊŋɡalo]     |
| c. <i>Jingle</i>   | [ˈdʒɪŋg(ə)l]             | [ˈdʒɪŋɡl, ˈdʒɪŋl]    | -              |
| d. <i>Single</i>   | [ˈsɪŋg(ə)l]              | [ˈsɪŋl, ˈzɪŋl]       | -              |

Wird /g/ getilgt, wird, um die Position des Ansatzes auszufüllen, sein Antezedens /ŋ/ zum Silbengelenk. Das Lehnwort (41d.) *Single* weist einen fortgeschrittenen Grad der Integration auf, der in der deutschen Lautung in jedem Fall eine Tilgung von /g/ gebietet. Das Lehnwort (41c.) *Jingle* ist in dieser Hinsicht ambivalent. Der Plosiv /g/ kann hier in die deutsche Lautung

weitergegeben werden, er kann jedoch auch getilgt werden. Dadurch, dass in der Lautungsvariante [<sup>1</sup>dʒɪŋɡl] der velare Plosiv /g/ realisiert wird, kann hier eine bessere Treuebeziehung zur gebersprachlichen Lautung erzielt werden, als wenn die Phonemfolge auf den Nasal reduziert wird. Beim Lexem (41a.) *Bingo* decken sich assimilierte Lautung und Leseaussprache. Der Nasal /ŋ/ steht in den Lexemen a. *Bingo* und b. *Bungalow* nicht wie in den Lexemen c. *Jingle* und d. *Single* in einer der genannten, aus dem Kernwortschatz bekannten Positionen. Durch ein nachfolgendes Vokalphonem kann jeweils nach /ŋ/ silbifiziert werden. In der Position vor Vollvokal wird /ŋ/ folglich morphemintern nicht als Silbengelenk analysiert. Aus diesem Grund bildet das Phonem in den Lautungen der Lexeme (41a. *Bingo*, 41b. *Bungalow*) die Koda der Pänultima, sodass <-g-> hier einen eigenen Lautwert erhält ([<sup>1</sup>bɪŋɡo, <sup>1</sup>bʊŋɡalo]) und /g/ als Ansatz der Ultima analysiert wird.

### 3.5 Abgestufte Markiertheit englischer Einzelphoneme

#### 3.5.0 Einleitung

Die Regularitäten für Lautungen nicht-nativer Lexeme des Deutschen sind, da markierte Strukturen hier eher toleriert werden können, in phonematischer und phonotaktischer Hinsicht weniger restriktiv als die nativer Lexeme. Nachdem sich die Menge der universalen Constraints im Deutschen wie in jeder anderen einzelsprachlichen Grammatik in einer spezifischen Rangfolge befindet, erfüllen die Lautungen nativer Lexeme diejenigen Constraints, die in der Constraintabfolge des Deutschen einen entsprechend hohen Rangplatz erhalten. Gegen in der Constraintabfolge niedriger angesiedelte Constraints verstoßen auch die Lautungen von Lexemen des Kernwortschatzes. Im Zuge der Integration erfüllen entlehnte Lexeme eine steigende Anzahl von Markiertheitsconstraints und legen damit eine steigende Anzahl markierter Eigenschaften ab. Ein aus dem Englischen entlehntes Lexem verstößt zumeist nicht gegen eine große Anzahl von Markiertheitsconstraints, sondern es treten im Allgemeinen innerhalb einer Lautung nicht mehr als ein oder zwei phonematisch oder phonotaktisch markierte Strukturen auf. Da der Grad der Markiertheit der Strukturen unterschiedlich hoch ist, haben auch die Markiertheitsconstraints, auf die markierte Strukturen treffen, jeweils divergierende Rangplätze in der Constraintabfolge. Die Anpassung markierter Strukturen kann unterbleiben, wenn ein Treueconstraint, der einen höheren Rangplatz als der entsprechende Markiertheitsconstraint innehat, Treue zum Input verlangt. Kann ein Fremdphonem des Englischen in die deutsche Lautung

eines Lehnworts tradiert werden, so bedeutet dies, dass der Markiertheitsconstraint, etwa \*æ, der ein Fremdphonem in einer deutschen Lautung verbietet, in der Constraintabfolge so weit diminuiert wird, dass er sich unterhalb des entsprechenden Treueconstraints befindet und keinen Substitutionsprozess auslöst. Dominiert der Treueconstraint den Markiertheitsconstraint, so ist Treue zum Input von höherer Bedeutung; wird er dagegen vom Markiertheitsconstraint dominiert, so haben unmarkierte Strukturen in der Oberflächenrepräsentation Priorität. Diejenigen Strukturen, die schwächer markiert sind als die am stärksten markierte Struktur, die nicht an das Deutsche angepasst wird, werden ebenfalls nicht angepasst, sondern können in ihrer Markiertheit in die deutsche Lautung übernommen werden. Treue bleibt damit ab demjenigen Markiertheitsconstraint gewährleistet, der von einem Treueconstraint dominiert wird. Die Anzahl der für eine Integration anzusetzenden Strata kann der Anzahl der Markiertheitsconstraints entsprechen. Dies setzt voraus, dass jeder markierten Eigenschaft ein eigener Grad der Markiertheit zugewiesen wird. Sind zwei oder mehrere Strukturen gleich stark markiert, so nehmen die entsprechenden Markiertheitsconstraints denselben Rangplatz in der Constraintabfolge ein. Die Angabe einer genauen Anzahl von Strata ist daher problematisch (vgl. Féry, 1999).

In den Abschnitten 3.1-3.4 wurden Lautungen diskutiert, die im Deutschen unter phonematischem Aspekt als unmarkiert oder nahezu unmarkiert gelten können, da hier Fremdphoneme des Englischen durch Phoneme des Deutschen substituiert werden. Diese Lautungen wurden überwiegend dem *Duden-Aussprachewörterbuch* (2000) entnommen. Im *Duden-Universalwörterbuch* (2001) dagegen werden einerseits Lautungen kodifiziert, in denen Fremdphoneme des Englischen komplett gegen Phoneme des Deutschen ausgetauscht werden, andererseits jedoch werden Lehnwörter mit Lautungen kodifiziert, die einige oder auch sämtliche im Deutschen markierte Eigenschaften der gebersprachlichen Lautung wahren. Werden markierte Eigenschaften zum Teil assimiliert, wie in einer Vielzahl der im *Duden-Universalwörterbuch* (2001) kodifizierten Lautungen, hat im Hinblick auf phonologische Eigenschaften ein Integrationsprozess eingesetzt. Wird ein Fremdphonem des Englischen stets gegen ein deutsches Substitut ausgetauscht, so kann in Bezug auf dieses Phonem von einem hohen Grad der Markiertheit ausgegangen werden, während von einem geringen Grad der Markiertheit ausgegangen werden kann, wird ein Fremdphonem in keinem Fall durch ein Phonem des Deutschen substituiert. Daneben existieren Fremdphoneme, die in einigen Fällen in ein deutsches Substitut überführt

werden, während sie in anderen Fällen unverändert in die deutsche Lautung übernommen werden. Für diese Phoneme ist von einem mittleren Grad der Markiertheit auszugehen. Sie werden in Abhängigkeit vom Grad der Integration des einzelnen Lexems in den deutschen Wortschatz substituiert. Nachfolgend werden die sechs fremden Vokalphoneme des Englischen, die Diphthonge des Englischen und der Approximant /w/ diskutiert. Die dentalen Frikative [θ, ð] werden auch in den Lautungen des *Duden-Universalwörterbuchs* (2001) nicht substituiert (3.4.2). Dass die Affrikate [dʒ] und die Phonemfolge [ŋg] in deutschen Lautungen erhalten bleiben können, wurde bereits in den Abschnitten 3.4.3 und 3.4.4 gezeigt. Die Lautungen des *Duden-Universalwörterbuchs* (2001) werden in diesem Abschnitt unverändert übernommen. Es wurden beispielsweise keine Suprasegmentalia für eine verschliffene Artikulation ergänzt, da diese nur teilweise transkribiert werden.

### 3.5.1 Monophthonge

Einige Vokalphoneme weisen einen schwachen Grad der Markiertheit auf, sodass sie toleriert werden können, obwohl andere Fremdphoneme einer einzelnen Lautung gegen ein deutsches Substitut ausgetauscht werden:

/ɜ:/

(42)

| Lemma                | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|----------------------|--------------------------|-------------------------|
| a. <i>Surfer</i>     | [ˈsɜːfə]                 | [ˈsɔːfə]                |
| b. <i>Workaholic</i> | [ˈwɜːkəhɒlɪk]            | [wɔːkəˈhɒlɪk]           |
| c. <i>Workout</i>    | [ˈwɜːkaʊt]               | [ˈwɔːkaʊt]              |
| d. <i>Workshop</i>   | [ˈwɜːkʃɒp]               | [ˈwɔːkʃɒp]              |

Im *Duden-Universalwörterbuch* (2001) wird der betonbare, englische Zentralvokal [ɜː] mit [ɔː] transkribiert. Die divergierende Transkriptionspraxis bezieht sich jedoch auf ein einheitliches Phonem. Es kann in sämtliche o.g. deutsche Lautungen tradiert werden, während andere markierte Strukturen an deutsche Vorgaben angepasst werden. So wird beim Lexem a. *Surfer* <-r-> im Endrand im Deutschen vokalisiert realisiert. Bei den Lexemen b. *Workaholic* und d.



*Workshop* wird der hintere Vokal /ɒ/ an das deutsche Phoneminventar angepasst. In gleicher Weise wird mit dem zweiten diphthongischen Bestandteil im Lexem c. *Workout* verfahren, indem er gespannt artikuliert wird. Es wird aus den Lautungen in (42) ersichtlich, dass das Phonem /ɜ:/ einen schwächeren Grad der Markiertheit aufweist, als diejenigen Strukturen, die phonologisch an das Deutsche angepasst werden.

/ɜ:/

(43)

| Lemma                      | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|----------------------------|--------------------------|-------------------------|
| a. <i>Callcenter</i>       | [kɔ:l'sentə]             | ['kɔ:lsentə]            |
| b. <i>Hardcore</i>         | ['hɑ:dkɔ]                | ['hɑ:dkɔ:]              |
| c. <i>Holocaust</i>        | ['hɒləukɔ:st]            | ['hɒləkɔ:st]            |
| d. <i>Warm-up</i>          | ['wɔ:mʌp]                | ['wɔ:mʔʌp]              |
| e. <i>Yorkshireterrier</i> | [jɔ:kʃə'terɪə]           | ['jɔ:kʃətɛrɪə]          |

Sämtliche zielsprachlichen Lautungen können den Monophthong /ɜ:/ wahren, obwohl im Deutschen andere phonologische Korrekturen vorgenommen werden: Bei den Lexemen a. *Callcenter* und e. *Yorkshireterrier* wird <-r> im Auslaut vokalisiert realisiert, während bei den Lexemen b. *Hardcore* und c. *Holocaust* andere vokalische Anpassungen vorgenommen werden. Beim Lexem d. *Warm-up* wird im Deutschen aufgrund dessen, dass *up* als separables Präfix analysiert werden kann, ein glottaler Knacklaut eingefügt.

Die Vokalphoneme /ɑ:, ʌ, æ/ und der Gleitlaut /w/ können als Einzelphoneme z.T. in deutsche Lautungen tradiert werden, obwohl andere Fremdphoneme des Englischen substituiert werden. Zum Teil werden auch die Sprachlaute /ɑ:, ʌ, æ, w/ substituiert. Dies lässt darauf schließen, dass die Phoneme /ɑ:, ʌ, æ, w/ im Deutschen einen mittleren Grad der Markiertheit aufweisen. Ob sie substituiert werden, hängt vom Grad der Integration des jeweiligen Lexems ab. Wir betrachten zunächst den gespannt artikulierten Monophthong, sodann die ungespannt artikulierten, im Anschluss die Diphthonge und den Gleitlaut (3.5.2, 3.5.3).

/ɑ:/

(44)

| Lemma                                    | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|--|--------------------------|-------------------------|
| <u>das Phonem bleibt erhalten:</u>       |                          |                         |
| a. <i>Hardrock</i>                       | [hɑ:d'rɒk]               | ['hɑ:d'rɒk]             |
| b. <i>Hardtop</i>                        | ['hɑ:dtɒp]               | ['hɑ:dtɒp]              |
| c. <i>Hovercraft</i>                     | ['hɒvəkɹɑ:ft]            | ['hɒvəkɹɑ:ft]           |
| <u>das Phonem bleibt nicht erhalten:</u> |                          |                         |
| d. <i>Bodyguard</i>                      | ['bɒdɪgɑ:d]              | ['bɒdɪgɑ:d]             |
| e. <i>Carjacking</i>                     | ['kɑ:dʒækɪŋ]             | ['kɑ:dʒækɪŋ]            |
| f. <i>Carving</i>                        | ['kɑ:vɪŋ]                | ['kɑ:vɪŋ]               |
| g. <i>Greencard</i>                      | [grɪ:n'kɑ:d]             | ['grɪ:nkɑ:d]            |
| h. <i>Hardcore</i>                       | ['hɑ:dkɔə]               | ['hɑ:dkɔ:]              |
| i. <i>Marker</i>                         | ['mɑ:kə]                 | ['mɑ:kə]                |
| j. <i>Marketing</i>                      | ['mɑ:kɪtɪŋ]              | ['mɑ:kɪtɪŋ]             |
| k. <i>Wildcard</i>                       | ['waɪldkɑ:d]             | ['waɪld'kɑ:d]           |

Bei den Lexemen d.– k. wird der fremde Monophthong zwar in sein deutsches Substitut überführt, <–r–> im Endrand erhält jedoch im Deutschen keinen Lautwert; die Lautung kann daher nur zum Teil als assimiliert gelten. Daneben wird beim Lexem k. *Wildcard* das ungespannte Phonem, das den zweiten diphthongischen Bestandteil in der gebersprachlichen Lautung bildet, im Deutschen gegen sein gespannt artikuliertes Partnerphonem ausgetauscht. Andere gebersprachliche Merkmale wie die stimmhaften Obstruenten in der Koda werden jedoch in die zielsprachliche Lautung weitergegeben. In den zielsprachlichen Lautungen der Lexeme a.–c. wird zwar das Phonem /ɑ:/ nicht substituiert, es werden aber andere Assimilationen vorgenommen. So wird hier das gebersprachliche Phonem /ɒ/ regelmäßig durch deutsches /ɔ/ ersetzt.

/ʌ/:

(45)

| Lemma                                    | gebersprachliche Lautung                            | zielsprachliche Lautung                             |
|--|---|---|
| <u>das Phonem bleibt erhalten:</u>       |   |   |
| a. <i>Blockbuster</i>                    | [ <sup>1</sup> b <sub>l</sub> ɒk <sub>b</sub> ʌstə] | [ <sup>1</sup> b <sub>l</sub> ɒk <sub>b</sub> ʌstə] |
| b. <i>Underdog</i>                       | [ <sup>1</sup> ʌndədɒg]                             | [ <sup>1</sup> ʌndədɔg]                             |
| c. <i>Warm-up</i>                        | [ <sup>1</sup> wɔ:mʌp]                              | [ <sup>1</sup> wɔ:mʔʌp]                             |
| <u>das Phonem bleibt nicht erhalten:</u> |   |   |
| d. <i>Bug</i>                            | [bʌg]   | [bʌg]   |
| e. <i>Grunge</i>                         | [grʌndʒ]  | [grʌndʒ̃]   |
| f. <i>Make-up</i>                        | [ <sup>1</sup> meikʌp]                              | [meik <sup>1</sup> ʔʌp]                             |
| g. <i>Nugget</i>                         | [ <sup>1</sup> nʌɡɪt]                               | [ <sup>1</sup> nʌɡɪt]                               |
| h. <i>Update</i>                         | [ <sup>1</sup> ʌpdet]                               | [ <sup>1</sup> ʌpdet]                               |
| i. <i>Upgrade</i>                        | [ <sup>1</sup> ʌpgreɪd]                             | [ <sup>1</sup> ʌpgreit]                             |

In den Lautungen (45a.-c.) kann das Phonem /ʌ/ in die zielsprachliche Lautung tradiert werden, obwohl andere phonematische Anpassungen vollzogen werden: In den Lautungen (45a., b.) wird das Phonem /b/ an das deutsche Phoneminventar assimiliert, in der Lautung (45c.) wird im Deutschen gegenüber der englischen Lautung ein glottaler Knacklaut eingefügt. In den Lautungen der Lexeme (45d.-i.) wird zwar das englische Phonem /ʌ/ an das deutsche Phoneminventar assimiliert, es verbleiben jedoch einige markierte Strukturen des Englischen in der deutschen Lautung. So kann in den Lautungen (45d.) *Bug*, (45e.) *Grunge* und (45i.) *Upgrade* der stimmhafte Obstruent in der Koda jeweils gewahrt bleiben. In den deutschen Lautungen der Lexeme (45f.) *Make-up* und (45h.) *Update* kann der Fremddiphthong /eɪ/ gewahrt bleiben, nicht aber das Phonem /ʌ/. In der deutschen Lautung des Lexems (45g.) *Nugget* wird zwar das Phonem an das Deutsche assimiliert, die fremde Graphem-Phonem-Korrespondenz /i/–<e> in der Ultima wird jedoch auch in der zielsprachlichen Lautung realisiert.

/æ/:

(46)

| Lemma                                    | gebersprachliche Lautung  | zielsprachliche Lautung   |
|--|---------------------------|---------------------------|
| <u>das Phonem bleibt erhalten:</u>       |                           |                           |
| a. <i>Carol</i>                          | [ <sup>1</sup> kæ̃rəl]    | [ <sup>1</sup> kæ̃rəl]    |
| b. <i>Fantasy</i>                        | [ <sup>1</sup> fæ̃ntəsi]  | [ <sup>1</sup> fæ̃ntəzi]  |
| c. <i>Gallon</i>                         | [ <sup>1</sup> gæ̃lən]    | [ <sup>1</sup> gæ̃lən]    |
| d. <i>Jackpot</i>                        | [ <sup>1</sup> dʒæ̃kpɒt]  | [ <sup>1</sup> dʒæ̃kpɒt]  |
| e. <i>Manpower</i>                       | [ <sup>1</sup> mæ̃npaʊə]  | [ <sup>1</sup> mæ̃npaʊə]  |
| f. <i>Skylab</i>                         | [ <sup>1</sup> skaĩlæ̃b] | [ <sup>1</sup> skaĩlæ̃b] |
| <u>das Phonem bleibt nicht erhalten:</u> |                           |                           |
| g. <i>Hacker</i>                         | [ <sup>1</sup> hæ̃kə]     | [ <sup>1</sup> hɛ̃kə]     |
| h. <i>Handout</i>                        | [ <sup>1</sup> hæ̃ndaʊt]  | [ <sup>1</sup> hɛ̃ndaʊt]  |
| i. <i>Jacket</i>                         | [ <sup>1</sup> dʒæ̃kɪt]   | [ <sup>1</sup> dʒɛ̃kɪt]   |
| j. <i>Manager</i>                        | [ <sup>1</sup> mæ̃nɪdʒə]  | [ <sup>1</sup> mɛ̃nɪdʒə]  |
| k. <i>Pad</i>                            | [pæ̃d]                    | [pɛ̃d]                    |

Während jeweils das Phonem /æ/ in der deutschen Lautung realisiert wird oder nicht realisiert wird, werden andere markierte Strukturen aus der gebersprachlichen Lautung in die deutsche transportiert. In der deutschen Lautung des Lexems g. *Hacker* wird zwar das Fremdphonem in sein deutsches Substitut überführt, <-r-> in der Ultima bleibt jedoch wie im Englischen stumm. Beim Lexem h. *Handout* wird neben der Substitution von /æ/ der zweite diphthongische Bestandteil in der Ultima substituiert, eine Knacklautepenthese und eine Akzentverschiebung wie bei (45f.) *Make-up* unterbleiben jedoch, obwohl es sich ebenfalls um ein Kompositum bestehend aus Verb und Adverb handelt.

/v/:

Das englische Vokalphonem /v/ wird generell nicht in den Lautungen des *Duden-Universalwörterbuchs* (2001) transkribiert, sondern an seiner Stelle steht stets das deutsche Phonem /v/. Dies gilt sowohl für Lautungen, die gänzlich an das deutsche Phoneminventar angepasst werden als auch für solche, die fremde Phoneme beinhalten. Auch in Lautungen, die mit der Markierung “engl.” versehen werden, wird das Vokalphonem strikt vermieden. Es muss für den Sprachlaut daher ein hoher Grad der Markiertheit angenommen werden. In den Ausspracheangaben folgender Lexeme werden Phoneme des Englischen substituiert, und es werden Phoneme des Englischen in zielsprachlichen Lautungen belassen. Der Sprachlaut /v/ findet in keinem Fall Eingang in eine deutsche Oberflächenrepräsentation:

(47)

| Lemma                  | gebersprachliche Lautung  | zielsprachliche Lautung                         |
|------------------------|---|---|
| a. <i>Blockbuster</i>  | [ <sup>1</sup> b <sub>l</sub> ɒk <b>ɔ</b> bstə]   | [ <sup>1</sup> b <sub>l</sub> ɔk <b>ɔ</b> bstə] |
| b. <i>Bluebox</i>      | [ <sup>1</sup> b <sub>l</sub> u: <b>b</b> ɒks]  | [ <sup>1</sup> b <sub>l</sub> u: <b>b</b> ɔks]  |
| c. <i>Bodyguard</i>    | [ <sup>1</sup> bɔ <b>d</b> ɪgɑ:d]   | [ <sup>1</sup> bɔ <b>d</b> ɪgɑ:d]               |
| d. <i>Bobtail</i>      | [ <sup>1</sup> bɔ <b>b</b> tɛɪl]  | [ <sup>1</sup> bɔ <b>b</b> tɛɪl]                |
| e. <i>Cocktail</i>     | [ <sup>1</sup> kɔ <b>ɔ</b> kɛɪl]  | [ <sup>1</sup> kɔ <b>ɔ</b> kɛɪl]                |
| f. <i>Coffeeshop</i>   | [ <sup>1</sup> kɔ <b>f</b> ɪʃɔp]  | [ <sup>1</sup> kɔ <b>f</b> ɪʃɔp]                |
| g. <i>College</i>      | [ <sup>1</sup> kɔ <b>l</b> ɪdʒ]   | [ <sup>1</sup> kɔ <b>l</b> ɪdʒ]                 |
| h. <i>Cottage</i>      | [ <sup>1</sup> kɔ <b>t</b> ɪdʒ]   | [ <sup>1</sup> kɔ <b>t</b> ɪdʒ]                 |
| i. <i>Diskjockey</i>   | [ <sup>1</sup> dɪsk <b>d</b> ʒɔkɪ]  | [ <sup>1</sup> dɪsk <b>d</b> ʒɔke, auch ...ki]  |
| j. <i>Dogskin</i>      | [ <sup>1</sup> dɔ <b>g</b> skɪn]  | [ <sup>1</sup> dɔ <b>g</b> skɪn]                |
| k. <i>Globetrotter</i> | [ <sup>1</sup> glɔ <b>ɔ</b> b <trɔtə]< td=""> <td>[<sup>1</sup>glɔ:<b>p</b>trɔtə]</td> </trɔtə]<> | [ <sup>1</sup> glɔ: <b>p</b> trɔtə]             |
| l. <i>Hardrock</i>     | [hɑ:d' <b>r</b> ɒk]   | [ <sup>1</sup> hɑ:d' <b>r</b> ɔk]               |
| m. <i>Hardtop</i>      | [ <sup>1</sup> hɑ:d <b>t</b> ɒp]  | [ <sup>1</sup> hɑ:d <b>t</b> ɔp]                |
| n. <i>Holidays</i>     | [ <sup>1</sup> hɔ <b>l</b> ɪdeɪ]  | [ <sup>1</sup> hɔ <b>l</b> ɪdeɪ]                |
| o. <i>Hollywood</i>    | [ <sup>1</sup> hɔ <b>l</b> ɪwɔd]  | [ <sup>1</sup> hɔ <b>l</b> ɪwɔd]                |
| p. <i>Holocaust</i>    | [ <sup>1</sup> hɔ <b>l</b> əʊkɔ:st]   | [ <sup>1</sup> hɔ <b>l</b> əkɔ:st]              |
| q. <i>Hovercraft</i>   | [ <sup>1</sup> hɔ <b>v</b> əkrɑ:ft]   | [ <sup>1</sup> hɔ <b>v</b> əkrɑ:ft]             |

|                        |                |               |
|------------------------|----------------|---------------|
| r. <i>Irish Coffee</i> | [,aɪərɪʃ'kɒfɪ] | [ˈaɪrɪʃ'kɒfi] |
| s. <i>Jackpot</i>      | [ˈdʒækpɒt]     | [ˈdʒækpɒt]    |
| t. <i>Mailbox</i>      | [ˈmeɪlbɒks]    | [ˈmeɪlbɒks]   |
| u. <i>Namedropping</i> | [ˈneɪmdrɒpɪŋ]  | [ˈneɪmdrɒpɪŋ] |
| v. <i>Smog</i>         | [smɒɡ]         | [smɒk]        |
| w. <i>Soapopera</i>    | [ˈsəʊpɒpərə]   | [ˈsəʊp'ɒpərə] |
| x. <i>Soccer</i>       | [ˈsɒkə]        | [ˈsɒkə]       |
| y. <i>Take-off</i>     | [ˈteɪkɒf]      | [ˈteɪk'ɒf]    |
| z. <i>Warrant</i>      | [ˈwɒrənt]      | [ˈvɒrənt]     |
| A. <i>White Collar</i> | [,hwaɪt'kɒlə]  | [ˈwaɪt'kɒlə]  |
| B. <i>Workaholic</i>   | [ˈwɜ:kəhɒlɪk]  | [wɜ:kə'hɒlɪk] |
| C. <i>Workshop</i>     | [ˈwɜ:kʃɒp]     | [ˈwɜ:kʃɒp]    |

### 3.5.2 Diphthonge

#### /aɪ, aʊ/:

Die aus dem Deutschen bekannten heterogenen Diphthonge werden im Englischen mit einem ungespannt artikulierten zweiten Bestandteil artikulierte. Für den dritten heterogenen Diphthong /ɔɪ/ findet sich im englischen Lehnwort, das im *Duden-Universalwörterbuch* (2001) kodifiziert wird und dessen Lautung teilweise an das Deutsche assimiliert wird, kein Nachweis. Da die Diphthonge /aɪ, aʊ/ im Deutschen ähnliche Entsprechungen haben, brauchen sie in Lehnwörtern nicht monophthongisch substituiert zu werden. Ihr zweiter Bestandteil allerdings kann, wie im Deutschen üblich, gespannt wiedergegeben werden. Ungespanntheit kann jedoch auch erhalten bleiben:

(48)

| Lemma  | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung                 |
|--|--------------------------|---|
| <u>Ungespanntheit bleibt erhalten:</u>       |                          |   |
| a. <i>Burn-out</i>                           | [ˈbɜ:n <u>aut</u> ]      | [ˈbɜ:nʔ <u>aut</u> , bɜ:n' <u>aut</u> ] |
| b. <i>Irish Coffee</i>                       | [,aɪrɪʃ'kɒfɪ]            | [ˈaɪrɪʃ'kɒfɪ]                           |
| c. <i>White-Collar</i>                       | [,hwaɪt'kɒlə]            | [ˈwaɪt'kɒlə]                            |
| <u>Ungespanntheit bleibt nicht erhalten:</u> |                          |   |
| d. <i>Know-how</i>                           | [ˈnəʊh <u>au</u> ]       | [nou'h <u>au</u> ]                      |
| e. <i>Manpower</i>                           | [ˈmænp <u>au</u> ə]      | [ˈmænp <u>au</u> ə]                     |
| f. <i>Outsider</i>                           | [aʊt'saɪd <u>ə</u> ]     | [ˈaʊtsaɪd <u>ə</u> ]                    |
| g. <i>Skylab</i>                             | [ˈskaɪl <u>æ</u> b]      | [ˈskaɪl <u>æ</u> b]                     |

Ungespanntheit des zweiten Bestandteils bleibt, wie der Tabelle (48) entnommen werden kann, in Abhängigkeit vom Grad der Anpassung ans Deutsche und somit in Abhängigkeit vom Grad der Integration des Einzelexems erhalten. Beim Fremddiphthong /eɪ/ kann Gespanntheit im Deutschen realisiert werden (vgl. 50a. *Aftershave*, p. *Take-over*), während für den Fremddiphthong /ou/ gilt, dass Ungespanntheit des zweiten Bestandteils im Deutschen stets erhalten bleibt, auch wenn andere fremde Sprachlaute ans Deutsche assimiliert werden:

/əʊ/:

(49)

| Lemma                 | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung                |
|-----------------------|--------------------------|--|
| a. <i>Gameshow</i>    | [ˈɡeɪmʃ <u>əʊ</u> ]      | [ˈɡe:mʃ <u>ou</u> , ˈɡeɪmʃ <u>ou</u> ] |
| b. <i>Know-how</i>    | [ˈnəʊh <u>au</u> ]       | [nou'h <u>au</u> ]                     |
| c. <i>Rollerblade</i> | [ˈr <u>əʊ</u> ləbleɪd]   | [ˈr <u>ou</u> ləbleɪt]                 |
| d. <i>Soapopera</i>   | [ˈs <u>əʊ</u> pɒpərə]    | [ˈs <u>ou</u> p'ɒpərə]                 |
| e. <i>Take-over</i>   | [ˈteɪk <u>əʊ</u> və]     | [ˈteɪkʔ <u>ou</u> və]                  |

In den Lautungen in (49) kann der Diphthong stets gewahrt bleiben, obwohl andere im Deutschen fremde phonologische Strukturen assimiliert werden. Die Transkriptionspraxis divergiert auch bezüglich des Diphthongs /ou/ im *Duden-Universalwörterbuch* (2001) von standard-sprachlichen Kodifikationen, die /əu/ transkribieren (vgl. 3.2.1.2). Welches Phonem als erster diphthongischer Bestandteil angesetzt wird, ist in diesem Zusammenhang jedoch nur von untergeordneter Bedeutung, da in jedem Fall eine im Deutschen markierte Struktur entsteht. Beim Lexem (49a.) *Gameshow* können in einer Lautungsvariante beide Diphthonge in der deutschen Lautung realisiert werden, in der Lautungsvariante ['gɛ:mʃou] jedoch kann der hinten gebildete homogene Diphthong verbleiben, während der vorne artikulierte substituiert wird. Dies lässt auf eine stärkere Markiertheit des Diphthongs /eɪ/ schließen. Gleichwohl kann der Diphthong aus der gebersprachlichen Lautung in sämtliche deutschen Lautungen, die fremde Phoneme zulassen, übernommen werden:

/eɪ/:

(50)

| Lemma                  | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|------------------------|--------------------------|-------------------------|
| a. <i>Aftershave</i>   | ['ɑ:ftəʃeɪv]             | ['ɑ:ftəʃeɪv]            |
| b. <i>Bobtail</i>      | ['bɒbteɪl]               | ['bɒbteɪl]              |
| c. <i>Caterer</i>      | ['keɪtərə]               | ['keɪtərə]              |
| d. <i>Cocktail</i>     | ['kɒkteɪl]               | ['kɒkteɪl]              |
| e. <i>Domain</i>       | [də'meɪn, dəu-]          | [dɔ'meɪn]               |
| f. <i>Entertainer</i>  | [ɛntə'teɪnə]             | ['ɛntətɛɪnə]            |
| g. <i>Gameshow</i>     | ['gɛɪmʃəu]               | ['gɛ:mʃou, 'gɛɪmʃou]    |
| h. <i>Holidays</i>     | ['hɒlɪdeɪ]               | ['hɒlɪdeɪ]              |
| i. <i>Mailbox</i>      | ['meɪlbɒks]              | ['meɪlbɒks]             |
| j. <i>Major</i>        | ['meɪdʒə]                | ['meɪdʒə]               |
| k. <i>Make-up</i>      | ['meɪkʌp]                | [meɪk'ʔap]              |
| l. <i>Namedropping</i> | ['neɪmdrɒpɪŋ]            | ['neɪmdrɒpɪŋ]           |
| m. <i>Operator</i>     | ['ɒpəreɪtə]              | ['ɒpəreɪtə]             |



|                       |               |               |
|-----------------------|---------------|---------------|
| n. <i>Rollerblade</i> | [ˈrɔʊləbɫeɪd] | [ˈrouləbɫeɪt] |
| o. <i>Take-off</i>    | [ˈteɪkˌɔf]    | [ˈteɪkʔɔf]    |
| p. <i>Take-over</i>   | [ˈteɪkəʊvə]   | [ˈteɪkʔouʋə]  |
| q. <i>Update</i>      | [ˈʌpdeɪt]     | [ˈapdeɪt]     |
| r. <i>Upgrade</i>     | [ˈʌpgreɪd]    | [ˈapgreɪt]    |

Lediglich in den zielsprachlichen Lautungen der Lexeme a. *Aftershave* und p. *Take-over* wird der zweite diphthongische Bestandteil dahingehend an die deutschen Vorgaben assimiliert, dass er gespannt artikuliert wird. Auf diese Weise wird der Diphthong an die drei primären Diphthonge des Deutschen angeglichen, deren zweiter Bestandteil ebenfalls durch ein gespannt artikuliertes Vokalphonem gebildet wird.

### 3.5.3. Gleitlaut /w/:

(51)

| Lemma                                    | gebersprachliche Lautung | zielsprachliche Lautung |
|--|--------------------------|-------------------------|
| <u>das Phonem bleibt erhalten:</u>       |                          |                         |
| a. <i>Weekend</i>                        | [wi:k'end]               | [ˈwi:kʔend]             |
| b. <i>Wildcard</i>                       | [ˈwaɪldkɑ:d]             | [ˈwaɪld'ka:d]           |
| c. <i>Workaholic</i>                     | [ˈwɜ:kəhɒlɪk]            | [wə:kə'hɒlɪk]           |
| d. <i>Workout</i>                        | [ˈwɜ:kɑut]               | [ˈwə:kɑut]              |
| e. <i>Workshop</i>                       | [ˈwɜ:kʃɒp]               | [ˈwə:kʃɒp]              |
| <u>das Phonem bleibt nicht erhalten:</u> |                          |                         |
| f. <i>Warrant</i>                        | [ˈwɒrənt]                | [ˈvɒrənt]               |
| g. <i>Wedge</i>                          | [wɛdʒ]                   | [vɛdʒ]                  |

Ausschließlich in den Lautungen der Lexeme (51f.) und (51g.) wird der Approximant durch sein deutsches Substitut ersetzt. Beim Lexem (51f.) *Warrant* bleiben jedoch im Deutschen die fremden Graphem-Phonem-Korrespondenzen bezüglich der Vokalgrapheme erhalten, beim

Lexem (51g.) *Wedge* kann die stimmhafte Affrikate im Auslaut gewahrt bleiben.

### 3.5.4 Schlussfolgerung

Die fremden Vokalphoneme des Englischen und der Gleitlaut /w/ lassen sich anhand des oben diskutierten Materials in die folgenden Gruppen einteilen:

(52)

- |  |
|--|
| <p>a. Wird stets toleriert: /ɜ:, ɔ:, eɪ, əʊ/</p> <p>b. Wird teilweise toleriert: /ɑ:, ʌ, æ, aɪ, aʊ, w/</p> <p>c. Wird nicht toleriert: /ɒ/</p> |
|--|

Die Phoneme, die einen geringen Grad der Markiertheit aufweisen (52a.), werden mit mittlerer Zungenhöhe gebildet. Ebenso beginnen die Diphthonge unter (52a.) mit mittlerer Zungenhöhe. Auch zahlreiche Phoneme des Deutschen werden mit mittlerer Zungenhöhe artikuliert (/e:, ε:, ε, ø:, œ, o:, ɔ, ə/) (vgl. (6)). Diejenigen fremden Vokalphoneme in (52), die in einigen Fällen gewahrt bleiben können und das Phonem /ɒ/, das in keinem Fall gewahrt bleiben kann, sind im unteren Bereich des Mundraums angesiedelt. Hier befinden sich lediglich die deutschen Phoneme /a, a:/. Der untere Bereich des Mundraums ist im Phoneminventar des Deutschen weder vorne, wo sich das englische Phonem /æ/ befindet, noch hinten, wo englisches /ɒ/ angesiedelt ist, besetzt. Dass /ɒ/ stärker als /æ/ markiert ist, ist darauf zurückzuführen, dass tiefe, gerundete Vokalphoneme im Deutschen nicht anzutreffen sind, während mit den deutschen Phonemen /a, a:/ zwei ungerundete Vokalphoneme im unteren Bereich des Mundraums angesiedelt sind. Tiefe, gerundete Vokalphoneme des Englischen sind somit im Deutschen markierter als tiefe, ungerundete. Da der mittlere Bereich des Mundraums im Hinblick auf die Artikulationsorte von deutschen Phonemen stark ausdifferenziert ist, können hier auch Fremdphoneme eher gebildet werden als im unteren Bereich, der lediglich zwei Phoneme des Deutschen beinhaltet. Das Ortsmerkmal [±gespannt] hat für die Vokalphoneme in (52) keinen Einfluss auf den Grad ihrer Markiertheit. Zumindest für Monophthonge wird jedoch ersichtlich, dass der Grad ihrer Markiertheit signifikant mit ihrer Lage im Mundraum und dem Merkmal der Lippenrundung korreliert.